



WORTPROTOKOLL

des 2. Burgenländischen Jugendlandtages

Donnerstag, 17. April 2008

10.05 Uhr - 15.18 Uhr

Tagesordnung

1. *Fragestunde*
2. *Antrag der Jugendabgeordneten Michael Piller, Jürgen Supper, Miriam Herlicska, Ivan Grujic, Lorant Bacs, Sandra Toth, Andreas Christian Heissenberger und Sabine Pehm auf Fassung einer Petition betreffend Jugendmobilität landesweit! (J 5)*
3. *Antrag der Jugendabgeordneten Rene Farkas, Bernd Hirczy, Oliver Blaskovits, Christoph Wolf, Carmen Hirschmann, Hanna Grabenhofer, Bernd Weiß und Manuel Hofstätter auf Fassung einer Petition betreffend Aufwertung des Jugendlandtages (J 6)*
4. *Antrag der Jugendabgeordneten Eduard Posch, Christina Weidinger, Dominik Hofer, Oliver Krumpeck, Martin Schmidtbauer, Hedwig Granabetter, Clemens Gerdenitsch und Andreas Rotpüller auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen für in Ausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland (J 7)*
5. *Antrag der Jugendabgeordneten Andreas Gradwohl, Julia Tinhof, Kerstin Pocza, Romana Schanta, Christine Kotschar, Christina Reiterich, Christoph Prangl und Mag. Josefine Sinkovits auf Fassung einer Petition betreffend die Einführung des Unterrichtsfaches „politische Bildung“ ab der 8. Schulstufe (J 8)*

Inhalt

Landtag

Eröffnung und Ansprache des Landtagspräsidenten Walter P r i o r (S.80)

Schlussansprache des Präsidenten Walter P r i o r (S. 171)

Fragestunde:

Anfrage Nr. 1 der Jugendabgeordneten Christine Kotschar an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Maßnahmen für Jugendliche, um den Weg in das Berufsleben zu erleichtern

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans N i e s s l (S.83)

Zusatzfragen: Bernhard H i r c z y (S.84) und Michael P i l l e r (S.85)

Anfrage Nr. 2 des Jugendabgeordneten Andreas Heissenberger an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl betreffend Ansprechpartner für die Jugend im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz S t e i n d l (S.86)

Zusatzfragen: Julia T i n h o f (S.87) und Christoph W o l f (S.88)

Anfrage Nr. 3 des Jugendabgeordneten Martin Schmidtbauer an Landesrat Helmut Bieler, auf welchen neuen Abschnitten von hochrangigen Straßen man 2010 im Burgenland fahren wird können

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Helmut B i e l e r (S.89)

Zusatzfragen: Dominik H o f e r (S.90) und Oliver B l a s k o v i t s (S.91)

Anfrage Nr. 4 des Jugendabgeordneten Oliver Krumpeck an Landesrätin Mag. Michaela Resetar betreffend duale Berufsausbildung

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Mag. Michaela R e s e t a r (S. 91)

Zusatzfragen: Hedwig G r a n a b e t t e r (S.93) und Clemens G e r d e n l t s c h (S.93)

Anfrage Nr. 5 der Jugendabgeordneten Christina Reiterich an Landesrat Dr. Peter Rezar betreffend bundesweite Pflegedebatte

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Peter R e z a r (S.94)

Zusatzfragen: Jürgen S u p p e r (S.95) und Stefan K a s t (S.96)

Anfrage Nr. 6 der Jugendabgeordneten Kerstin Pocza an Landesrat Dipl.Ing. Nikolaus Berlakovich betreffend Wasserversorgung

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dipl.Ing. Nikolaus B e r l a k o v i c h (S.97)

Zusatzfragen: Miriam H e r l i c s k a (S.98) und Romana S c h a n t a (S.99)

Anfrage Nr. 7 der Jugendabgeordneten Christina Weidinger an Landesrätin Verena Dunst betreffend Initiativen für die Zukunft, um speziell Jugendliche vor den Schuldenfallen zu schützen

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Verena D u n s t (S.100)

Zusatzfragen: Ivan G r u j l c (S.101) und Bernd W e l s s (S.102)

Verhandlungen

Antrag der Jugendabgeordneten Michael Piller, Jürgen Supper, Miriam Herlicska, Ivan Grujic, Lorant Bacs, Sandra Toth, Andreas Christian Heissenberger und Sabine Pehm auf Fassung einer Petition betreffend Jugendmobilität landesweit! (J 5)

Berichterstatter: Andreas Christian Heissenberger (S.103)

Redner: Ivan Grujic (S.104), Jürgen Supper (S.106), Sabine Pehm (S.107), Christoph Wolf (S.108), Michael Piller (S.109), Ing. Andreas Gradwohl (S.110), Martin Schmidtbauer (S.112) Clemens Gerdenitsch (S.113), Landeshauptmann Hans Niessl (S.114), Oliver Blaskovits (S.115) und Landesrätin Verena Dunst (S.117)

Annahme des Antrages (S.119)

Antrag der Jugendabgeordneten Rene Farkas, Bernd Hirczy, Oliver Blaskovits, Christoph Wolf, Carmen Hirschmann, Hanna Grabenhofer, Bernd Weiß und Manuel Hofstätter auf Fassung einer Petition betreffend Aufwertung des Jugendlandtages (J 6)

Berichterstatter: Oliver Blaskovits (S.119)

Redner: Christoph Wolf (S.120), Hanna Grabenhofer (S.121), Christina Weidinger (S.124), Bernd Weiss (S.125), Carmen Hirschmann (S.126), Stefan Kast (S.127), Ing. Andreas Gradwohl (S.128), Miriam Herlicska (S.130), Oliver Blaskovits (S.130), Andreas Rotpüller (S.132), Eduard Posch (S.133), Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S.135), Landesrätin Verena Dunst (S.136) und Martin Schmidtbauer (S.138)

Annahme des Antrages (S.138)

Antrag der Jugendabgeordneten Eduard Posch, Christina Weidinger, Dominik Hofer, Oliver Krumpeck, Martin Schmidtbauer, Hedwig Granabetter, Clemens Gerdenitsch und Andreas Rotpüller auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen für in Ausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland (J 7)

Berichterstatter: Martin Schmidtbauer (S.139)

Redner: Oliver Krumpeck (S.140), Dominik Hofer (S.142), Julia Tinhofer (S.144), Clemens Gerdenitsch (S.145), Andreas Rotpüller (S.147), Bernd Weiss (S.149), Christina Weidinger (S.150), Landesrat Helmut Bieler (S.152) Martin Schmidtbauer (S.153), Christine Kotschar... (S.154), Romana Schanta (S.155), Manuel Hofstätter (S.156), Christoph Wolf (S.156), Ing. Andreas Gradwohl (S.157), Oliver Blaskovits (S.158), Bernd Hirczy (S.159), Landesrätin Mag. Michaela Resetar (S.160) und Landesrat Dr. Peter Rezar (S.161)

Annahme des Antrages (S.162)

Antrag der Jugendabgeordneten Andreas Gradwohl, Julia Tinhof, Kerstin Pocza, Romana Schanta, Christine Kotschar, Christina Reiterich, Christoph Prangl und Mag. Josefine Sinkovits auf Fassung einer Petition betreffend die Einführung des Unterrichtsfaches „politische Bildung“ ab der 8. Schulstufe (J 8)

Berichterstatterin: Kerstin P o c z a (S. 163)

Redner: Mag. Josefine S i n k o v i t s (S.164), Julia T i n h o f (S.165), Miriam H e r l i c s k a (S.166), Dominik H o f e r (S.166), Andreas H e i s s e n b e r g e r (S.167), Christoph P r a n g l (S.168), Sandra T o t h (S.169), Andreas

R o t p u l l e r (S.169) und Ing. Andreas G r a d w o h l (S.167)

Annahme des Antrages (S. 168)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 05 Minuten

Präsident Walter Prior: Einen schönen guten Morgen meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich e r ö f f n e die Sitzung des 2. Burgenländischen Jugendlandtages.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben.

Ihr Fernbleiben von der heutigen Sitzung hat die Jugendabgeordnete Daniela Wallner entschuldigt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Jugendabgeordnete! Ich pflege bei solchen Anlässen immer zu sagen: Hohes Haus!

Ich darf Sie alle sehr herzlich im Burgenländischen Landtag willkommen heißen.

Ebenfalls begrüßen darf ich Herrn Landeshauptmann Hans Niessl und die Damen und Herren der Burgenländischen Landesregierung.

Ich begrüße auch die anwesenden Vertreter des Burgenländischen Landtages, ebenso die Zuhörer auf der Galerie und die Medienvertreter.

Ich freue mich sehr über das große Interesse an dieser Sitzung!

Heute findet zum zweiten Mal im Burgenland ein Jugendlandtag statt. Damit setzen wir einen neuen Weg der Jugendmitbestimmung fort, den wir im Vorjahr erstmals erprobt haben.

Es hat zwar schon in der Vergangenheit einige Diskussionsveranstaltungen mit Jugendlichen hier im Hohen Haus gegeben, aber 2007 gab es erstmals eine Sitzung mit Jugendvertretern, bei der bewusst versucht wurde, die Plenarsitzung des Burgenländischen Landtages nachzubilden.

Unser Bundesland ist in vielerlei Hinsicht Vorreiter beim Ausbau der demokratischen Mitbestimmungsrechte der jungen Menschen. Wir haben früher als andere das aktive Wahlalter auf Landes- und Gemeindeebene gesenkt. Wir haben uns aber auch früher als andere für eine Wahlaltersenkung auf Bundesebene eingesetzt. Jetzt ist bundesweit Konsens, was im Burgenland schon begonnen wurde.

Darauf können wir und darauf sind wir auch sehr stolz. Mit dem Jugendlandtag sind wir einen großen Schritt weiter gegangen und haben auch hier im Landtag, im Nervenzentrum des demokratischen Gemeinwesens im Burgenland eine Plattform der Mitbestimmung eingerichtet. Die heutige Sitzung geht auf einen Beschluss des Burgenländischen Landtages vom 3. Mai 2007 zurück.

Es hat umfangreiche Vorbereitungsarbeiten für diesen Jugendlandtag gegeben. Wir haben bei der Zusammensetzung Wert darauf gelegt, alle wesentlichen Jugendorganisationen und Interessensvertretungen einzubinden. Die regionale Ausgewogenheit wurde ebenso beachtet und wir haben uns auch um eine Balance zwischen weiblichen und männlichen Jugendabgeordneten bemüht.

Wir haben aber auch die Erfahrungswerte des Vorjahres mitberücksichtigt. So wurde zum Beispiel die Zahl der freien Mandate, die per Losentscheid vergeben wurden, auf sechs erhöht. Außerdem haben wir das Vorbereitungsseminar von einem auf zwei Tage ausgedehnt.

Ich glaube, Sie haben alle bei diesem Vorbereitungsseminar teilgenommen, dass es gut angenommen wurde und auch bei Ihnen, so habe ich das Gefühl gehabt, auch gut angekommen ist.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jugendlandtages haben in diesem Vorbereitungsseminar den Ablauf der heutigen Sitzung festgelegt. Außerdem wurden die Anfragen und Anträge inhaltlich abgesteckt, die heute hier behandelt werden sollen.

Wir haben uns auch auf die genauen Kriterien für Abänderungsanträge geeinigt. Einige Anträge sind eingelangt. Diese werden heute auch mitbehandelt, soweit die notwendigen Unterschriften geleistet wurden.

Ich muss auf die Details der Geschäftsordnung nicht mehr eingehen, weil das im Vorbereitungsseminar besprochen wurde, sondern ich darf auf die Tagesordnung verweisen: Zuerst findet die Fragestunde statt, bei der an jedes Mitglied der Landesregierung eine Frage und zwei Zusatzfragen zu seinem Verantwortungsbereich oder zu ihrem Verantwortungsbereich gestellt werden.

Danach werden alle Anträge debattiert und behandelt. Die angenommenen Anträge werden dem Petitionsausschuss des Landtages weitergeleitet. Sie müssen in weiterer Folge vom Burgenländischen Landtag weiterbehandelt werden.

Dass die Anliegen des Jugendlandtages ernst genommen werden, hat das vergangene Jahr bewiesen. Von den Forderungen der Jugendlichen wurden viele aufgegriffen.

Ich verweise, zum Beispiel, auf die Fortführung des Studiengebührenverzichtes im Burgenland, auf die Einführung der Semesterticketförderung für Studierende, oder, ganz aktuell, auf das Projekt „Lehre und Matura“.

Natürlich haben viele Personen diese Erfolge ermöglicht, aber der Jugendlandtag hat mitgeholfen, die Aufmerksamkeit auf diese Themen zu lenken. Zu berücksichtigen ist natürlich auch, dass bei etlichen Anträgen des Vorjahres nicht nur das Land, sondern auch der Bund oder die Wirtschaft angesprochen wurde. Das wird heuer genauso sein.

Manche Lösungen, meine Damen und Herren, sind schwieriger, dauern länger, kommen in dem einen oder anderen Fall, zum Beispiel aus Finanzierungsgründen, gar nicht zustande.

Demokratie ist aber immer ein Ringen um Kompromisse. Auch diese Botschaft soll und muss der Jugendlandtag vermitteln.

Geschätzte Jugendabgeordnete! Die Demokratie rennt nicht, aber sie kommt sicher zum Ziel, hat schon Goethe gesagt. In diesem Sinne soll der Jugendlandtag Werbung für ein Verhalten machen, das alle Demokraten auszeichnet - den Mut zum aufrechten Gang.

Der Jugendlandtag soll Entscheidungsabläufe nachvollziehbar machen und damit allgemein das Interesse am politischen Geschehen fördern. Er soll aber auch die Bereitschaft fördern, sich eine Meinung zu bilden und sie zu vertreten, mit Engagement, mit Leidenschaft aber ohne andere Meinungen dabei gering zu schätzen.

Außerdem wollen wir jungen Burgenländern die Gelegenheit bieten, der Politik Anstöße zu geben, sich ohne Zwischenfilter zu artikulieren.

Ich sehe darin ein wichtiges Signal, dass wir die nächste Generation in die Zukunftsgestaltung unseres Landes einbinden. Demokratie bedeutet Engagement und Gestaltungsfreude, aber auch Toleranz und den Willen, aufeinander zuzugehen.

Eine lebendige Demokratie muss sich entwickeln, sich neuen Herausforderungen öffnen und sich ihnen dann auch zu stellen.

Der heutige Jugendlandtag ist ein Beitrag zur gelebten und gelernten Demokratie. Mit dem Motto: „Die Jugend bleibt am Wort“ bringen wir zum Ausdruck, dass wir im

Burgenland auf die Kreativität der Jugend nicht verzichten; und dass wir diesen Jugendlandtag als jährliche Dauerinstitution verankern wollen.

Ich bedanke mich bei allen, die den heutigen Jugendlandtag ermöglicht haben und an der Vorbereitungsarbeit beteiligt waren: Im Speziellen gilt mein Dank

- Herrn Landtagsdirektor WHR Dr. Rauchbauer, Leiter des Vorbereitungsseminars
- Herrn Dr. Hermann Krenn, Leiter des Jugendreferates
- Herrn Mag. Christian Reumann, Burgenländischer Jugendanwalt
- Herrn Ing. Manfred Riegler, mein Büroleiter und
- Frau Helga Besenhofer.

Im Namen aller Teilnehmer, aber auch der Zuhörer und der Medienvertreter wünsche ich uns allen eine spannende und eine sachliche Diskussion.

In diesem Sinne darf ich Sie heute hier beim zweiten Jugendlandtag alle sehr herzlich willkommen heißen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Beim Vorbereitungsseminar am 5. und 6. April wurden die Anfragen der heutigen Fragestunde erarbeitet. Diese Anfragen wurden geschäftsordnungsgemäß den Damen und Herren der Burgenländischen Landesregierung fristgerecht zugestellt.

Ebenso wurden bei diesem Vorbereitungsseminar vier Anträge erarbeitet. Diese Anträge wurden formell und inhaltlich geprüft und können daher in der heutigen Sitzung des Jugendlandtages behandelt werden.

Ich gebe nun die Tagesordnung der heutigen Sitzung bekannt:

1. Fragestunde;
2. Antrag der Jugendabgeordneten Michael Piller, Jürgen Supper, Miriam Herlicska, Ivan Grujic, Lorant Bacs, Sandra Toth, Andreas Christian Heissenberger und Sabine Pehm auf Fassung einer Petition betreffend Jugendmobilität landesweit! (J 5);
3. Antrag der Jugendabgeordneten Rene Farkas, Bernd Hirczy, Oliver Blaskovits, Christoph Wolf, Carmen Hirschmann, Hanna Grabenhofer, Bernd Weiß und Manuel Hofstätter auf Fassung einer Petition betreffend Aufwertung des Jugendlandtages (J 6);
4. Antrag der Jugendabgeordneten Eduard Posch, Christina Weidinger, Dominik Hofer, Oliver Krumpeck, Martin Schmidtbauer, Hedwig Granabetter, Clemens Gerdenitsch und Andreas Rotpüller auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen für in Ausbildung befindlicher junger Menschen im Burgenland (J 7);
5. Antrag der Jugendabgeordneten Ing. Andreas Gradwohl, Julia Tinhof, Kerstin Pocza, Romana Schanta, Christine Kotschar, Christina Reiterich, Christoph Prangl und Mag. Josefine Sinkovits auf Fassung einer Petition betreffend die Einführung des Unterrichtsfaches „politische Bildung“ ab der 8. Schulstufe (J 8).

Wird gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben? - Das ist nicht der Fall.

1. Punkt: Fragestunde

Präsident Walter Prior: Wir gehen nun in die Tagesordnung ein und kommen zum 1. Punkt der Tagesordnung, zur Fragestunde.

Ich beginne jetzt - es ist 10.15 Uhr - mit dem Aufruf der Anfragen.

Die erste Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Christine Kotschar an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl gerichtet. Ich bitte daher Frau Jugendabgeordnete Christine Kotschar um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

Christine Kotschar: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Die Belastungen der momentan auszubildenden Jugendlichen sind enorm hoch. Seien es die Fahrtkosten, Unterkunftskosten, Studien - und Ausbildungskosten oder auch die Eingliederung in den Arbeitsmarkt.

Welche neuen und entlastenden Maßnahmen sind von Seiten des Landes geplant, um den burgenländischen Jugendlichen gleichermaßen, ob Lehrling oder Student/in, den Weg in das Berufsleben zu erleichtern?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Frau Jugendabgeordnete! Ich denke, dass ganz gleich, ob es sich nun um einen Lehrling oder um einen Studenten handelt, Bildung die wichtigste Voraussetzung ist, um in das Berufsleben integriert werden zu können.

Der amerikanische Präsident John F. Kennedy hat einmal gesagt: „Es gibt nur eine Sache auf der Welt, die teurer ist als Bildung, keine Ausbildung.“ Ich glaube, dass dieses Zitat sehr deutlich sagt, dass die Politik natürlich gefordert ist, entsprechende Rahmenbedingungen zu setzen, um ein gutes Bildungsniveau in den einzelnen Ländern zu erreichen.

Für das Bemühen wir uns hier im Burgenland. Ich denke, dass das eine wesentliche Voraussetzung ist. Es zeigen uns auch alle Statistiken, dass es, je besser die Qualifikation und Ausbildung der jungen Menschen ist, umso leichter ist, einen Job zu bekommen.

Es ist auch in der Arbeitslosenstatistik ablesbar, dass all jene, die sehr gut qualifiziert sind, weniger Angst haben müssen, arbeitslos zu werden, als jene, die schlechter qualifiziert sind.

Ich habe heute einen Artikel in einer österreichischen Tageszeitung gelesen: „Bildung, eine harte Währung.“ Da können wir doch als Burgenländer stolz darauf sein, dass wir in manchen Bereichen der Bildung, österreichweit im Spitzenfeld liegen.

Zum Beispiel beim Finanzaufwand pro Volksschüler. Das Land Burgenland gibt von allen österreichischen Bundesländern das meiste Geld für die Kinder in der Volksschule aus. Mit 5.894 Euro ist das Burgenland an der Spitze, Schlusslicht dabei ist Salzburg.

Bei der Reifeprüfungsrate, also bei den Maturantinnen und Maturanten, liegt das Burgenland mit einem Anteil von 43 Prozent an jungen Menschen, die die Reifeprüfung machen, hinter Kärnten an zweiter Stelle. Wir haben also in den letzten Jahren deutlich aufgeholt. Letzter dabei ist Vorarlberg.

Bei den Studentenquoten an den Universitäten, da hat es eine Meldung gegeben, dass das Burgenland die geringste Anzahl von Akademikern hat, holen wir rasant auf. Da sind sicherlich Defizite aus der Vergangenheit gegeben.

Wir liegen mit unserer Studentenquote im Burgenland mit 20,3 Prozent vor den Bundesländern Tirol, Oberösterreich, Niederösterreich und Vorarlberg. Also ebenfalls

bereits im guten Mittelfeld. Auch was den Anteil der Schüler in Hauptschulen in der 5. Schulstufe betrifft, liegt das Burgenland im sehr guten Mittelfeld.

Es ist also eine wesentliche Voraussetzung, die Rahmenbedingungen so zu schaffen, dass junge Menschen die Chance haben, ein möglichst umfassendes Maß an Bildung zu erhalten und damit leichter, ob Lehrling oder Student, in das Berufsleben integriert werden zu können.

Ein weiterer Punkt sind natürlich die Studiengebühren. Wir haben im Burgenland zirka 1.400 Studentinnen und Studenten an den Fachhochschulen, zugegebenermaßen auch viele aus den anderen Bundesländern, die hierher kommen. Im Burgenland gibt es keine Studiengebühren.

Ich denke, dass Studiengebühren eine soziale Barriere sind. Wir haben von Anfang an gesagt, dass wir keine Studiengebühren einführen, denn wir wollen jedem den Zugang zu den Fachhochschulen ermöglichen und gehen da mit gutem Beispiel in Österreich voran.

Ich glaube, es gibt noch ein oder maximal zwei Bundesländer, wo es keine Studiengebühren gibt. Deswegen haben wir auch auf Bundesebene mit Nachdruck gefordert, dass das burgenländische Beispiel übernommen wird und ebenfalls die Studiengebühren abgeschafft werden sollen.

Nächster Punkt ist das Projekt „Lehre mit Matura“. Vor wenigen Tagen habe ich, gemeinsam mit dem Präsidenten der Wirtschaftskammer, Ing. Peter Nemeth, mit dem Präsidenten der Arbeiterkammer, Alfred Schreiner, das Projekt „Lehre mit Matura“ präsentiert.

Jeder Lehrling soll ab September die Möglichkeit haben, kostenlos die Lehre und die Matura zu machen. Die Firmen werden auch dahingehend motiviert, dass es bis zu 2.500 Euro Unterstützung geben wird. Die Kosten für das Ausbildungszentrum belaufen sich dabei auf 56.000 Euro.

Auch der Zuschuss zum Semesterticket wurde heuer erstmalig durchgeführt, denn wir haben Gelder, die der Jugend in der Vergangenheit zugestanden sind, umgeleitet, um das Semesterticket für junge Menschen zu ermöglichen. Alle, die nicht im Burgenland studieren, bekommen bis zu 50 Euro Zuschuss für das Semesterticket.

Es gibt auch den Wohnkostenzuschuss für junge Menschen. Wir zahlen an Studentenheime in Wien nicht unwesentliche Beiträge, damit die Kosten in den Studentenheimen ebenfalls reduziert werden.

Präsident Walter Prior (*das Glockenzeichen gebend*): Danke Herr Landeshauptmann.

Eine Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Bernhard Hirczy.

Bernhard Hirczy: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Als südlichster Vertreter hier im Jugendlandtag, als ehemaliger Lehrling und als Kämpfer gegen das Nord-Süd-Gefälle, möchte ich an dieses Thema Bildung einfach anschließen.

Wie viele Lehrlinge werden regional beziehungsweise in Bezirken aufgeteilt, vom Land Burgenland ausgebildet? Wie ist Ihre Stellungnahme dazu?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Ich darf zunächst vorausschicken, dass vor einigen Jahren überhaupt keine Lehrlinge

beim Land Burgenland ausgebildet wurden und auch keine Lehrlinge von landesnahen Unternehmen ausgebildet wurden.

Wir haben hier einen Kurswechsel durchgeführt und haben im Land Burgenland Lehrlinge aufgenommen, die sehr gut ausgebildet werden. Wir haben bei Lehrlingswettbewerben bereits Spitzenplätze erreicht. Ich habe mich auch dafür ganz vehement eingesetzt, dass auch die landesnahen Unternehmen Lehrlinge ausbilden sollen.

Ich habe sie darum ersucht und sie haben dies auch getan. Warum? Ich habe es als unfair empfunden, dass die Wirtschaft Lehrlinge ausbildet und dann, wenn die ausgelernt haben, kommen die landesnahen Unternehmen, nehmen der Wirtschaft gute Facharbeiter weg und haben selbst aber nicht ausgebildet. Deswegen war das für mich ein Grund, mich dafür auch einzusetzen.

Wir haben im Augenblick 31 Lehrlinge direkt beim Land Burgenland als Straßenerhaltungsfachmann, Kfz-Techniker, Koch, Köchin und so weiter. Es geht mir bei unseren Lehrlingen einerseits darum, dass es eine qualitativ hochwertige Ausbildung gibt, denn die Qualität muss in Ordnung sein.

Der zweite Punkt ist, dass wir auch eine Integrationslehre anbieten. Das heißt, dass all jene Jugendlichen, die besondere Bedürfnisse haben, die vielleicht ein Defizit haben, auch die Chance bekommen sollen, einen Lehrberuf zu erwerben, denn die haben Probleme in der Wirtschaft.

Konkret sind es aus dem Bezirk Eisenstadt elf Lehrlinge, aus dem Bezirk Mattersburg zwei Lehrlinge, aus dem Bezirk Oberpullendorf fünf Lehrlinge, im Süden, aus dem Bezirk Oberwart sind es elf Lehrlinge und aus dem Bezirk Güssing zwei Lehrlinge. Aus dem Norden, zum Beispiel aus dem Bezirk Neusiedl am See, scheint kein Lehrling auf.

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Michael Piller.

Michael Piller: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Ich habe eine konkrete Frage, was Ihre Kompetenzen beim Bund betrifft: Inwieweit können Sie als burgenländischer Landeshauptmann zur Entlastung der Studierenden und Lehrlinge auf Bundesebene beitragen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Ich darf zunächst einmal sagen, dass es durch die österreichische Landesverfassung fixiert ist, dass es Aufgaben des Bundes, der Länder und Aufgaben der Gemeinde gibt.

Es gibt aber eine wunderbare Einrichtung, das ist die Landeshauptleutekonferenz, wo die Landeshauptleute der neun österreichischen Bundesländer regelmäßig zusammenkommen, und sich mit wichtigen Themen, die den Bund betreffen, und die Auswirkungen auf die Länder haben, beschäftigen. Dort werden entsprechende, ich darf dazusagen, ausschließlich einstimmige, Grundsatzbeschlüsse, zu wichtigen Themen im Bereich der Gesundheit, der Bildung und der Pflege, gefasst.

Natürlich muss man dort auch einen Konsens eingehen und muss in dem einen oder anderen Bereich nachgeben, um einstimmige Beschlüsse, denn immerhin gehören diese neun Landeshauptleute drei verschiedenen Fraktionen an, zustande zu bringen. Das gelingt uns eigentlich bei jeder Sitzung.

Sie können sich vorstellen, wenn neun Landeshauptleute einen einstimmigen Beschluss fassen, dass das natürlich einen gewissen Stellenwert bei der Bundesregierung hat. Jetzt möchte ich nicht sagen, dass all diese Beschlüsse auch von der Bundesregierung umgesetzt werden, sondern da muss es wieder Gespräche geben. Da wird meistens der eine oder andere Landeshauptmann beauftragt, mit dem Bund die entsprechenden Gespräche zu führen.

Bei einer ganz elementaren Sache, zum Beispiel beim Finanzausgleich, wo der Finanzschlüssel zwischen Bund, Ländern und Gemeinden aufgeteilt wird, haben sich die Landeshauptleute massiv dafür eingesetzt und haben versucht, hier für die Länder entsprechende finanzielle Mittel zu bekommen.

Mit diesen finanziellen Mittel, die wir durch den Bund bekommen, können wir auch jene Maßnahmen setzen, die ich eingangs bei meiner Frage bereits beantwortet habe und auf dies Art und Weise den Jugendlichen, ob Lehrling oder Student, entgegenzukommen.

Wie gesagt die Landeshauptleutekonferenz ist ein sehr gutes Gremium, um für die jungen Menschen und für alle Menschen des Landes entsprechende Verbesserungen zu bringen.

Präsident Walter Prior (*das Glockenzeichen gebend*): Danke Herr Landeshauptmann.

Die zweite Anfrage ist von Herrn Jugendabgeordneten Andreas Heissenberger an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl gerichtet.

Ich bitte um Verlesung Ihrer Anfrage Herr Abgeordneter.

Andreas Heissenberger: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Sie als Landesjugendreferent sollten erster Ansprechpartner für die Jugend im Burgenland sein!

Warum wird das Thema Jugend auf so viele Kompetenzpersonen in der Regierung aufgesplittet und nicht gebündelt? Denn dadurch würde die Handhabung in Sachen Jugendthemen vereinfacht werden.

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Ich bin sehr stolz, dass ich seit siebeneinhalb Jahren als Landesjugendreferent in der Burgenländischen Landesregierung die Agenden der außerschulischen Jugendziehung betreuen darf.

Gemeinsam mit dem Landesjugendreferat, bin ich damit erster Ansprechpartner für die burgenländische Jugend. Meine Kompetenzen im Jugendbereich sind sehr vielfältig. Es geht hier vor allem um die Förderung von Jugendorganisationen und Jugendvereinen, um die Durchführung von vielen Projekten, die wir gemeinsam mit den Jugendorganisationen planen, aber auch um Information und Kommunikation.

Es gibt eine Reihe von Projekten, die wir jährlich gemeinsam mit vielen Jugendlichen starten. Ob das jetzt die Jugendsportlerehrung ist, die am 14. März stattgefunden hat, oder die erste Konferenz der Gemeindejugendreferentinnen und Gemeindejugendreferenten, insgesamt haben wir in diesen 170 Gemeinden des Burgenlandes, 156 Gemeindejugendreferentinnen und -referenten.

Die haben vor zirka zwei Monaten die Bezirksjugendreferenten gewählt, die heute auch hier sitzen. Gemeinsam versuchen wir auch, ein Netzwerk an Jugendarbeit in den Gemeinden aufzubauen. Es gibt beispielsweise den traditionellen Redewettbewerb.

Es gibt aber auch einen Redewettbewerb für Ostsprachen. Es gibt Informationsfahrten nach Salzburg. Dort betreiben wir ein Jugendheim. Es gibt den Bandwettbewerb „Amerika ist waiting“, wo beinahe 50 Bands pro Jahr teilnehmen. Es gibt auch das Eurocamp, die Alphakarte mit den ermäßigten Preisen. Hier haben wir 150 Partner seitens der burgenländischen Wirtschaft gewinnen können.

Diese Alphakarte dient auch, wenn man möchte, als Jugendausweis. Wir haben das „Wählen mit 16“ im Burgenländischen Landtag ermöglicht, das bei den Gemeinderatswahlen zwei Mal schon zur Anwendung gekommen ist. Die Jugendbeteiligung liegt bei 80 Prozent.

Wir haben voriges Jahr mit einem sicher sehr interessanten Projekt, nämlich mit „Jump-in“ begonnen, wo wir die Jugend vor Ort in den Gemeinden einladen, gemeinsam mit den Gemeindeverantwortlichen, viele Projekte zu entwickeln. Jugendmesse, Jugendkulturpreis, Jungmusikerauszeichnung, Spiel- und Sportwoche, einen Lehrlingskongress und einen Jugendkongress. All das sind die Aktivitäten des Landesjugendreferates.

Selbstverständlich gibt es aufgrund der Geschäftsordnung der burgenländischen Landesregierung verschiedene Kompetenzaufteilungen. So ist zum Beispiel der Jugendschutz nicht in meinem Ressort und all das, was mit Jugendbeschäftigung zu tun hat, ist natürlich ebenfalls auf verschiedene Ressorts aufgeteilt. Aber, wir versuchen gerade in der Wirtschaftspolitik und in der Jugendbeschäftigung einen gemeinsamen Weg zu gehen.

Es gibt das sogenannte Strategieforum, wo alle sieben Regierungsmitglieder mit den Experten zusammensitzen und die vielen Projekte besprechen und beschließen, die letztendlich dann umgesetzt werden.

Wenn man sich die Arbeitsmarktdaten anschaut, dann geht es im Burgenland aufwärts. Wir haben nicht nur mehr Beschäftigte, sondern wir geben auch der Jugend im Burgenland ein deutliches Signal und können viele Arbeitsplätze schaffen.

Dazu kommt noch, dass ich nicht nur mit den 156 Gemeindejugendreferenten auf Ortsebene und den Bezirksjugendreferenten zusammen arbeite, sondern dass es hier auch einen Zusammenschluss gibt, aller Jugendorganisationen in Form des Landesjugendforums.

Dieses Landesjugendforum hat auch die Aufgabe, sich gegenseitig zu informieren, ein paar Projekte umzusetzen, die ich gerne unterstütze. Mir steht dabei auch der so genannte Jugendbeirat zur Seite. Der Landesjugendbeirat, der im Landesjugendförderungsgesetz genau verankert ist. Und diesem Landesjugendbeirat gehören alle im Burgenländischen Landtag vertretenen Parteien an, sowie auch die Jugendorganisationen und die Bezirksjugendreferenten. Hier versuchen wir, halbjährlich die vielen Projekte gemeinsam zu besprechen und auch umzusetzen.

Sie sehen also, meine Tätigkeit als Erstverantwortlicher in der Jugendarbeit ist sehr vielfältig. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Eine Zusatzfrage? - Bitte Frau Jugendabgeordnete Julia Tinhof.

Julia Tinhof: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Meine Frage ist wie folgt: Jugendförderungen sind im Burgenland nicht durchsichtig.

Wie weit reicht Ihre Zuständigkeit als Landesjugendreferent des Burgenlandes und ab wann sind in punkto Jugendförderungen auch für Sie die Hände gebunden?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Jungabgeordnete! Im § 2 Absatz 4 Jugendförderungsgesetz ist genau festgeschrieben, dass hier über die Förderansuchen, beziehungsweise über die Förderungen der einzelnen Organisationen ein Bericht zu erstatten ist.

Das habe ich jährlich getan in Form eines Jugendberichtes, der nicht nur in der Burgenländischen Landesregierung einstimmig abgesegnet wurde, sondern auch dem Burgenländischen Landtag vorgelegt wurde und von ihm angenommen wurde. Hier können Sie ganz genau ersehen, welche Förderungen wohin gegangen sind, und das jedes Jahr.

Für das Budget 2008 habe ich, leider Gottes, nicht so viele Förderungsmittel bekommen wie in den letzten Jahren. Ich hatte im Jahr 2007 586.000 Euro zur Verfügung, jetzt sind es 149.000 Euro, davon gehen 100.000 Euro direkt an die Jugendorganisationen. Das habe ich im Jahr 2007 bei den Budgetverhandlungen erreicht, dass die Förderungen für die Jugendorganisationen um 40.000 Euro aufgestockt worden ist. Das ist, glaube ich, ein Erfolg der gesamten Jugendorganisation des Burgenlandes.

Da bin ich sehr stolz, aber ich muss das einmal zur Kenntnis geben, was mir der Burgenländische Landtag vorgibt. Es gibt Mehrheitsverhältnisse im Burgenländischen Landtag, die brauche ich nicht aufzuzeigen. Nach der Decke muss ich mich strecken.

Aber, ich kann Ihnen sagen, ich werde alle Jugendprojekte die wir geplant haben, mit Hilfe vieler privater Sponsoren auch im Jahr 2008 umsetzen.

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Jugendabgeordneter Christoph Wolf.

Christoph Wolf: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Der Landesjugendreferent, wie wir schon gehört haben, hat bisher keine konkreten und detaillierten Aufstellungen dem Landesjugendbeirat über die gewährten Jugendförderungen vorgelegt.

Aus welchem Grund ist es nicht möglich, wie es doch im Gesetz verankert ist, hier offenzulegen, welches Regierungsmitglied an welche Organisation wie viel Geld und auch warum gewährt hat?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Selbstverständlich ist es mir wichtig, dass ich auch in Zukunft den Landesjugendbeirat voll informieren kann über die Förderungen, die seitens der burgenländischen Landesregierung ausgeschüttet werden.

Wenn man sich den § 2 Absatz 4 Jugendförderungsgesetz hernimmt, dann ist genau normiert, dass der Beirat über die Förderansuchen, beziehungsweise die geplanten und getätigten Förderungen einen Bericht bekommt.

Nachdem mir die Mittel in meinem Ressort mutwillig gekürzt wurden, werde ich das selbstverständlich von den anderen Regierungskollegen auch einfordern. Ich hoffe, ich bekomme die Informationen und werde selbstverständlich auch in Zukunft dem Landesjugendbeirat über diese Förderansuchen berichten.

Präsident Walter Prior: Die dritte Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Martin Schmidbauer an Herrn Landesrat Helmut Bieler gerichtet.

Ich bitte um Verlesung Ihrer Anfrage Herr Abgeordneter.

Martin Schmidtbauer: Sehr geehrter Herr Landesrat! Wie man jeden Tag merkt, gibt es im Burgenland noch immer geraume Defizite im Verkehrsnetz.

Speziell die Schnellstraßen und Autobahnen sind im Burgenland noch unterentwickelt. Eine Reise von Kalch nach Kittsee, das sind 236 Kilometer, dauert immer noch ungefähr dreieinhalb Stunden. Die Strecke Wien nach Maribor, das liegt in Slowenien, sind 250 Kilometer, fährt man allerdings in zweieinhalb Stunden.

Über Ausbauprojekte wird diskutiert, auf die Umsetzung warten wir noch immer und der Pendler quält sich weiter tagtäglich durch das Burgenland.

Auf welchen neuen Abschnitten von hochrangigen Straßen wird man 2010 im Burgenland fahren können?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Herr Abgeordneter! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben sehr genaue Vorstellungen, wie die Anbindungen an das nationale und internationale Straßen- und Schienennetz des Burgenlandes entwickelt werden soll.

Gleichzeitig wollen wir aber auch darauf achten, dass die Dörfer, die Menschen, von zuviel Verkehr entlastet werden. Andererseits natürlich auch, und da werden sehr viele Mittel auch freigemacht, dass die Umwelt so gering wie nur möglich belastet wird.

Um diese Strategie auch umsetzen zu können, haben wir, hat der Bund, sehr viele Millionen Euro in diese Strategie hineinflanziert: Einerseits die A6, die eine wichtige Verbindung zwischen Bratislava, der A4 und Wien ist, und wo man merkt, dass die Wirtschaftsentwicklung in diesem Bereich enorm gesteigert werden konnte. Auch der Verkehr, muss man dazu sagen, aber dafür haben wir die Straße, dass es sich auf diesem Band abspielt.

Weiters, die Verbreiterung der S31, Sicherheitsumbau, in der Mitte wurden Betonleitwände installiert, damit die Straße sicherer wird.

Die Umfahrung von Oberwart, zur Entlastung der Bevölkerung und gleichzeitig auch die Umfahrung von Schachendorf - Dürnbach, die heuer noch Mitte des Jahres fertig gestellt werden kann.

Wir haben auch sehr viele Maßnahmen in den Verkehrssicherheitsumbau investiert: Beseitigung von Unfallhäufigkeitspunkten, Errichtung von Kreisverkehren, die den Verkehr sicherer und schneller abwickeln lassen. Wir haben die Korrektur von Spurrinnenverdrückungen und andere Schäden auf den Straßen vorgenommen und sehr viele Park-and-ride-Anlagen für die Pendler gebaut. Wir haben rund 3.200 solcher Stellplätze, die auch sehr gut angenommen werden.

Eine leistungsfähige Infrastruktur ist Garant für mehr Sicherheit, auch für die Qualität des Verkehrs im Burgenland und ein Vorteil für die Pendler. Das dient der Entlastung der Anrainer, Aufwertung des Wirtschaftsstandortes und bringt auch, wie wir gemerkt haben, an vielen Standorten neue Arbeitsplätze.

Man muss aber auch dazu sagen und einige Dinge klarstellen: Nämlich, es gibt einen Generalverkehrsplan seit dem Jahr 2002. Die vorige Bundesregierung wollte oder konnte diesen Verkehrsplan nicht umsetzen. Da war beinhaltet, dass zum Beispiel die Verlängerung der S31 in beide Richtungen bereits im Jahr 2011 abgeschlossen werden sollte.

Ebenfalls im Jahr 2011 auch die S7 im Burgenland, die für die Entwicklung und für den Verkehr im südlichen Burgenland enorm wichtig ist.

Das wurde nicht gemacht, ganz im Gegenteil. Die Kosten des öffentlichen Verkehrs wurden auf die Gemeinden und auf die Länder umgewälzt. Daher meine Antwort:

Im Jahr 2010 wird es leider auf keinen Abschnitten im Burgenland höherrangige Straßen geben. Aber, wir haben eine Initiative gesetzt: Schnelleren Ausbau für die notwendigen hochrangigen Straßenbauten. Drei sind das, nämlich die S31 Umfahrung Schützen am Gebirge, die Verlängerung der S31 in Oberpullendorf Richtung Ungarn und die S7 im Südburgenland.

Wir haben mit der ASFINAG und der Bundesregierung eine Vereinbarung, dass wir die Kosten für die Vorfinanzierung übernehmen. Die ASFINAG nimmt einen Kredit auf, wir zahlen die Kosten dafür. Dafür können die Baumaßnahmen zwei Jahre früher begonnen werden.

Das denke ich, ist eine sehr wichtige Maßnahme für das Burgenland, für die Pendler, für den Wirtschaftsstandort. Daher haben wir im Rahmen unserer Möglichkeiten alles ausgeschöpft um da sinnvolle Aktivitäten und Aktionen setzen zu können.

Hochrangige Straßen, Schienen, Infrastruktur ist Bundessache. Wir versuchen uns da einzubringen und möglichst viel dazuzuleisten und dazuzubringen, damit wir für das Burgenland etwas weiterbringen.

Es passiert etwas, man kann es sehen, aber 2010 wird leider auf keiner Straße, auf keinem Abschnitt noch höherrangig gefahren werden können, als nicht jetzt auch schon. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Eine Zusatzfrage? - Bitte Herr Jugendabgeordneter Dominik Hofer.

Dominik Hofer: Sehr geehrter Herr Landesrat!

Wann werde ich mit meinem Auto über die Umfahrung Schützen fahren können?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Das ist eine gute Frage. Ich hoffe, Ihr Auto hält so lange. *(Allgemeine Heiterkeit)* Herr Abgeordneter, wie ich vorhin schon gesagt habe, haben wir eine Initiative gestartet, dass um zwei Jahre früher der Bau begonnen werden kann. Das heißt, es soll 2010 begonnen werden und 2012 dann diese Umfahrung Schützen fertig gestellt werden. Es gibt sehr viele Maßnahmen dazu, die bereits im Juni 2005 gesetzt wurden.

Im Prinzip gibt es von der ASFINAG eine Trassenentscheidung, sehr viele Diskussionen, sehr viele öffentliche Kundmachungen. Der Gemeinderatswahlkampf ist dazwischen gekommen, wo das ein Hauptthema war. Es hat auch nach dem Gemeinderatswahlkampf Diskussionen mit der Gemeinde, mit den Fraktionen im Gemeinderat gegeben.

Am 19. Juli 2007 wurde beim Ministerium die Verordnung eingereicht, um das Planungsgebiet nach § 14 erreichen zu können. Es hat eine Planausstellung gegeben, die öffentlich aufgelegt wurde. Es hat 1.800 Stellungnahmen gegeben, die momentan ausgearbeitet und beantwortet werden.

Das heißt, Ende 2008 könnte dann, wenn alles so vor sich geht, wie wir uns das vorstellen, die Umweltverträglichkeitsprüfung eingereicht werden, und damit dann auch 2010 mit dem Bau begonnen werden. Zwei Jahre Bauzeit, Kosten: 45 Millionen Euro, Länge: 10 Kilometer und eine Breite der Straße von 11 Meter. Das heißt zweispurig, weil das LKW Fahrverbot, weil die Kostenwegerichtlinie auch für die Überlegungen der ASFINAG eine Ursache gespielt hat.

Zweispurig, 2010 wird mit dem Bau begonnen, Ende 2008 - Einreichung der Umweltverträglichkeitsprüfung und 2012 hoffe ich, dass Sie dann mit Ihrem Auto darauf fahren können.

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Jugendabgeordneter Oliver Blaskovits.

Oliver Blaskovits: Sehr geehrter Herr Landesrat Bieler! Jetzt haben wir das Thema Umfahrung Schützen gehabt.

Wie sieht jetzt der aktuelle Planungsstand beim Projekt S7 aus?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Für die S7 gilt ähnliches. Auch hier haben wir erreicht, dass wir zwei Jahre früher mit der Fertigstellung rechnen können. Das heißt, es gibt momentan ganz klare Aussagen.

Ich habe hier vom 27. März die Informationen, die Bürgermeister und die Gemeinden waren ja ein wichtiger Partner für die ASFINAG - auch für das Land, das gilt für alle Bereiche des Straßenbaues - wenn die Gemeinden zustimmen, dann stimmt auch das Land zu und umgekehrt.

Das heißt, es gibt eine sehr gute Gesprächsbasis. Auch hier ist die Vorbereitung für das Umweltverträglichkeitsverfahren mitten im Gange. Derzeit geht die Erarbeitung vor sich, und der Start des Umweltverträglichkeitsverfahrens soll heuer im Mai 2008 für den Westabschnitt und ein Jahr später für den Ostabschnitt begonnen werden. 2010 dann, Beginn des Baues der Straße und im Jahr 2014 sollen beide Abschnitte dann gleichzeitig fertig gestellt werden und das ist das Entscheidende.

Wir haben sehr viel Geld, oder werden sehr viel Geld in die Hand nehmen. Ursprünglich wären es elf Millionen Euro, die seitens des Landes für die drei Straßen aufgebracht werden müssten. Wir haben sehr gut verhandelt mit der ASFINAG und haben uns jetzt auf 9,5 Millionen geeinigt, das heißt, um 1,5 Millionen Euro weniger, die das Land bezahlen muss. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Die vierte Anfrage ist von Herrn Jugendabgeordneten Oliver Krumpeck an Frau Landesrätin Mag. Michaela Resetar gerichtet.

Ich bitte um Verlesung Ihrer Anfrage Herr Abgeordneter.

Oliver Krumpeck: Sehr geehrte Frau Landesrätin! In Ihr Ressort fallen die burgenländischen Berufsschulen. Im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung des Burgenlandes wird es speziell in Zukunft wichtig sein, ausreichend duale Berufsausbildung zu haben.

Breite Bildung ist der Schlüssel für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Weiterentwicklung.

Welche Schwerpunkte beziehungsweise Strategien haben Sie im Bereich der Berufsschulen in der Vergangenheit gesetzt oder werden Sie in Zukunft setzen?

Präsident Walter Prior: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Ich sage zunächst Danke für die Anfrage. Sie gibt mir Gelegenheit, als zuständige Landesrätin für das Berufsschulwesen, aber darüber hinaus auch als zuständige Landesrätin für Tourismus auf die derzeitige Situation im Berufsschulwesen einzugehen.

Ich weiß wovon ich spreche, ich habe selbst ein Unternehmen geführt, wie wichtig die Fachkräfte sind. Für mich ist die duale Lehrlingssausbildung eine sehr wichtige Säule in unserem Bildungssystem, auch für die Wirtschaft. Wir im Burgenland, brauchen gut ausgebildete Fachkräfte. Sie sind auch die Basis für Qualität und Kompetenz in unserer Wirtschafts- und Arbeitswelt.

Wir haben vier Berufsschulen: Eisenstadt, Mattersburg, Pinkafeld und Oberwart. Es werden 2.900 Lehrlinge von 109 Lehrerinnen und Lehrern kompetent, praxisnahe und bedarfsorientiert ausgebildet. Es gibt wahrscheinlich keinen Ausbildungszweig, der so nahe und so eng kooperiert mit der Wirtschaft, den Schulen und den Betrieben. Und das macht letztendlich auch unsere duale Ausbildung aus.

Es gibt 1.078 Unternehmer, die derzeit unsere Lehrlinge ausbilden und die Palette ist sehr weitläufig vom Bürokaufmann, Friseur, Bäcker, Hafner, Elektroinstallateur, Kfz-Techniker und so weiter, jetzt auch noch ein neuer Lehrberuf der Straßenerhaltungsfachleute.

Nun zu den Lehrkräften selbst: Die Lehrkräfte werden in einer eigenen Hearingskommission angestellt, in der sind Vertreter der Wirtschaft, Personalvertreter und Vertreter der Schulen, die nur die Besten als Lehrer dann letztendlich auswählen.

Was ist in den letzten Jahren geschehen? Wir haben in die Ausstattung investiert, in die Werkstätten, in die Lehrräume. An den beiden Landesberufsschulen Eisenstadt und Pinkafeld wurden seit dem Jahr 2005 599.125 Euro investiert. Es wurde eine neue Friseurwerkstätte errichtet, EDV-Ausstattung, es wurden Maschinen angeschafft, also wir haben hier sehr, sehr viel getan.

Es gibt auch verschiedenste Kooperationen mit einzelnen Firmen. Ich darf hier, zum Beispiel die duale Ausbildungsvariante erwähnen, nämlich auf der einen Seite die Firma SPAR, die so genannte SPAR-Akademie an der LBS Eisenstadt. Hier werden die SPAR-Lehrlinge des Burgenlandes sehr ziel- und bedarfsspezifisch unterrichtet.

Ein ähnliches Projekt gibt es mit der Firma Bständig, die haben Kranken- und Gesundheitsbedarf, wo zusätzlich für diese Lehrlinge ein eigenes Projekt durchgeführt wird.

Es gibt auch Kooperationen mit anderen Schultypen, zum Beispiel mit dem Gewerbegymnasium Güssing und den Polytechnischen Lehrgängen.

Selbstverständlich ist es mir auch sehr wichtig, dass unsere Lehrlinge auch die Möglichkeit bekommen in internationalen Lehrlingsaustauschprojekten mitzumachen. Es gibt Austauschprogramme mit Spanien, mit Frankreich, mit Deutschland, mit Finnland, mit Malta und mit England.

Ich bin überzeugt, dass wir mit dieser Art von zusätzlichen Angeboten das Image des Lehrberufs mit Sicherheit sehr aufgewertet haben. Wenn wir nur vergleichen, die duale Ausbildung europaweit und das auch verglichen mit der Jugendarbeitslosigkeit bei den Personen unter 25 Jahren, da liegt Österreich mit 8,6 Prozent unter dem EU-Schnitt von 15,4 Prozent. In Finnland beträgt zum Beispiel die Jugendarbeitslosigkeit 16,5 Prozent.

Die Lehre ist mit Sicherheit keine Bildungseinbahnstraße. Ich hatte die Möglichkeit erst vor kurzem beim Lehrlingswettbewerb, der erstmals an allen Berufsschulen durchgeführt wurden, wo sich 150 Lehrlinge einem Lehrlingswettbewerb gestellt haben, mich davon zu überzeugen, mit welcher hoher Qualität unsere Lehrlinge ausgebildet werden und letztendlich auch ihre Werke dort präsentieren konnten.

Selbstverständlich trachte ich auch immer wieder danach, und animiere die Unternehmer die Lehrlinge auszubilden. Denn diese Lehrlinge, die in den einzelnen Unternehmen, in den mehr als 1.000 Betrieben ausgebildet werden, die sind letztendlich die Fachkräfte von Morgen, die auch hier einen Arbeitsplatz im Burgenland finden können.
(Beifall bei den Jugendabgeordneten)

Präsident Walter Prior: Eine Zusatzfrage? - Bitte Frau Jugendabgeordnete Hedwig Granabetter.

Bitte Frau Abgeordnete.

Hedwig Granabetter: Sehr geehrte Frau Landesrätin Resetar! Für junge Burgenländerinnen und Burgenländer ist es möglich ab dem 16. Lebensjahr an Wahlen teilzunehmen.

Welche Akzente haben und werden Sie im Bereich Bildungspolitik, speziell im Bereich „politische Bildung“ an den Berufsschulen setzen?

Präsident Walter Prior: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Zunächst einmal ist es wichtig, aufgrund der Senkung des Wahlalters, das unsere 16-jährigen Jugendlichen auch wählen dürfen. Selbstverständlich müssen wir danach trachten, damit sie auch in den Schulen gut vorbereitet werden.

Das Burgenland hat hier österreichweit eine Vorreiterrolle eingenommen und wir haben sehr, sehr gute Erfahrungen gemacht. Um Demokratie auch leben zu können, bedarf es aber auch gewisser Spielregeln der Demokratie, die einzuhalten sind.

Der Lehrplan für Berufsschulen, der vom Unterrichtsministerium festgelegt wird, sieht das Fach „politische Bildung“ vor, und zwar in den zwei- bis vierjährigen Berufsschulen als Pflichtgegenstand. Die Gesamtstundenanzahl beträgt in allen Lehrberufen 80 Stunden. Aber darüber hinaus ist „politische Bildung“ im Rahmenlehrplan verankert, und selbstverständlich erfolgt es auch dadurch, dass fächerübergreifende Bildungsaufgaben in den einzelnen Gegenständen wahrgenommen werden.

Als Bildungslandesrätin bin ich überzeugt davon, dass „politische Bildung“ an den Schulen ein wirklich sehr wichtiges Unterrichtsfach ist. Denn diese politische Bildung leistet mit Sicherheit einen aktiven Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft, sowie zur Verwirklichung und Weiterentwicklung der Demokratie und der Menschenrechte.

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Jugendabgeordneter Clemens Gerdenitsch.

Clemens Gerdenitsch: Sehr geehrte Frau Landesrätin! In letzter Zeit liest man immer häufiger von einer Entwicklung in den Schulen, nämlich die Gewaltentwicklung.

Welche Maßnahmen haben Sie in diesem Bereich gesetzt und werden Sie setzen, speziell im Bereich der sozialpsychologischen Betreuung an den Schulen?

Präsident Walter Prior: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Dieses Thema beschäftigt mich nicht nur als Politikerin, sondern auch als Mutter von zwei Kindern, wenn Gewalt in der Schule aufgetreten ist. Im konkreten Fall in meinem Bezirk, in der Gemeinde Oberschützen, wo Gewalt an einem Schüler erfolgt ist, und wo das dann letztlich auch noch mitgefilmt wurde, beziehungsweise fotografiert wurde.

Daher betrifft mich das in zweierlei Hinsicht, nämlich nicht nur als Bildungslandesrätin, sondern auch als Mutter. Daher müssen wir alles daran setzen, dass solche Dinge, die halt passieren, wie Gewalt, zum Teil auch Mobbing, dass wir das hintanhalten und selbstverständlich alles daran setzen, nämlich viele Schüler, wo die meisten davon, keine Gewalt anwenden, von den anderen zu schützen.

Oft leiden Schülerinnen und Schüler schon ganz unbemerkt und still. Es gibt, leider Gottes, auch das Thema Mobbing, Drogenprobleme, Gewalt an den Schulen, das zum Teil auch versteckt ist.

Als Bildungslandesrätin ist es natürlich auch meine Aufgabe und ich arbeite hier verstärkt auch mit den Schulpartnerschaften zusammen, damit eventuell auch Verhaltensvereinbarungen geschaffen werden.

Ein positives Beispiel möchte ich jedenfalls mit der Aktion „Schüler-Union“ festhalten, die ein Manifest gegen Gewalt in der Schule ausgearbeitet haben. Ich selbst habe mich mit Experten zusammengesetzt und das macht auch der Jugendreferent, Landeshauptmann-Stellvertreter Steindl um sogenannte Fokus-Gruppen einzurichten, und wir mit verschiedensten Gruppen besprechen und vor allem Lösungsvorschläge auszuarbeiten.

Präsident Walter Prior: Die fünfte Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Christina Reiterich an Herrn Landesrat Dr. Peter Rezar gerichtet.

Bitte um Verlesung Ihrer Anfrage Frau Abgeordnete.

Christina Reiterich: Sehr geehrter Herr Landesrat! Die bundesweite Pflegedebatte hat in den letzten Monaten ihren Höhepunkt erreicht. Vor allem für unsere Generation sind zukunftsweisende Maßnahmen sehr wichtig und seitens der Landesregierung sensibel zu behandeln.

Welche Projekte beziehungsweise Umsetzungsstrategien gab es bisher und welche wird es hinkünftig auf Grund der anstehenden Änderungen geben?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Jungabgeordnete! Hohes Haus! Ich denke, dass gerade die Pflege und Betreuung eine der größten Herausforderungen für die Zukunft ist. Daher haben wir bereits im Jahr 1998 begonnen, durch den so genannten Bedarfs- und Entwicklungsplanung für das Burgenland, umfassende Vorkehrungen zu treffen.

In diese Planung haben wir nicht nur den stationären Bereich, sondern auch den ambulanten Bereich miteinbezogen. Immer wichtiger wird in der jüngeren Vergangenheit natürlich auch der große Bereich der Angehörigenbetreuung.

Im Speziellen ist für das Burgenland gesprochen: Dieser Bereich ist deswegen so wichtig, weil wir im Vergleich mit allen anderen Bundesländern deutlich nach oben zeigende demokratische Entwicklungsdaten aufweisen. Es ist so, dass derzeit rund ein Viertel der gesamten burgenländischen Bevölkerung der älteren Generation angehört.

Wir haben etwas mehr als 20.000 Burgenländerinnen und Burgenländer, die pflegebedürftig sind. Etwa 16.000 Burgenländerinnen und Burgenländern beziehen derzeit Pflegegeld, Bundespflegegeld und Landespflegegeld. Darüber hinaus gibt es etwa 5.000 Burgenländerinnen und Burgenländer, die hilfsbedürftig sind, aber noch nicht unter das Pflegegeld kommen.

In Heimen und Tagesbetreuungseinrichtungen sind derzeit etwa 2.000 Burgenländerinnen und Burgenländer. Rund 1.700 Burgenländerinnen und Burgenländer

bekommen professionelle Hilfe und Betreuung. Wobei signifikant ist, dass der größte Anteil von Pflege und Betreuung durch Angehörige erfolgt, auch im Vergleich mit allen anderen Bundesländern. Über 80 Prozent sind es im Burgenland.

Wir kennen natürlich eine ganze Reihe von Studien, die uns signalisieren, dass die Belastung dieser Aufgabe für die Angehörigen natürlich ungemein groß ist und genau hier müssen wir auch künftighin Maßnahmen ansetzen.

Eine wesentliche Maßnahme war nach der großen Debatte die Legalisierung der sogenannten „Rund-um-die-Uhr-Betreuung“. Hier gibt es mittlerweile durch eine breite Informationskampagne auch im Burgenland bereits knapp 200 Anmeldungen, also Legalisierungen, österreichweit sind es bereits mehr als 4.000.

Darüber hinaus haben wir Maßnahmenpakete geschnürt für pflegende- und betreuende Angehörige.

Am Entscheidenden war, dass wir bereits seit dem Jahr 1999 die sogenannte Erstberatung durch das Land voll finanzieren. Durch eine diplomierte Pflegekraft wird über Art, Umfang und Inhalt der Pflege entsprechend beraten. Neu eingeführt werden so genannte kostenlose Unterstützungsbesuche, zirka zweimal pro Jahr.

Das ist eine laufende fachliche Betreuung insbesondere dort, wo pflegende Angehörige keine professionelle Hilfe zu Rate ziehen. Auch hier finanziert das Land voll. Als Ergänzung dazu gibt es Gruppenangebote, etwa Pflegeinformationsveranstaltungen oder Pflege- und Angehörigenstammtische.

Als wichtige ergänzende Maßnahmen gibt es im Burgenland seit dem 1.1.2007 die Seniorentagesbetreuung, die bis zu 25 Euro pro Tag gefördert wird, in Form einer sozialen Staffelung.

Noch bis Ende des Monats läuft ein Pilotprojekt in den Bezirken Mattersburg und Oberpullendorf „Zeit für mich“.

Dann gibt es ganz wichtig das Entlastungsmanagement in den Krankenanstalten Eisenstadt, Oberwart und Oberpullendorf um eine wichtige Nahtstelle in Form eines Managements herzustellen für die Entlastung.

Selbstverständlich fördern wir sehr umfassend die Ausbildung. An fünf burgenländischen Standorten finden Ausbildungen für Pflegehelfer statt und wir haben neben der Krankenpflegeschule Oberwart, im Februar dieses Jahres eine Expositur in Frauenkirchen eröffnet. Derzeit werden jährlich etwa 50 diplomierte Kräfte und 100 Pflegehelferinnen und Pflegehelfer ausgebildet.

Ich freue mich, Ihnen auch bekannt geben zu dürfen, dass wir eine umfassende zukunftsweisende Seniorenstudie in Form eines Leitbildes vorbereitet haben, die wir mit allen Generationen diskutieren und entscheidungsreif machen wollen.

Präsident Walter Prior: Eine Zusatzfrage? - Bitte Herr Jugendabgeordneter Jürgen Supper.

Jugendabgeordneter Jürgen Supper: Sehr geehrter Herr Landesrat! Die Finanzierung der Pflege ist auf Grund der demographischen Entwicklung im Burgenland gerade für unsere Generation eine der brennendsten Zukunftsfragen.

Meine Frage Herr Landesrat: Welche Maßnahmen sind in Zukunft seitens der Politik geplant, damit wir nicht wegen Pflegebedürftigkeit zu Sozialfällen werden?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Grundsätzlich bekommt jeder im Burgenland jene Pflege, die er benötigt, die er braucht und zwar unabhängig von seinem Einkommen. Das ist ganz, ganz wichtig, weil sich das Burgenland auch im Rahmen seiner Verfassung als sozialer Rechtsstaat versteht.

Wir haben hier im Burgenland, nur um Ihnen eine Dimension zu geben, mit den burgenländischen Gemeinden gemeinsam im Rahmen der Sozialhilfe gewaltige finanzielle Aufwendungen zu gewährleisten. Allein für den stationären Bereich geben wir laufend etwa 29 Millionen Euro aus.

Darüber hinaus werden wir im laufenden Budgetjahr etwas mehr als fünf Millionen Euro für die mobile Hauskrankenpflege und Betreuung der Angehörigen ausgeben. Diese Bereiche sind durchaus sehr, sehr dynamisch im Verlauf, auch in Anbetracht des Umstandes, dass wir diese Altersstruktur vorfinden. Das heißt, es wird auch künftighin eine der größten Herausforderungen für Landesbudgets sein, zu gewährleisten, dass wir sowohl diesen sozialen Herausforderungen als auch den Herausforderungen im Rahmen der Gesundheitspolitik genügen können.

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Jugendabgeordneter Stefan Kast.

Jugendabgeordneter Stefan Kast: Sehr geehrter Herr Landesrat! Laut einem jüngsten Bericht des WIFO ist das Burgenland auch bei der Unterstützung von Pflegebedürftigen sowohl bei den ambulanten Diensten, als auch bei stationären Einrichtungen, das Schlusslicht unter den Bundesländern. Was werden Sie unternehmen, damit das Burgenland die rote Laterne abgeben kann?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Ich habe bereits ausgeführt, welche gewaltigen Mittel das Land Burgenland aufwendet, um hier die Angehörigen beziehungsweise auch jene Burgenländerinnen und Burgenländer zu unterstützen, die massiven Pflegebedarf aufweisen. Wir haben in Form einer gewaltigen Offensive in den letzten Jahren, etwa beim Bau von Altenwohn- und Pflegeheimen, dafür Sorge getragen, dass keine Burgenländerin und kein Burgenländer, der Pflegebedarf aufweist, auf einen Pflegeplatz warten muss.

Wir verfügen derzeit über knapp 1.900 Pflegeplätze. Unser Bemühen war es, darüber hinaus auch sicherzustellen, dass diese Pflegeplätze möglichst wohnortnahe angeboten werden können, was insbesondere unserer dörflichen und ländlichen Struktur entspricht. Wir haben im Bewusstsein, dass diese Variante, die ökonomisch teurere Variante ist, dennoch gesagt, wir wollen unseren älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern vor allen Dingen, aber Jenen, die Pflegebedarf aufweisen, hier diese volle finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen.

Wir verbessern laufend die Angebote und wir erweitern auch unsere Budgets laufend, mitunter werden wir oft dafür von mancher Landtagsfraktion kritisiert.

Präsident Walter Prior: Die sechste Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Kerstin Pocza an Herrn Landesrat Dipl.Ing. Nikolaus Berlakovich gerichtet.

Ich bitte um Verlesung Ihrer Anfrage.**Jugendabgeordnete Kerstin Pocza:** Sehr geehrter Herr Landesrat! Um mit einem Zitat aus dem Fortune Magazine zu beginnen: „Wasser wird für das 21. Jahrhundert, was Erdöl für das 20. Jahrhundert war.“

Grundsätzlich darf bei der Wasserversorgung Gewinnmaximierung nicht an erster Stelle stehen. Da Wasser ein Grundrecht ist, müssen Qualität, allgemeiner Zugang und demokratische Mitbestimmung gesichert sein.

Wie wird im Burgenland mit dem Thema Liberalisierung und Privatisierung der Wasserversorgung umgegangen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dipl.Ing. Nikolaus Berlakovich (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Frau Jugendabgeordnete! Sie sprechen ein wichtiges Thema an. Es ist ja in der Tat so, dass über das Thema Wasser weltweit sicher, ohne Prophet zu sein, zukünftig große Konflikte ausbrechen werden, wobei die Welt insgesamt in Rotation gekommen ist.

Wenn Sie gerade in der letzten Zeit darüber lesen, wie es um die Lebensmittelversorgung steht - nicht bei uns, wird ein bisschen vermischt in der medialen Debatte, so als ob es bei uns zu wenig Lebensmittel gäbe - aber in diesen Regionen, wo es gerade wenig Wasser gibt, gibt es auch oft die Probleme mit einer schlechten Lebensmittelversorgung, zum Beispiel im afrikanischen Bereich oder im asiatischen Bereich, wo man Wasser bräuchte um zu bewässern, um Lebensmittel hervorzubringen.

Also das ist auf jeden Fall ein zentrales Thema. Wir wissen, dass in etwa 2,6 Milliarden Menschen auf der Welt kein sauberes Trinkwasser zur Verfügung haben. Eine Milliarde Menschen sind nicht ordnungsgemäß versorgt. Die UNO hat darauf reagiert, weil die Zahlen alarmierend sind. In etwa 42.000 Menschen sterben wöchentlich, weil sie verschmutztes Trinkwasser konsumieren, beziehungsweise nicht über ausreichend sanitäre Anlagen verfügen. Deswegen hat die UNO für heuer den „International Year of Sanitation“ proklamiert. Das bedeutet einerseits, das Jahr der sanitären Grundversorgung, was mit dem Thema Wasser zentral zusammenhängt.

Das heißt, es ist ein zentraler Punkt. Wir befinden uns hier in Österreich oder im mitteleuropäischen Raum in einer etwas besseren Position. Wobei das Burgenland an sich ein Trockengebiet Richtung kontinentales Klima, schon in einer anderen Lage ist, als der alpine Bereich, wo es sehr viel regnet. Also ist das Thema bei uns im Burgenland auch von einer großen Brisanz, wobei wir, Gott sei Dank, nicht über Wassermangel nachdenken müssen. Aber tatsächlich ist es so, dass wir sehr viel unternehmen, um die Wasserversorgung zu sichern.

Zu dem Thema Liberalisierung und Privatisierung gibt es immer wieder heftige Debatten, die teilweise sehr populistisch geführt werden. Man muss sich in der Politik davor hüten, dass man den Menschen suggeriert, es bricht ein Notstand aus. Derzeit wird die Debatte, gerade im Zusammenhang auch mit dem EU-Reformvertrag, so debattiert, als ob jetzt irgendjemand bestimmen würde und sagen, unser burgenländisches Wasser wird ausverkauft. Die Politik hat schon auch die Verantwortung, dem Menschen Sicherheit zu geben, Versorgungssicherheit zu geben und nicht Angst zu machen.

Die konkrete Situation im Burgenland ist so, dass bei uns die Wasserversorgung über die Gemeinden geregelt wird. Im konkreten Fall, im nördlichen Burgenland, in den drei nördlichen Bezirken, werden die Menschen zu 96 Prozent vom Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland versorgt. Das ist ein Gemeindeverband, Kommunalverband, wo alle Gemeinden zusammen organisiert sind und die Wasserversorgung sicherstellen. Der Rest erfolgt über Hausbrunnen und Kleinwasserversorgungsanlagen.

Im mittleren Burgenland gibt es zwei Wasserbände. Den Wasserverband Mittleres Burgenland, sowie den Wasserverband Lockenhaus und Umgebung. Hier werden 80

Prozent der Bevölkerung über die zwei Verbände versorgt, plus Ortswasserversorgung, einige Wassergenossenschaften, kleine örtliche.

Im südlichen Burgenland gibt es insgesamt sechs Wasserverbände, Gemeindewasserversorgungen, etwa 100 Wassergenossenschaften, also kleine örtliche Versorger, die bis zu ein paar Häuser versorgen.

Was ich damit sagen will ist, das ist die rechtliche Situation und die Eigentumsverhältnisse, weil das Wasserrecht auch gebunden ist an das Grundrecht. Also an das Recht von Grund und Boden, Eigentum. Sie sehen daraus, dass sich das Wasser im Eigentum der Gemeinden befindet, der Wasserverbände, der Gemeinden und der kleinen Genossenschaften.

Das hieße im Umkehrschluss, wenn Jemand sagen würde, ihr müsst das Wasser verkaufen, es ist die Entscheidung der Gemeinde und sie sprechen hier die demokratische Mitbestimmung an, die ist in der Tat gegeben. Es gibt in diesen Wasserverbänden Versammlungen der Delegierten der Gemeinden, die darüber entscheiden, welche Investitionen gemacht werden, welches Personal angestellt wird und ob sozusagen die Wasserversorgung, die Quelle verkauft wird.

Das heißt, rechtlich kann niemand die Gemeinden oder die Verbände dazu zwingen, dass das Wasser verkauft wird, ich meine privatisiert wird. Sie leben ja vom Wasserverkauf, aber die Privatisierung kann niemand den Gemeinden vorschreiben.

Wir unterstützen seitens des Landes, seitens meiner Abteilung, Wasserwirtschaftsabteilung, die Wasserverbände, die Genossenschaften bei der Sicherung des Trinkwassers in ausreichender Qualität und entsprechender Menge und natürlich auch über Investitionszuschüsse, damit sich, sozusagen die Wasserverbände, ihre Arbeit leisten können und nicht in die Situation kommen, eventuell an eine Privatisierung der Quellen oder des Leistungsnetzes zu denken.

Klare Botschaft: Wir im Burgenland sind nicht für eine Privatisierung, es kann uns auch niemand dazu zwingen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Eine Zusatzfrage? - Bitte Frau Jugendabgeordnete Miriam Herlicska.

Jugendabgeordnete Miriam Herlicska: Sehr geehrter Herr Landesrat! International gibt es Beispiele für die Folgen von Liberalisierung und Privatisierung der Wasserwirtschaft. Zum Beispiel in Großbritannien, wo es nicht nur zu einer Minderung der Qualität des Trinkwassers, sondern auch zu einer massiven Preissteigerung gekommen ist. Daher haben sich international Bündnisse gebildet, die sich gegen eine Privatisierung und Liberalisierung der Wasserwirtschaft aussprechen.

Ich möchte Sie fragen, wie Sie zu diesen Bündnissen stehen.

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dipl.Ing. Nikolaus Berlakovich (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Frau Jugendabgeordnete! Man muss jedes Mitgliedsland individuell bewerten. Sie haben Großbritannien richtig zitiert. Dort sind die Besitzverhältnisse ganz anders, als sie eben hier bei uns in Österreich oder im Burgenland sind.

Ich habe erwähnt, Ihnen doch erklärt, wie die Besitzverhältnisse konkret in unserem Bundesland ausschauen, dass die Quellen, der Grund rund um die Quellen, im Besitz der Wasserverbände, der Gemeinden ist. Es ist sozusagen demokratische Mitbestimmung, deren Entscheidung wäre zu privatisieren, was sie nicht wollen.

Es sind Gemeinden aller politischen Colours die nicht daran denken. Wir sind in einer Linie, nicht nur im Burgenland, sondern auch bundesweit. Wir haben damals die rot-weiß-rote Wassercharta unterzeichnet, das ist eine Initiative der seinerzeitigen Bundesregierung unter Schüssel gewesen, wo es neben vielen anderen Dingen darum gegangen ist, ich zitiere hier:

Österreich wird auch in Zukunft eigenständig über seine Wasserressourcen entscheiden beziehungsweise Wasser muss Kernkompetenz unserer Gemeinden bleiben. So wie es derzeit ist. Eine stärkere Wasserwirtschaft ist die beste Sicherheit für die Zukunft. Konkret: Natürlich unterstützen wir diesbezüglich Bündnisse.

Aktueller Anlass: Reformvertrag der Europäischen Union sagt ganz klar, die Mitgliedstaaten können nicht gezwungen werden, ihr Wasser zu privatisieren. Klare Zitate, die es jetzt im Zuge der Debatte über den Reformvertrag gegeben hat. Das ist nationale Kompetenz. Die EU will sich nicht und kann sich nicht einmischen.

Ich sage aber einen Aspekt dazu. Wenn man, und das muss man sich schon überlegen, über Privatisierung von Wasser nachdenkt. Spanien hat eine enorme Krise momentan, Süds Spanien und die Katalanen haben Wasser und jetzt wollen die Süds panier, dass Katalonien Wasser hinunterpumpt. Ein Menschenrecht.

Mit welchem Recht sagen dann die Katalanen, wir geben unser Wasser nicht her. Wenn es darum geht, die Bevölkerung zu ernähren und Leben zu erhalten. Ich sage es nur, um die Intellektualität der Debatte auch sozusagen anzuheizen und das ernsthaft zu diskutieren und nicht die Menschen zu verunsichern.

Präsident Walter Prior: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Frau Jugendabgeordnete Romana Schanta.

Jugendabgeordnete Romana Schanta: Sehr geehrter Herr Landesrat! Österreich ist auf keine Liberalisierungspflichten auf dem Wasserversorgungssektor eingegangen. Werden Sie diesen Weg, den die Bundesregierung vorgelegt hat, auch im Burgenland weiterführen?

Präsident Walter Prior: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dipl.Ing. Nikolaus Berlakovich (ÖVP): Sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Klarer Weise: Ja. Der springende Punkt ist doch, die grundsätzliche Frage, warum soll überhaupt das Wasser privatisiert werden. Der entscheidende Punkt bei der Frage ist, nachdem wir Wasserverbände und örtliche Genossenschaften haben.

Es besteht eine Privatisierungsnotwendigkeit dann, wenn sich ein Verband unter Umständen Investitionen nicht mehr leisten kann, um es praktisch und einfach darzustellen, um sozusagen Geld auf irgendwelchen Finanzmärkten zu lukrieren, weil er in ein Leitungsnetz oder in neue Wasservorkommen und so weiter investiert. Damit die Verbände nicht in die Notwendigkeit kommen, hier privatisieren zu müssen, unterstützen wir seitens des Bundes und des Landes im Bereich der Wasserwirtschaft derartige Investitionen. Wir investieren sehr viel Geld.

Heuer investiert zum Beispiel das Burgenland alleine in diesem Bereich der Trinkwassersicherung sieben Millionen Euro, um gemeinsam mit den Verbänden und dem Bund derartige Sicherungen der Wasservorkommen, Modernisierung des Leitungsnetzes und Sicherung der Qualität des Wassers zu unterstützen, klarer Weise, weil wir ein vitales Interesse haben, dass die Gemeindeverbände, die Wassergenossenschaften und die Wasserversorger, der Bevölkerung Wasser in Spitzenqualität geben und in ausreichender Menge, nicht nur als Grundnahrungsmittel, als Lebensmittel, sondern weil Wasser auch ein Wirtschaftsfaktor ist.

Denken Sie an die Entwicklung des Tourismus oder der Wirtschaft. Wenn ich in gewissen Regionen keine ordentliche Wasserversorgung habe, ist ein lebendiger Tourismus oder eine funktionierende Wirtschaft nicht denkbar.

Präsident Walter Prior: Die siebente und letzte Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Christina Weidinger an Frau Landesrätin Verena Dunst gerichtet.

Bitte um Verlesung Ihrer Anfrage, Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Christina Weidinger: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Der Jugendschutz gewinnt in letzter Zeit immer mehr an Bedeutung. Aus unserer Sicht zählen auch die Themen Konsumentenschutz und Schuldnerberatung dazu. Immer mehr Menschen sind verschuldet und suchen Rat und Unterstützung. Daher unsere Frage:

Welche Initiativen sind für die Zukunft geplant, um speziell Jugendliche vor den Schuldenfallen zu schützen beziehungsweise sind weitere Anlaufstellen geplant?

Präsident Walter Prior: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Meine Jugendabgeordneten! Herzlichen Dank für Ihre Frage. Zum Thema Jugendschutz gäbe es natürlich viele Ausführungen. Ich versuche in Kürze auch auf Ihre Frage sehr konkret einzugehen.

Neben dem herkömmlichen Jugendschutz, haben Sie absolut recht, wenn Sie die Frage stellen. Immer mehr Probleme kommen auf Jugendliche zu, ob es im Konsumentenschutz oder leider auch in der Verschuldung ist. Ich darf Ihnen dazu sagen, dass ich es gut finde, dass gerade diese Zuständigkeiten alle gebündelt in der Abteilung 6 und in den Zuständigkeitsbereich von mir fallen, weil wir über alle Zuständigkeiten hinweg, natürlich konkret sehr gut zusammenarbeiten müssen.

Womit hängt das zusammen, dass wir sehr stark merken, dass die Verschuldung der jungen Menschen ansteigt? Ich habe immer auf viele Fragen der Journalisten wer im Burgenland verschuldet ist, gesagt, wir liegen im Durchschnitt österreichweit mit einer ungefähren Verschuldung pro Kopf um ungefähr 70.000 bis 75.000 Euro. Ich konnte immer antworten, es kommen eher keine jungen Menschen zu uns. Leider hat sich das geändert. In den letzten Jahren, besonders seit 2005, merken wir einen Anstieg. Zurzeit liegen wir aktuell um die 15 Prozent an verschuldeten Menschen, die unter 25 Jahre alt sind.

Das bedeutet, dass wir hier besonders natürlich, wie auch in den letzten Jahren, verstärkt in die Arbeit gehen müssen. Was können wir tun? Welche Unternehmungen können wir anstellen, damit junge Menschen gefeit sind vor Konsumentenfallen, und die gibt es, vor aggressiven Werbemethoden und vielen anderem mehr. Fakt ist, dass wir natürlich in den letzten Jahren, ich bin seit dem Jahr 2000 für diese Bereiche zuständig, sehr Vieles und besonders in die Präventivarbeit gelegt haben.

Ich denke, da werden Sie mit mir einer Meinung sein, dass es wichtig ist, nicht nur dann handeln zu können, wenn junge Menschen in dieser Schuldenfalle bereits sind, sondern sie präventiv und prophylaktisch vorher schon zu begleiten. Vielleicht konkret: Was können wir tun, wenn ein junger Mensch in der Schuldenfalle ist? Da bitte ich Sie wirklich als junge Menschen auf viele andere zuzugehen, zunächst einmal festzustellen:

Verschuldung ist kein Tabuthema! Das passiert mittlerweile sehr, sehr vielen Menschen und ist oft, wenn man die aggressive Werbemethodik anschaut, gar kein Wunder. Daher offen dazu stehen, rechtzeitig zu uns kommen. Die Schuldnerberatungen finden quer durch das Burgenland statt. Hier darf es keine Benachteiligung einer Region geben. Wir sind monatlich mit den MitarbeiterInnen draußen vor Ort in den Bezirkshauptmannschaften. Wenn jemand gerne anonym bleiben möchte, das verstehe

ich auch, dann gibt es natürlich gerne auch andere Termine außerhalb in anderen Bezirken oder in Eisenstadt.

Wir wollen aber konkret auch in Zukunft die Präventivarbeit noch verstärken. Es würde den Rahmen sprengen, wenn ich Ihnen aufzählen würde, was wir in diesen sieben Jahren getan haben. Daher möchte ich mich nur auf das Wesentliche konzentrieren.

Ganz wichtig merken wir, dass wir dort hingehen, wo Sie als Jugendliche arbeiten und Ihre Ausbildung genießen. Daher ist eines meiner aktuellen Themen, dass wir verstärkt Kooperationen machen, konkret mit den Berufsschulen.

Ich mache es seit dem Herbst 2007 möglich, dass wir vor Ort zunächst einmal mit Workshops mit den Lehrlingen arbeiten, in allen vier Berufsschulen, dass wir aber auch dort die Schuldnerberatung hinbringen. Das ist neu. Ich sage Ihnen, dass die Lehrlinge uns sehr positiv zurückmelden, dass es wichtig ist, dass auch unsere SchuldnerberaterInnen vor Ort tätig sein können.

Das Zweite, ich habe es vorher schon gesagt: Präventivmaßnahmen sind angesagt. Hier arbeite ich eigentlich konkret schon vom Kindergartenalter mit den KindergartenpädagogInnen zusammen, hinauf natürlich auch auf die Altersgruppierung angepasste Projekte, wie Projekte mit den Volksschulen. Aktuell haben wir außer den Berufsschulen, auch die Arbeit mit den Polytechnischen Schülerinnen und Schüler angestrengt. Das Thema „Mäusefalle“ ist der Projekttitle und kommt gut an.

Die nächsten Interessensgruppen sind natürlich dann auch Schüler, Studentinnen und Studenten bis zur Matura. Wir versuchen natürlich durch viele Vorträge in den Schulen, aber auch außerhalb der Schulen und da lade ich Sie ein, wenn Sie solche Vorträge organisieren, kommen wir Ihnen gerne, soweit personell möglich, entgegen.

Eine Initiative lassen Sie mich vielleicht noch an Sie bringen. Mir ist es auch wichtig, speziell für Mädchen den Fokus zu legen. Wir haben hier MonA-Net, wir sind unterwegs mit einem mobilen Bus und arbeiten mit den Mädchen speziell zusammen.

Präsident Walter Prior: Danke Frau Landesrätin. Eine Zusatzfrage? - Bitte Herr Jugendabgeordneter Ivan Grujic.

Jugendabgeordneter Ivan Grujic: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Das Thema ist ja sehr breit, Jugendschutz, die Schuldnerberatung. Meine Frage ist: Gibt es in allen Bezirken eine Anlaufstelle für Jugendliche?

Präsident Walter Prior: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Ja, Herr Jugendabgeordneter! Natürlich ist es wichtig, gerade in die Regionen zu gehen. Wenn Sie fragen, wie schaut es denn aus mit finanziellen Gebarungen, wie ist das möglich? So kann ich Ihnen sagen, dass wir natürlich gerade in diesen Bereichen versuchen, Jugendschutz, Konsumentenschutz, Schuldnerberatung, zwar mit privaten Investoren zusammenzuarbeiten, aber ich sage auch, wir sind sicher nicht dazu angetan, so in die Nähe einer Abhängigkeit zu kommen.

Da bin ich eher auf der anderen Seite, als Vertreterin der Jugend. Wenn es um Konsumentenschutz geht, bin ich eher auf der Seite, dass wir versuchen diese finanziellen Gebarungen selbst vom Land aufzubringen. Das ist bisher gelungen. Es gibt natürlich auch immer wieder finanzielle Möglichkeiten an Land zu ziehen, seitens Privatinvestoren, die schauen wir uns aber sehr genau an.

Zum Zweiten, wenn Sie fragen, wie weit kommen wir zu den verschiedenen Jugendlichen? Ich habe vorher schon bei der ersten Frage betont, dass mir klar ist, dass die Jugend dort abzuholen ist, wo sie ist, dass es Ihnen nicht immer möglich ist, als

Jugendlicher und Jugendliche überall hinzukommen, wo wir Anlaufstellen haben. Hier sind wir offen für alle und hier kann ich auch sehr gerne und mit gutem Gewissen den Kinder- und Jugendanwalt bitten, mit Ihnen gemeinsam in Schulen, in Lehrstellen, in Betriebe und so weiter, Termine auszumachen. Er kann vor Ort mit den Jugendlichen arbeiten.

Präsident Walter Prior: Danke! Meine Damen und Herren, die Fragestunde... Entschuldigung! Eine weitere Zusatzfrage? Bitte Herr Jugendabgeordneter Bernd Weiss.

Jugendabgeordneter Bernd Weiss: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Wie stehen Sie zu einem einheitlichen Jugendschutzgesetz?

Präsident Walter Prior: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Jugendabgeordneter, Sie greifen ein Thema auf, das in den letzten Jahren immer wieder auf Bundesebene aktuell war. Ganz klar und ganz knapp zusammengefasst meine Antwort: Ich denke, dass es nicht möglich ist. Ich arbeite seit sieben Jahren mit Jugendreferenten aus den anderen Bundesländern zusammen. Wenn das noch immer vom Bund ein Thema ist, dann ist das eher sozusagen als Ausrede gebraucht.

Ich glaube nicht, dass das zuwege kommt, weil die Bundesländer auch verschieden arbeiten, weil die Menschen in den Bundesländern andere sind und weil auch Jugendliche im Burgenland sicher in manchen Teilen vergleichbar und doch wieder in anderen Lebensweisen und in der Lebensqualität anders denken.

Mir ist es wichtig, das sage ich Ihnen auch ehrlich, dass wir Möglichkeiten haben, auch in anderen Gesetzen, zum Schutz von Ihnen zu arbeiten. Mir ist es viel wichtiger, dass wir zum Beispiel in der Gewerbeordnung, endlich und das ist bundeseinheitlich geregelt, etwas zuwege bringen.

Ich sehe überhaupt nicht ein, dass Sie zum Beispiel ein nicht alkoholisches Getränk viel teurer bezahlen müssen, als das billigste Getränk, meistens ein alkoholisches Getränk. Es wäre viel gescheiter, dass wir Ihnen da helfen können, dass die nicht alkoholischen Getränke durch die Gewerbeordnung klar billiger sein müssen, zumindest ein oder zwei Getränke. Es wäre viel gescheiter das bundeseinheitlich als Thema zu nehmen. In Wirklichkeit ist es eine Ausrede.

Das Zweite ist natürlich, wir können auf Landesebene das sehr gut regeln. Ich sehe im Jugendschutz schon seit langem mehr als nur den Jugendschutz, mehr als nur zu stehen und zu sagen, weniger trinken und rauchen. Hier geht es um viel mehr. Wir müssen Sie auch in anderen Dingen begleiten und das können wir auf Landesebene sehr gut. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Meine Damen und Herren, die Fragestunde ist damit beendet. Bevor wir zur Behandlung der Tagesordnungspunkte 2 bis 5 kommen, möchte ich noch einige Informationen zum Procedere bekanntgeben.

Die Berichterstatter werden namentlich aufgerufen, gehen zum nächstgelegenen Rednerpult und verlesen den Antrag.

Danach kommen die beiden Redner zu Wort, die sich bereits beim Vorbereitungsseminar aus der eigenen Gruppe zu Ihrem Antrag gemeldet haben, ihre Redezeit ist mit zehn Minuten beschränkt.

Weitere Rednerinnen und Redner müssen sich, soweit sie das noch nicht erledigt haben, hier beim Präsidium anmelden. Ihre Redezeit beträgt fünf Minuten.

Auch kann sich jedes Regierungsmitglied zu jedem Antrag nur einmal zu Wort melden, Ihre Redezeit ist ebenfalls mit fünf Minuten beschränkt.

Die bereits abgegebenen Abänderungsanträge müssen formell in der Debatte, versehen mit vier Unterschriften, eingebracht und da sie inhaltlich bekannt sind, nur die Beschlussformel verlesen werden.

Wir fahren nun in der Tagesordnung fort.

2. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Michael Piller, Jürgen Supper, Miriam Herlicska, Ivan Grujic, Lorant Bacs, Sandra Toth, Andreas Christian Heissenberger und Sabine Pehm auf Fassung einer Petition betreffend Jugendmobilität landesweit! (J 5)

Präsident Walter Prior: Die Berichterstattung über den 2. Punkt der Tagesordnung, es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Michael Piller, Jürgen Supper, Miriam Herlicska, Ivan Grujic, Lorant Bacs, Sandra Toth, Andreas Christian Heissenberger und Sabine Pehm auf Fassung einer Petition betreffend Jugendmobilität landesweit (J 5), wird Herr Jugendabgeordneter Christian Heissenberger vornehmen.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um Ihren Bericht Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Andreas Christian Heissenberger: Petition des Jugendlandtages vom 17. April 2008 betreffend Jugendmobilität landesweit!

Mobilität ist für Jugendliche im Burgenland in Ausbildung, Arbeitswelt und Freizeit unumgänglich. Obwohl diese Thematik auch beim letzten Jugendlandtag angesprochen wurde, sind die Forderungen, unserer Ansicht nach, für die Jugendlichen unzureichend umgesetzt worden. Das Burgenland verfügt über kein flächendeckendes Bahnnetz beziehungsweise mangelt an ausreichenden öffentlichen Bus- und Bahnverbindungen in Zentren.

Jugendliche, die auf öffentliche Verkehrsmittel zur Ausbildungsstätte beziehungsweise zur Arbeitsplatzerreichung angewiesen sind, müssen häufig lange Wartezeiten und unzumutbare Fahrzeiten in Kauf nehmen.

Aufgrund der angeführten Lage des öffentlichen Verkehrs im Burgenland sind viele Burgenländerinnen und Burgenländer auf ein eigenes Fahrzeug angewiesen. Für Jugendliche kommen hohe Führerscheinkosten hinzu. Wir sehen die Hauptgründe für diese enorme Belastung im Gebietsschutz der Fahrschulen und den zusätzlichen Kosten der Fahrsicherheitstrainings. Das verpflichtende Fahrsicherheitstraining ist grundsätzlich zu begrüßen, weil es die praxisnahe Fahrausbildung fördert und die Verkehrssicherheit zweifelsohne erhöht, jedoch sind die zusätzlich auftretenden Kosten für Jugendliche untragbar.

Um die Mobilität und das sichere Heimkommen auch nachts zu gewährleisten, ist es notwendig, bestehende Projekte zu fördern und auszubauen. Der „Discobus“ und die sinnvolle Ergänzung „Jugendtaxi“ sind hier positiv zu nennen.

Daher fordert der Burgenländische Jugendlandtag folgendes:

- Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes, zum Beispiel durch:
 1. flächendeckende öffentliche Verkehrsmittel mit regelmäßigen und schnellen Verbindungen aus allen Teilen des Burgenlandes in die Landeshauptstadt
 2. Erarbeitung und darauf folgende zügige Umsetzung von Effizienzsteigerungen im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel im Burgenland

- Leistbarkeit des Führerscheins durch:
 1. Aufhebung des Gebietsschutzes
 2. Festlegung einer fairen und leistbaren Obergrenze für die Kosten der Führerscheinausbildung
 3. Kostenentlastung für Jugendliche im Bereich des verpflichtenden Fahrsicherheitstrainings durch Land und/oder Gemeinden
 4. steuerliche Absetzbarkeit der Führerscheinkosten
 5. Anwendung eines reduzierten Mehrwertsteuersatzes auf Führerscheinausbildungskosten
- Ausbau und regelmäßige Förderung jener Projekte, die das sichere Heimkommen Jugendlicher in den Nachtstunden kostengünstig ermöglichen.

Der Jugendlandtag hat beschlossen:

Der Burgenländische Landtag wird aufgefordert,

- diese Petition im Petitionsausschuss des Burgenländischen Landtages zu behandeln.

Präsident Walter Prior: Danke Herr Berichterstatter. Als erstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Ivan Grujic das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Ivan Grujic: Hohes Haus! Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Meine Damen und Herren Jugendabgeordneten! Ich bin sehr zuversichtlich, dass bei uns im Burgenland die Uhren richtig laufen. Der von den Sozialdemokraten eingeschlagene Weg, die Jugend einzubinden und mitbestimmen zu lassen, war nicht nur ein Wahlversprechen, sondern wird auch gefördert und umgesetzt. Das beweist der heute zum zweiten Mal stattfindende Jugendlandtag.

Als Mitglied dieses Jugendlandtages will ich die Gelegenheit nutzen, mich bei allen verantwortlichen Sozialdemokraten und bei allen, die von der Organisation her mitverantwortlich waren, mich bedanken im Namen aller Jugendlichen, dass sie uns hier die Gelegenheit geben, unseren Politikern unsere Wünsche, Forderungen und Anregungen näherzubringen.

Weiters möchte ich mich noch dafür bedanken, dass wir Jugendlichen hier die Möglichkeit haben, dass von uns Jugendlichen auch Gehör gefunden wird.

In den Tagen der Vorbereitung haben wir die Arbeit unserer Landespolitiker bisher in einem Hauch davon mitbekommen können. Ich muss zugestehen, wir schätzen diese Arbeit viel zu wenig.

Obwohl meine Gruppe bei der Ausarbeitung des Antrages sehr teamfähig war, haben wir bei dem einen oder anderen Punkt auch die Erfahrung gemacht, dass die Diskussion in der Demokratie ein wichtiger und vor allem notwendiger Bestandteil ist.

Bei einigen Punkten waren wir uns in der Formulierung gleich einig, bei anderen allerdings sind auch Emotionen hochgekommen. Wir haben bei der Formulierung der Anträge bis zur letzten Minute gerungen und, ich denke, es ist uns auch letztendlich, wie anschließend zu hören, gelungen.

Unsere Forderungen wurden teilweise auch im ersten Jugendlandtag 2007 behandelt, angesprochen und diskutiert. Doch im Laufe des vergangenen Jahres waren wir uns in der Gruppe einig, es ist nicht viel passiert zu unseren Forderungen.

Daher bleibt unsere Forderung aufrecht, der Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes mit regelmäßigen schnellen Verbindungen in die Landeshauptstadt und in alle Bezirksvorstädte voranzutreiben und zügig auszubauen, weil dort die Chance, einen Ausbildungs- beziehungsweise einen Arbeitsplatz zu finden, am größten ist.

Für uns Jugendliche im Burgenland sind diese flächendeckenden schnellen Verkehrs- beziehungsweise Bahnverbindungen notwendig, um neue Ausbildungs- beziehungsweise Arbeitsplätze zu schaffen.

Da es im Burgenland aber auch viele Jugendliche gibt, die das Verkehrsnetz nicht beziehungsweise nur beschränkt nutzen können, ist auch eine unserer Forderungen die Leistbarkeit des Führerscheines. Hier sollte man durch Aufhebung des Gebietsschutzes ein leistbares und faires Preisniveau schaffen.

Auch die Festlegung einer leistbaren und fairen Obergrenze des Führerscheines ist uns wichtig, eben um Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze zu schaffen, aber auch weil wir damit einkommensschwächeren Familien, die monatlich nicht so viel Geld bekommen, die Möglichkeit geben, die Chance geben, einen Führerschein zu machen und eben auch einen Ausbildungs- beziehungsweise Arbeitsplatz dadurch zu kriegen.

Ich weiß, wie es bei mir war, vor sechs Jahren, als ich meine Lehre angetreten habe, hat man mich auch als Erstes gefragt: Haben Sie den Führerschein? Deswegen ist das Thema für uns besonders wichtig.

Eine weitere Möglichkeit, die Führerscheinkosten zu senken, wäre ein reduzierter Mehrwertsteuersatz. Hier haben wir uns gedacht, bei Nahrung gibt es zehn Prozent, bei Büchern gibt es zehn Prozent, das ja auch als geistige Nahrung zählt, sind wir auch der Meinung, um eine Lenkerberechtigung zu bekommen, müssen wir auch lernen, und das ist auch geistige Nahrung. Es kann nicht sein, dass hier beim Führerschein 20 Prozent sind und auf Bücher und normale Dinge, Nahrung, die Mehrwertsteuergrenze auf zehn Prozent herabgesetzt wurde.

Bei der Diskussion war uns klar, dass auch die Umsetzung dieser Forderungen und Kosten nicht am Land alleine liegen. Daher müssen unserer Meinung nach sofort diesbezügliche Verhandlungen mit dem Bund aufgenommen werden. Wir sind der Meinung, dass diese Forderungen nicht sehr realitätsfremd sind, dass man sie auch durchaus umsetzen kann.

Zu unserem letzten Forderungspunkt im Antrag, nämlich dem Ausbau und die regelmäßige Förderung jener Projekte, die für das sichere Heimkommen Jugendlicher in den Nachtstunden kostengünstige Möglichkeiten ermöglichen.

Ich muss hier gestehen, dass über diesen Punkt am längsten diskutiert wurde. Und auch hier nämlich mit dem Verein Discobus und jetzt auch mit dem Jugendtaxi zwei Unternehmen nachts unterwegs sind, um unsere Jugendlichen sicher heimzubringen.

Es war eine sehr harte, aber auch faire Diskussion, die letztendlich für Jugendliche, die nachts unterwegs sind, ein konstruktives Ergebnis herbeigeführt hat. Zum einen soll der Verein Discobus ausgebaut werden, und in jenen Ortschaften, wo das nicht möglich ist, soll das Jugendtaxi als sinnvolle Ergänzung fahren.

Ihnen wird aufgefallen sein, dass ich in zwei Punkten vom eigentlichen Antrag nicht eingegangen bin. Zum einen ist das Punkt drei, wo es heißt, Kostenentlastung für

Jugendliche im Bereich des verpflichtenden Fahrsicherheitstrainings durch Land und Gemeinden, und zum Zweiten die steuerliche Absetzbarkeit von Führerscheinen.

Den Punkt drei, den nehmen wir heraus, weil wir der Meinung sind, wenn wir die Kosten im Bund fixieren würden, würden sich Land und Gemeinden Geld sparen.

Zum Punkt drei, die steuerliche Absetzbarkeit, da sind wir der Meinung, dass Schüler und Studenten, die kein fixes Einkommen haben, die keine Steuer zahlen, auch keinen Steuerausgleich machen können.

Deswegen nehmen wir diese zwei Punkte heraus, und deswegen bringen wir auch einen Abänderungsantrag ein. Ich ersuche, der abgeänderten Form des Antrages dem Jugendlandtag auch die Mehrheit zu erteilen.

Der Jugendlandtag hat beschlossen:

Der Burgenländische Landtag wird aufgefordert, diese Petition im Petitionsausschuss des Burgenländischen Landtages zu behandeln.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten - Jugendabgeordneter Ivan Grujic übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag)*

Präsident Walter Prior: Meine Damen und Herren! Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Jugendabgeordneten Ivan Grujic, Andreas Gradwohl, Miriam Herlicska und Sabine Pehm ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung miteinbezogen wird.

Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Jürgen Supper das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Jürgen Supper: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Mitglieder des Landtages! Ich möchte mich bei unserem Herrn Landesjugendreferenten Landeshauptmann-Stellvertreter Steindl bedanken, der der Jugend wirklich die Türen öffnet. Das beste Beispiel ist unser Jugendabgeordneter Christian Sagartz, der auch in entscheidenden Gremien sitzt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten - Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Zum Thema Petition: Mobilität ist in unserer heutigen Zeit sehr wichtig. Sei es, um zur Arbeit zu kommen, zur Schule oder um seine Freizeit zu gestalten.

Besonders für unsere Jugendlichen ist Mobilsein sehr wichtig. Die Ausbildungsplätze und Schulen sind meist nicht in der Nähe der Wohnorte, sondern in den sogenannten Ballungszentren und oft in anderen Bezirken.

Um zur Arbeit zu kommen und zu Ausbildungsplätzen, beziehungsweise in die Schule zu kommen, müssen unsere Jugendlichen, aber auch viele Erwachsene, lange Warte- und Fahrzeiten bei öffentlichen Verkehrsmitteln auf sich nehmen.

Um dies zu ändern, fordere ich die Burgenländische Landesregierung und besonders Sie, Herr Landeshauptmann als zuständiges Regierungsmitglied, auf, mehr Initiative zu zeigen und sinnvolle Projekte auszuarbeiten, um das öffentliche Verkehrswesen im Burgenland zu fördern und weiter auszubauen.

Denn nur, wenn unsere Jugendlichen frisch und ausgeruht und nicht durch lange Fahrzeiten müde, in ihren Ausbildungsstätten und Schulen ankommen, können sie die an ihnen gestellten Erwartungen voll erfüllen.

Um mobil zu sein, machen die meisten Jugendlichen den Führerschein. Dieser ist, wie wir alle wissen, mit sehr hohen Kosten verbunden. Ein B-Führerschein kostet laut einer Studie vom Juli 2007 im Burgenland durchschnittlich 1.500 Euro.

Wenn man davon ausgeht, dass ein Lehrling im dritten Lehrjahr zirka 650 Euro brutto verdient, sind die Kosten eindeutig zu hoch und nicht selbst zu finanzieren.

Beim Jugendlandtag im Vorjahr wurde bereits gefordert, die Monopolstellung von Fahrschulen aufzuheben. Da es laut Wirtschaftskammer keine Monopolstellung von Fahrschulen gibt, ist diese Forderung der SJ nicht zu beachten. Es sollten vielmehr von Landesseite Akzente gesetzt werden, um die Führerscheinkosten dauerhaft zu reduzieren, damit der Führerschein leistbar wird.

Auch die Kosten für das Fahrsicherheitstraining empfinde ich als zu hoch. Das Fahrsicherheitstraining ist zwar sehr zu begrüßen, denn dadurch wird nachweislich die Sicherheit auf unseren Straßen erhöht. Jedoch empfinde ich 200 Euro dafür zahlen zu müssen, eindeutig zu viel. Hier könnte das Land 50 Prozent der Kosten am Beispiel der Semesterticketförderung übernehmen. Wenn dann auch die Gemeinden mitmachen, ist das eine große Entlastung unserer Jugendlichen.

Ein besonderes Anliegen in Sachen Führerschein ist mir die Förderung von Feuerwehrmitgliedern, die den Lkw-Schein machen. Denn, wie Sie, geschätzte Abgeordnete und Anwesende, wissen, sind in den letzten Jahren viele neue Feuerwehrfahrzeuge von den Burgenländischen Feuerwehren angekauft und vom Land mitfinanziert worden. Für die meisten dieser Fahrzeuge benötigt man aber einen C-Schein. Viele Jugendlichen wollen nicht zuletzt aus Kostengründen eben diesen nicht machen.

Um einen Kraftfahrermangel bei den Feuerwehren vorzubeugen und um die Sicherheit unseres schönen Burgenlandes nicht zu gefährden, fordere ich die Landesregierung auf, Feuerwehrmitglieder, die bereit sind, den Lkw-Führerschein zu machen, mit einem finanziellen Zuschuss zu unterstützen.

Auch das Jugendtaxi und der Discobus fördern die Sicherheit unserer Jugendlichen. Im Gegensatz zu Behauptungen der SPÖ, wonach es keine Förderungen für den vereinigten Discobus gibt, möchte ich einiges klarlegen: 2001 und 2002 sind keine Ansuchen an das Landesjugendreferat eingelangt. 2005 ebenfalls kein Ansuchen. 2006 wurde der Verein Discobus mit 2.000 Euro vom Landesjugendreferat gefördert. 2007 ebenfalls eine Förderung von 2.000 Euro.

Deshalb möchte ich aber trotzdem die Burgenländische Landesregierung hier darum bitten, diese Projekte, die das sichere Heimkommen unserer Jugendlichen in den Nachtstunden gewährleisten, weiter auszubauen und zu fördern.

Vor allem das Jugendtaxi, das von der Klubobfrau der Grünen, dem Klubobmann der SPÖ und vom Landesgeschäftsführer der ÖVP beim Vorbereitungsseminar zum Jugendlandtag als sinnvolle Ergänzung zum Discobus bezeichnet wurde, gehört ausgebaut und regelmäßig gefördert. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Jugendabgeordneten Sabine Pehm das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Sabine Pehm: Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Um gleich auf das Thema Führerschein einzugehen, möchte ich wiederholen, dass viele Burgenländer und Burgenländerinnen auf Grund der angeführten Lage des öffentlichen Verkehrs im Burgenland auf ein eigenes Fahrzeug angewiesen sind.

Für Jugendliche kommen enorme Führerscheinkosten hinzu. Und die weitere Folge daraus sind Schulden, und dies schon in den jungen Jahren.

Im Durchschnitt kostet der Mehrphasenführerschein 1.449 Euro. Dazu kommen noch die Kosten für die Lernunterlagen, Arzt, Erste-Hilfe-Kurs, verpflichtendes Fahrsicherheitstraining und die Behördengebühr.

Damit ist der begehrte Schein immer noch teurer als ein durchschnittlicher Netto-Monatsverdienst, und dies sind 1.120 Euro. Ein Lehrling muss dafür sogar vier Lehrlingsentschädigungen hinlegen.

Ich wiederhole: Deshalb sollte der Führerschein leistbarer werden, durch zum Beispiel: Festlegung einer fairen Obergrenze für die Führerscheinausbildung, steuerliche Absetzbarkeit der Führerscheinkosten, Anwendung eines reduzierten Mehrwertssatzes auf Führerscheinausbildungskosten, mehr Qualität zu leistbaren Preisen und arbeitsfrei am Tag der Führerscheinprüfung.

Weiters sollte die Qualität der Ausbildung in den Fahrschulen regelmäßig kontrolliert werden. Ob die Fahrschulen die gesetzlichen Bestimmungen einhalten, wird derzeit nicht wirksam kontrolliert.

Darüber hinaus gibt es hinsichtlich der Ausbildungsqualität keine einheitlichen und nachvollziehbaren Prüfkriterien.

Daher unterstütze ich diesen Antrag und hoffe auf eine breite Zustimmung. Danke.
(Beifall bei den Jugendabgeordneten)

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Christoph Wolf das Wort.

Jugendabgeordneter Christoph Wolf: Hohes Haus! Sehr geehrte Jungabgeordneten! Wir haben bereits zweimal Dankesworte gehört, aber ich glaube, an dieser Stelle ist Danke zu sagen, all jenen, die in irgendeiner Weise daran beteiligt waren, dass wir heute, wir Jungen, da in diesem Rahmen angehört werden können und, ich glaube, deswegen gilt jenen, die daran beteiligt waren, ein herzliches Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zu diesem Thema selbst: Mir ist der Ausbau der Mobilität für junge Leute zu fördern beziehungsweise der Ausbau der Infrastruktur sehr wichtig. Dazu gehören neben dem Straßenbau natürlich auch das Bahnnetz wie auch der öffentliche Verkehr, aber auch das Breitband. Diese Kompetenzen gehören dem Landeshauptmann beziehungsweise dem Landesrat Bieler. Doch was ist passiert seit dem letzten Jugendlandtag?

Wir haben gehört, voriges Jahr wurde dasselbe diskutiert, nur heuer stehen wir wieder da und diskutieren noch einmal das Gleiche. Hier ist es anzusetzen und auch wirklich was umzusetzen, für die jungen Leute im Burgenland. Hier ein paar Sachen, die mir wirklich am Herzen liegen.

Dieser Ausbau ist nicht nur auf den Fokus in Eisenstadt zu legen, sondern auch zwischen den Bezirksvororten und auch zwischen den einzelnen Gemeinden, vor allem in strukturell schwachen Gebieten, wo das zurzeit nicht wirklich möglich ist.

Da komme ich auch schon auf das Thema Jugendtaxi beziehungsweise Discobus zu sprechen. Mir ist klar, dass hier diverse Mitglieder auch im Vorstand des Discobusses sind und diesen auch damit befürworten. Keine Frage! Nur wir müssen uns wirklich fragen: Bringt der Discobus diese Mitfahrer wirklich an ihr Ziel beziehungsweise fahren wirklich so viele mit, wie auch in den Medien berichtet wird? *(Jugendabgeordneter Ing. Andreas Gradwohl: Mehr sogar noch!)*

Das Jugendtaxi ist auf alle Fälle eine sehr gute Alternative für Regionen, in denen der Discobus nicht ausgebaut ist und in denen, wo es schwierig ist, mit dem Discobus durch die Gemeinden zu fahren. Weil wenn ich zwei Stunden im südlichen Burgenland mit dem Discobus fahre, um ans Ziel zu kommen, kann es nicht sinnvoll sein.

Das Weitere ist die Streichung von unseren Passagen. Ich bin ein Verfechter der Demokratie, das ist klar, jedoch in diesem Abänderungsantrag steht jetzt nicht das drinnen, was wir diskutiert haben. Er ist durch die Zensur des SPÖ Klubs gegangen, und nun haben wir hier diesen Antrag liegen, der nicht dem entspricht, was wir diskutiert haben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Unter anderem wurde die JVP Forderung gestrichen, die Fahrsicherheitstrainings zu fördern. In meinen Augen ist das Fahrsicherheitstraining ein sehr wichtiger Faktor, um die Sicherheit im Verkehr zu gewährleisten und auch gesetzlich verpflichtend. Deshalb ist es nicht okay, dieses nicht zu fördern. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Des Weiteren die Steuersenkung bei den Führerscheinen zu fordern, ist eine reine Abschiebung auf die Kompetenzen des Bundes und ist im Burgenländischen Jugendlandtag, in meinen Augen, keine richtige Forderung, weil es dann von den zuständigen Leuten natürlich an den Bund abgewiesen wird.

Letztlich ist die steuerliche Absetzbarkeit für Studenten beziehungsweise des Führerscheines gestrichen, weil Studenten davon nicht Gebrauch machen können. Warum? Wenn achtzig Prozent der Studenten neben dem Studium arbeiten, warum können die das nicht absetzen? Deshalb ist diese Forderung in diese Arbeit unbedingt einzubringen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Deshalb stehen wir natürlich für den Ausbau und hoffen auf Unterstützung aller Jugendabgeordneten beziehungsweise auch der zuständigen Regierungsmitgliedern. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Nächster Redner ist Herr Jugendabgeordneter Michael Piller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Michael Jugendabgeordneter Michael Piller: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Jugendabgeordneten! Der vorliegende Abänderungsantrag zum Thema Jugendmobilität stellt für mich in abgeänderten Punkten eines ganz deutlich unter Beweis, nämlich einigen hier geht es leider nicht um die Sache. Nämlich um die Sache, klare Verbesserungen betreffend der Mobilität der jungen Menschen im Burgenland zu erreichen.

Denn genau die Maßnahme, die eine Förderung des sehr wichtigen Fahrsicherheitstrainings seitens des Landes oder der Gemeinde fordert, findet sich im vorliegenden Abänderungsantrag leider nicht mehr.

Meiner Meinung nach wäre genau diese eine ganz konkrete und vor allem zielgerichtete Maßnahme, um die Leistbarkeit des Führerscheins für junge Menschen zu gewährleisten, und dafür sind wir schließlich heute hier.

Dass eine Umsetzung dieser Förderung möglich ist, zeigt die Tatsache, dass einige engagierte Jugendgemeinderäte diese Forderung bereits aufgegriffen und in ihrer Gemeinde bereits umgesetzt haben.

Der Jugendgemeinderat Erwin Giefing aus meiner Nachbargemeinde, aus der Bezirkshauptstadt Mattersburg, ein ÖVP Gemeinderat, hat genau diese Forderung, nämlich

letztens in der Gemeinderatssitzung eingebracht, und sie wurde auch einheitlich beschlossen und wird umgesetzt.

Eine Umsetzung seitens des Landes scheint zugegebenermaßen nicht ganz einfach zu sein, da ja bekanntlichermaßen wesentliche Mittel aus den Budgets der zuständigen Landesräte abgezogen wurden.

Trotzdem haben wir als Mitglieder des Burgenländischen Jugendlandtages uns beim Vorbereitungsseminar darauf geeinigt, mit dieser ganz konkreten Maßnahme an Sie, an die Burgenländische Landesregierung, heranzutreten, damit hier auch wirklich eine Entlastung für die Jugendlichen erreicht werden kann.

Ein Abschieben dieser Kompetenz auf den Bund scheint für mich deshalb nicht wirklich gut begründbar, sondern leider anderwärtig motiviert zu sein.

Danke schön! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Ing. Andreas Gradwohl das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Ing. Gradwohl Andreas: Werter Präsident! Hohes Haus! Liebe Kollegen! Die Diskussion, die gerade im Anlaufen ist, spitzt sich, meiner Meinung nach, wieder zu, wie es sich das Jahr zuvor zugespitzt hat, wobei alle gesagt haben, dass sie das nicht wollen, aber ist in Ordnung.

Ich habe einen Vorteil, im Vorjahr auch dabei sein zu dürfen, darf heuer wieder im Jugendlandtag aktiv sein und würde nur zu diesem Antrag gern ein paar Dinge noch ergänzen.

Warum gibt es einen Abänderungsantrag? Wenn der Kollege sagt, er ist demokratischer Verfechter, dann ist das legitim, nur warum bringt er dann selbst einen Abänderungsantrag zu einem anderen Antrag ein? Also Widerspruch in sich, aber ist in Ordnung.

Einen Abänderungsantrag bringen wir ein, weil wir uns im Nachhinein noch Gedanken darüber gemacht haben. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)* Sei es jetzt in Gesprächen nachdem, beziehungsweise mit Telefonaten nach dem Vorbereitungsseminar, weil halt nicht jeder bei jedem Antrag dabei sein kann.

Die Diskussion, und ich gebe auch zu, Mitglied des Vereins Discobus zu sein, Vorstandsmitglied, wurde auch am Vorbereitungsseminar energisch diskutiert. Ich glaube, wir waren uns dort alle einig, dass der Discobus ein sehr großes Projekt ist, der auch schon Auszeichnungen vom VCÖ erhalten hat und somit so renommiert ist, damit man ihn, glaube ich, nicht anzweifeln muss.

Die Frage ist: Zahlen sprechen ohnehin für sich, und wenn manche im Raum glauben, dass diese nicht erreicht werden, dann fährt einmal mit, dann seht ihr, dass die Busse voll sind.

Wir waren uns alle einig, dass das Taxi eine Ergänzung zum Discobus sein soll, und zu dem stehe ich auch, und ich bitte auch hier, mein Appell an alle, diese zwei Projekte nicht zu verpolitisieren.

Wir brauchen den Discobus als funktionierendes System, der doch, ich glaube, da sind wir uns einig, ein gutes System ist, und wir brauchen auch, als Ergänzung, wie es

schon gesagt wurde, im Landessüden, in entlegenen Bereichen, das Taxi. Warum kann man da nicht kooperieren?

Dann gibt es Gerüchte, die in Orten und in Gremien herumkreisen, wo kolportiert wird, dass das so verpolitisiert wird, dass man aus dem Discobus aussteigt, so kolportiert wird, dass man aus dem Taxi aussteigt, beziehungsweise das nimmt.

Warum können wir nicht miteinander etwas machen? Den Discobus auf den großen Routen und Linien fahren lassen, wie er fährt, immerhin ist es schon 16 Routen, und das Taxi als Ergänzung?

Also mein Appell in diese Richtung, miteinander zu arbeiten und nicht permanent gegen den Discobus zu arbeiten, weil der Eindruck leider Gottes entsteht. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Wir haben gehört, dass Förderungen an den Verein Discobus ausbezahlt wurden. Ein herzliches Dankeschön an die zuständigen Regierungsmitglieder. 4.000 Euro für zwei Jahre, wo 16 Linien, zwei Preise vom Verkehrskuratorium, erachte ich jedoch als Wimpernschlag, aber nicht als wirkliche Förderung.

Jetzt zur Forderung, das Taxi auch zu unterstützen, ist legitim, können wir auch machen. Die Frage ist: Wie hält sich das die Waage? Halten wir jetzt den Discobus mit 2.000 Euro jährlich an der Grenze, und das Taxi kriegt auch zwei oder mehr, weil das größer ist? Die Relation fehlt mir da.

Wir können beides fördern, wenn es in den Möglichkeiten liegt, allerdings 16 Routen mit zwei Preisen vom Verkehrskuratorium sind, glaube ich, mehr Förderung wert, wie das Taxi. Wobei ich sagen will, dass man beides fördern muss und die Zusammenarbeit natürlich auch sehr gut sein kann.

Führerscheinobergrenze, ganz wichtig, wir haben uns da auch für den arbeitsfreien Tag für die Führerscheinprüfung ausgesprochen. Das ist, glaube ich, relativ ausführlich diskutiert worden.

Zum Abänderungsantrag, die Kostenentlastung der Jugendlichen für das Fahrsicherheitstraining, das uns da jetzt vorgeworfen wird, dass wir das nicht wollen, der Bedarf ist die Erklärung.

Wir wollen das schon, nur, wenn ich das kurz mit einem anderen Beispiel erklären darf, oder bringen darf, es gibt da Studiengebühren, die die ÖVP meines Wissens nach im Bund eigentlich auf die Beine gestellt hat. *(Jugendabgeordneter Eduard Posch: Das passt nicht zusammen.)* Lass mich erklären!

Jetzt gibt es im Land Burgenland engagierte Politiker und eine Landesregierung, die Förderungen und Unterstützungen für diese Jugendlichen sucht, mit dem Semesterticket zum Beispiel. Dann gibt es noch einen Vielzahl anderer Förderungen und schön langsam weiß keiner mehr, wo er seine Förderung abholen soll, darf oder muss.

Das Gleiche beim Führerschein. Machen wir ihn einfach billiger, weil wir dann nicht 712 Förderungen brauchen. Dann brauchen wir nicht so viele Förderungen, dann kennt sich ein jeder aus, dann ist der Führerschein billig, und ich brauche nicht zu sieben Ämtern und Anlaufstellen hingehen, damit ich einfach das kriege, was mir zusteht, nämlich die Förderung.

Das Gleiche gilt bei den Studiengebühren. Also wenn man sie abschafft, dann brauchen wir keine Förderungen mehr und ersparen uns diesen Wirrwarr.

Steuerliche Absetzbarkeit wurde schon angesprochen und wird sicher noch von meinen Nachrednern auch angesprochen werden.

Das Budget ist kurz angesprochen worden.

Präsident Walter Prior (*das Glockenzeichen gebend*): Danke Herr Abgeordneter! Ihre Zeit ist abgelaufen.

Jugendabgeordneter Ing. Andreas Gradwohl (*fortsetzend*): Danke schön! (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Martin Schmidtbauer das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Schmidtbauer: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wie schon vorher überall erwähnt, stehe ich einer Mehrförderung der bestehenden Mobilitätsprojekte, wie dem Discobus, sehr positiv gegenüber.

Dies führt nicht nur zu einer Aufwertung, sondern sichert auch das Heimkommen in der Nacht am Wochenende.

Doch für viele Jugendlichen ist es am wichtigsten, dass sie einen Führerschein in den Händen halten. Dies ist quasi für die meisten der erste Schritt zur Unabhängigkeit gegenüber deren Eltern.

Deswegen ist es umso wichtiger, dass jeder einen einfachen und vor allem günstigen Zugang zur Absolvierung des Führerscheins bekommt.

Die jetzigen Kosten, wie schon vorher erwähnt, sind durchschnittlich 1.500 Euro für einen PKW-Führerschein. Die Mehrkosten für Unterlagen, Erste-Hilfe-Kurs, Arzt und so weiter, belaufen sich auf zirka 250 Euro. Wenn man rechnet, dass das durchschnittliche Monatseinkommen doch 1.200 Euro ist (*Jugendabgeordneter Clemens Gerdenitsch: Das ist nicht das Durchschnittseinkommen. Das ist nicht dasselbe.*) und die Lehrlingsentschädigung wesentlich geringer ist als diese, sind dies schon erhebliche Kosten.

Wie von Ihnen bereits erwähnt, die erste Handlung müsste die Aufhebung des Gebietsschutzes der Fahrschulen sein. So könnte man sich frei entscheiden, und dies würde auch zu einem vermehrten Wettkampf führen, von dem die jungen Leute profitieren.

Durch eine derartige Liberalisierung des Fahrschulsektors könnten sich jene Liberalisierungseffekte, wie sie sich etwa im Telekom- und Mobilkombereich gezeigt haben, auch für die Fahrschüler kostenmäßig deutlich Vorteile bringen. So wäre die momentane, doch gegebene Monopolsituation der Fahrschulen gebrochen, und der viel zu hohe Preis für die Ausbildung würde sich selbst marktorientiert regeln.

Als weitere Maßnahme könnte man für Führerscheinkosten den schon bestehenden, verminderten Mehrwertsteuersatz von zehn Prozent anwenden. Die Ersparnis, geht man von den vorhin erwähnten 1.500 Euro aus, wären immerhin 125 Euro.

Wie der Andreas gerade vorher erwähnt hat, erachte ich es für weniger sinnvoll, eine weitere Förderung zu den Führerscheinkosten zu gewähren. Dies wäre wieder eine Förderung mehr. Dadurch steigert es die Unübersichtlichkeit des Förderungsdschungels. Es ist jetzt schon nicht mehr durchsichtig genug, wer, wann, welche Förderung, wofür, erhält.

Besser wäre, zu den bereits erwähnten Maßnahmen, eine gesetzlich geregelte Obergrenze der Führerscheinkosten. Wir müssen die Jugendlichen entlasten, sodass sie nicht nach dem Führerschein und absolvierter Ausbildung schon in der Schuldenfalle sind. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Als nächstem Redner erteile ich dem Jugendabgeordneten Clemens Gerdenitsch das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Clemens Gerdenitsch: Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kollegen aus dem Burgenländischen Jugendlandtag! Wir reden jetzt über das Thema Mobilität. Es geht hauptsächlich in der letzten Runde um das Thema Führerschein. Es gibt nicht nur den Straßenverkehr, es gibt zum Glück umweltschutztechnisch auch die Bahn.

Jetzt gibt es viele Burgenländer, die, sei es, weil sie sich vielleicht ein Auto nicht selber leisten können, oder vielleicht aus der einfachen Überlegung her, weil sie vielleicht doch mit dem Zug fahren wollen und vielleicht doch auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen sollen, die fahren zum Beispiel jeden Tag nach Wien.

Das Burgenland hat bei 280.000 Einwohnern, glaube ich, 45.000 Pendler. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Gut, jetzt haben wir so viele Pendler. Was geschieht für die? Wenn ich zum Beispiel in Eisenstadt wohne. Wie komme ich zum Zug? Es gibt den Weg nach Wulkaprodersdorf, dann muss ich warten, dann muss ich umsteigen. Was ist, wenn ich jetzt zum Beispiel in Mörbisch wohne? Was für Anbindungen gibt es da?

Es gibt seit Jahren, bitte, die Forderung, eine direkte Verbindung von Eisenstadt nach Wien herzustellen. Wieso passiert das einfach nicht? Und etwas möchte ich noch dazu sagen. *(Zwischenruf aus den Reihen: Es passiert eh. Na sicher!)* Nein, es passiert eben nicht. Eins möchte ich dazu sagen. Jetzt stellen Sie sich einmal vor, das Land Burgenland gibt 700 Millionen Euro für den Ausbau von Straßen aus. Wie viel gibt man für den Ausbau der Bahn aus, damit man da ein gewisses Verhältnis zum öffentlichen Verkehr herstellen kann? Es sind 35 Millionen Euro.

Das heißt, während man einen Euro in die Bahn investiert, investiert man schon 20 Euro in die Straßen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten - Ein Zwischenruf des Jugendabgeordneten Ing. Andreas Gradwohl)* Man könnte hier mehr ansetzen und etwas mehr Bahnverbindungen realisieren, um endlich den Landessüden zu erschließen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Einen Punkt möchte ich noch einbringen: Als Student bin natürlich auf das Semesterticket in Wien angewiesen. Dabei möchte ich den Jugendvertretern im Burgenland danken, dass sie das endlich durchgesetzt haben.

Es ist jetzt auch ziemlich viel über diesen Disco-Bus geredet worden. Der Disco-Bus stellt für mich eine gar nicht so schlechte Möglichkeit dar, einmal ein breites Spektrum an Gemeinden abzudecken. Ich habe mir das in meinem Bezirk, im Bezirk Eisenstadt - Umgebung angeschaut. Jede Gemeinde, egal ob ÖVP oder SPÖ, orientiert, fördert diesen Disco-Bus. Bis auf eine Gemeinde, die ist übrigens eine SPÖ Gemeinde.

Auf der anderen Seite gibt es für den Individualverkehr, also wenn Leute jetzt nicht unbedingt auf die großen Feste fixiert sind, die Möglichkeit des Jugendtaxi. Auf der einen Seite fördert das Land die Jugendtaxi, also eine individuelle Möglichkeit für die Jugendlichen und die Gemeinden stellen die Möglichkeit zur Verfügung, breite Verkehrsanbindungen herzustellen.

Der letzte Punkt, der immer wieder angesprochen wurde, ist das Fahrsicherheitstraining. Wieso man das gestrichen hat, ist mir unverständlich, denn auf der einen Seite will man die Sicherheit auf den Straßen erhöhen, andererseits ist man aber nicht bereit, eine Investition in die Sicherheit der Jugendlichen zu machen.

Ich glaube, da sollte man sich ein bisschen genauer überlegen, was man fördert und was man eben nicht fördert! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich bin hier sehr dafür, dass dieser Punkt belassen wird, nämlich, dass die Gemeinden und das Land einen Beitrag für die Sicherheit auf den Straßen des Burgenlandes leisten, indem sie dieses Fahrsicherheitstraining subventionieren und damit für jeden Burgenländer eine wirkliche Entlastung beim Führerschein schaffen.

Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Landeshauptmann Hans Niessl das Wort.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Liebe Jugendabgeordnete! Lieber Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Das Thema Führerschein, denke ich, wird den Konsumentenschutz auch in Zukunft sehr intensiv beschäftigen, weil es sehr wohl etwas Ähnliches wie den Gebietschutz gibt.

Aber nicht nur in diesem Bereich gibt es Gebietschutz, sondern ich bin grundsätzlich dafür, dass man in vielen anderen Bereichen ebenfalls den Gebietschutz überdenkt und dass man bessere, konsumentenfreundlichere Preise, in vielen Bereichen dadurch bekommt, wenn der Gebietschutz aufgehoben wird.

Der Konsumentenschutz hat dazu schon Vergleiche angestellt, dass es Fahrschulen gibt, die relativ teuer ihre Kurse anbieten, aber auch solche, die sie eben preiswerter anbieten. Hier gibt es sehr gravierende Unterschiede. Es sollte einen gewissen Wettbewerb der Fahrschulen geben, denn das ist der freie Markt, zu dem wir uns auch in sehr vielen anderen Bereichen bekennen.

Aber damit wird sich, denke ich, auch die nächste Generation noch sehr intensiv beschäftigen müssen. Ich bin aber überzeugt davon, dass Sie als Jugendabgeordnete, ganz gleich in welcher Funktion Sie sind, miterleben werden, dass die Gebietschützer, die es bei den Fahrschulen und auch in anderen Bereichen gibt, abgeschafft und die Konsumenten dadurch auch größere Vorteile haben werden.

Ich wünsche mir, dass ich das selbst auch noch erlebe, denn es ist gut für die Menschen, wenn das reduziert wird.

Der nächste Punkt ist der Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Hier wird mit Zahlen operiert, die ganz einfach nicht nachvollziehbar sind. Das Land ist für den Ausbau des hochrangigen Straßennetzes im Ausmaß von 700 Millionen Euro oder ähnlichen Zahlen nicht zuständig, sondern für das Hochleistungsstraßennetz, und das ist das kostenintensive, ist der Bund zuständig.

Dabei hat es in den letzten Jahren dramatische Versäumnisse gegeben, weil auf Kosten des Ausbaus der Infrastruktur eingespart wurde und der Bund, der dafür zuständig ist, seine Zusagen und Versprechen in der Vergangenheit nur sehr bedingt eingehalten hat.

Wir haben, und das hat der Landesrat Bieler in seiner Anfragebeantwortung auch gesagt, um das wieder anzutreiben und forciert zu betreiben, erstmalig in der Geschichte

des Landes, sowohl beim Schienen- als auch beim Straßenausbau, eine Mitfinanzierung beziehungsweise Vorfinanzierung des Landes angeboten.

Das hat es in der Geschichte des Landes noch nie gegeben, dass man gesagt hat: Der Bund ist hier in der Vergangenheit säumig gewesen und wir schauen, dass wir wieder Tempo machen, und nehmen deshalb relativ viel Geld für die Vorfinanzierung des hochrangigen Straßenausbau in die Hand, obwohl wir eigentlich nicht zuständig sind. Wir glauben nämlich, dass die Menschen rascher entlastet werden müssen.

Wir nehmen sehr viel Geld in die Hand und bieten dem Bund auch an, dass die Schiene ausgebaut wird. Hier haben wir nicht nur eine Vorfinanzierung, hier müssen wir, erstmalig in der Geschichte des Landes, 20 Prozent für die Errichtungskosten der Bahninfrastruktur und 40 Prozent der Planungskosten übernehmen.

Das sind gewaltige Anstrengungen, die das Land Burgenland hier auf sich nimmt. Das machen teilweise auch die anderen Bundesländer. Teilweise machen sie es nicht. Wir befinden uns also in guter Gesellschaft jener Bundesländer, die sowohl beim Straßeninfrastrukturausbau vorfinanzieren, als auch beim Bahnausbau mitfinanzieren.

Wir haben die Gelder für den öffentlichen Verkehr seit dem Jahr 2000, seit ich Landeshauptmann bin, verdoppelt. Wir geben jährlich 12 Millionen Euro für den öffentlichen Verkehr aus. Jeder Pendler, der im Burgenland unterwegs ist und nach Wien pendelt, hat durch diese 12 Millionen Euro an Kostenzuschüssen den Vorteil, dass er um zirka 40 Prozent weniger für sein Bahnticket bezahlt.

Jeder Einzelne, der täglich nach Wien pendelt, zahlt um 40 Prozent weniger, wenn er mit dem Bus fährt. Wenn er im Bereich des Verkehrsverbund Ost fährt, bekommt er seine Karte um 40 Prozent durch das Land Burgenland subventioniert. Damit ist auch die Ausweitung auf diese 12 Millionen Euro teilweise erklärbar.

Nächstes Beispiel ist die bedarfsorientierte Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs. Ein kleines Beispiel dazu: In wenigen Wochen beginnt die Fußball-Europameisterschaft. Die Disco-Bus Verantwortlichen und die Gemeindevertreter gemeinsam sagen: Wir wollen zu den Public Viewings, denn dort werden die Ansammlungen sein.

Dabei geht es nicht unbedingt um den Bezirksvorort, sondern das ist dort, wo sich tatsächlich das Public Viewing abspielt. Das Land und die Gemeinden machen dafür ein gemeinsames Konzept, und unterstützen mit Geldern, die für diese Art von Förderung zur Verfügung stehen, die Jugend. Der Disco-Bus fährt die Public-Viewing-Zonen aus all jenen Gemeinden an, die Mitglied des Disco-Busses sind und dafür auch mitzahlen. Das verstehe ich unter einem bedarfsorientierten Ausbau und diesen Weg werden wir auch weiterhin gehen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch *(das Glockenzeichen gebend)*: Zeitablauf! Danke Herr Landeshauptmann. Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Oliver Blaskovits das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Oliver Blaskovits: Guten Tag, liebe Abgeordnete! Wertes Präsidium! Werte Landesregierungsmitglieder! Ich melde mich zu diesem Antrag noch einmal zu Wort, weil ich beim letzten Jugendlandtag in der Arbeitsgruppe auch ein ähnliches Thema behandelt habe.

Es stimmt nicht, so, wie Sie es gesagt haben, dass diese Dinge, die letztes Jahr gefordert wurden, nicht umgesetzt worden sind. Es sind von Seiten der Burgenländischen

Landesregierung und des Landtages Initiativen gesetzt worden, um Studenten, Schülern und Lehrlingen mehr Mobilität zu geben und sie zu unterstützen.

Wenn ich dabei nur an die Förderung des Semestertickets und an die Förderung für den weiteren Ausbau der Bahn- und Busverbindungen durch das Burgenland denke.

Es ist, wenn ich mich richtig erinnere, vor vier oder fünf Monaten auch eine neue Buslinie zwischen Oberwart und Eisenstadt in Betrieb gegangen, was auch die Bewegung innerhalb des Burgenlandes erleichtert hat.

Vielleicht, ich weiß nicht, ob Sie es wissen, aber ich sage es Ihnen noch einmal. Die Landesregierung und das Land Burgenland haben nicht irgendwo in einem Kämmerlein im Landhaus einen Goldesel sitzen, der Euros, Sie wissen schon, „schießt“. *(Heiterkeit in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Herr Kollege! Ich bitte Sie, eine doch gemäßigtere Wortwahl zu finden.

Oliver Blaskovits *(fortsetzend)*: Ich werde mich bemühen, Herr Präsident. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Es gibt eine Prioritätenliste. Wir, als Jugendlandtag, versuchen Anregungen an die Landesregierung zu geben. Wir können aber auch nicht erwarten, dass 100 Prozent davon umgesetzt werden.

Wir können nur erwarten, dass die wichtigsten Forderungen umgesetzt werden. Aber wir können nicht alles dem Land aufbürden, denn wir müssen auch den Bund in Verantwortung nehmen, dass er dazu beiträgt, dass die burgenländischen Jugendlichen mobiler werden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Wenn wir jetzt hier schon bei der Naivität sind, dann möchte ich dann gleich auch noch einmal einhaken: Das ist doch keine Einstellung, wenn die Wirtschaftskammer sagt: Das ist nicht so, dann ist es nicht so, und wir fordern es nicht mehr, weil die Wirtschaftskammer hat immer recht.

Das ist keine Einstellung, denn so würden wir sicherlich nicht ernst genommen werden und uns selbst die Ernsthaftigkeit nehmen.

Es ist klar, dass die Wirtschaftskammer die Interessen ihrer Mitglieder, der Gewerbetreibenden im Burgenland, vertritt. Wir, als Jugendabgeordnete, vertreten in erster Linie die Interessen der Jugend im Burgenland.

Wir müssen uns bemühen, dass wir Lösungen finden. Deshalb ist diese Forderung der SJ gut, dass man versucht, einen Weg zu finden, dass man die theoretische Führerscheinausbildung aus diesem Fahrschulmonopol heraus bekommt und somit preisgünstiger für die Jugendlichen gestalten kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Der nächste Punkt betrifft die Geschichte mit dem Disco-Bus und dem Jugendtaxi. Von Seiten der SJ und von Seiten der Jugendorganisationen, die an einer konstruktiven Zusammenarbeit interessiert sind, und die sich wirklich dafür interessieren ein System zu entwickeln, wo Jugendtaxi und Disco-Bus nebeneinander gut funktionieren, haben alle gesagt, dass nur beide Systeme gemeinsam zusammenspielen können.

Dass man jetzt einfach sagt, dass sowieso keiner mit dem Discobus mitfährt, ist nicht ganz fair, weil einfach nicht richtig. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Den letzten Satz möchte ich noch zum Abänderungsantrag sagen. Ich bin nie glücklich, wenn es Abänderungsanträge gibt, aber so ist halt die Demokratie.

Ich sehe diesen Abänderungsantrag als eine Aufwertung des bestehenden Antrages. Aber, ich möchte schon sagen, dass man, vor allem wie es in meiner Gruppe funktioniert hat, sich dort beim Seminar ernsthaft hingeworfen und versucht hat, ein Ergebnis zu finden, dass dann auch in der Plenarkonferenz des Jugendlandtages standhält.

Deshalb habe ich mit meiner Gruppe dann den Antrag betreffend Aufwertung des Jugendlandtages gestellt. Nun liegt ein Abänderungsantrag zum aktuellen Antrag auf dem Tisch. Es liegt im Ermessen der Jugendabgeordneten zu beurteilen und auch dementsprechend abzustimmen, ob der Abänderungsantrag den bestehenden Antrag verbessern würde oder nicht.

Das ist einfach gelebte Demokratie. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Landesrätin Verena Dunst das Wort.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren Jugendabgeordnete! Ich möchte mich seitens der Preisbehörde und des Konsumentenschutzes noch einmal zu den Themen Führerscheinkosten beziehungsweise Jugendtaxi äußern.

Wir haben in der Konsumentenschutzberatung und Preisbehörde beim Amt immer mehr Beschwerden vieler junger burgenländischer junger Damen und Herren, dass es wirklich sehr undurchsichtige Preisgestaltungen bei den burgenländischen Fahrschulen gibt.

Es sind junge Menschen immer wieder mit Kosten während der Ausbildung konfrontiert, die sie vorher nicht einsehen haben können. Zusätzliche Fahrstunden, die plötzlich als wichtig erscheinen, die aber vorher nicht ausgemacht waren, Unklarheiten hinsichtlich der Zusatzkosten für Lernunterlagen und Übungs-CDs sind nur einige Beispiele dafür.

Das sind die Dinge, die immer wieder in Erscheinung treten. Auf der anderen Seite gibt es immer mehr Beschwerden von Eltern oder Jugendlichen, über die Preisgestaltung beim Jugendtaxi.

Ich darf Ihnen dann auch aus einem Brief eines Vaters zitieren, mit dem ich mich durchaus auch als betroffene Mutter zweier Töchter, wo beide Systeme, Gott sei Dank, und bitte meine Damen und Herren Jugendabgeordnete, das ist wohl klar, über alle parteipolitischen Grenzen hinweg, wichtig sind. Nur muss der Preis für sie stimmen. Ich nehme nicht an, dass Sie es sich als Jugendliche, mit doch einem geringeren Einkommen ob Ihrer Ausbildung leisten können, dass Sie sich über den Tisch ziehen lassen und das möchte auch ich nicht.

Daher bin ich auf Ihrer Seite und bitte Sie, folgendes zu überlegen: Wir haben, ich kann das über die Preisbehörde des Landes anordnen, Erhebungen gemacht.

Diese Erhebungen sehen so aus: Wir haben den durchschnittlichen Gesamtpreis für den Führerschein der Klasse B hergenommen. Zu diesem Gesamtpreis bei der Führerscheinklasse B gehören an sich 18 Fahrstunden. Bitte achten Sie darauf und sagen Sie das auch weiter, denn wir reden von Fahrstunden, die 50 Minuten dauern. Interessant ist, dass manche Fahrschulen dann Stunden mit 40 Minuten auch darunter verstehen.

Der realistische Mindestbedarf beläuft sich also auf 18 Stunden zu 50 Minuten. Dazu kommt noch der Theorieunterricht samt PC-Training von 10 Stunden sowie natürlich auch sämtliche Skripten und Übungs-CDs.

Sie werden sich wundern: Die billigste Fahrschule verlangt nämlich für alle diese Dinge, die ich Ihnen jetzt aufgezählt habe, 1.134 Euro. Das ist viel Geld, das weiß ich, aber, und jetzt halten Sie sich an, die teuerste Fahrschule hat dafür immerhin 1.887 Euro verlangt.

Da muss ich Ihnen sagen, hier ist ein klares Nord-Süd-Gefälle erkennbar. Im Nordburgenland ist nämlich keine Fahrschule höher als 1.220 Euro gelegen. Bei uns im Südburgenland liegen die Kosten, mit einer Ausnahme, zwischen 1.299 und eben diesen besagten 1.887 Euro.

Ich bitte Sie daher als mündiger Konsument und gut ausgebildeter und offener Jugendlicher: Nehmen Sie sich die Zeit, und vergleichen Sie. Dazu kann ich Sie nur auffordern. Gehen Sie nicht zum Nächstbesten, weil der vielleicht als Fahrschule „in“ ist und so weiter oder mehr Geld in die Werbung gibt, denn es ist besser, Sie haben etwas davon.

Es ist auch interessant, wenn man sich die Wiederholung der praktischen Fahrübung anschaut. Da gibt es, ich rede von zwei Fahrstunden, Preisspannen, meine Damen und Herren Jugendabgeordneten, zwischen 90 und 200 Euro.

Auch hier sind Sie gefordert. Was ich für Sie tun kann, und das tun wir über die Preisbehörde, ist die Preisauszeichnung einfordern. Das heißt, Sie müssen sich, bevor Sie diese Fahrscheinprüfung machen, wirklich erkundigen, denn es muss ein Preis ausgezeichnet sein, der klar und überschaulich ist. Fordern Sie auch ein, dass das ganze Paket enthalten ist, nicht das Sie jedes Mal realisieren, jetzt zahle ich für das eine oder das andere mehr.

Lassen Sie mich vielleicht auch dazu sagen: Der Gebietsschutz ist in Ordnung und kann ein Thema sein, da haben Sie recht. Ich weiß aber nicht, ob es das ändert, was Sie brauchen. Ich glaube, dass es uns, denn es ist ein bundesweites Gesetz, vor allem um das Führerscheingesetz geht, wenn wir dort eine ordentliche Preisauszeichnung, eine Aufgliederung einverlangen.

Ich habe übrigens gemeinsam mit dem Landeshauptmann vor, einen Jugendschutzbeauftragten zu installieren. Der wird die erste Aufgabe haben, das schwöre ich Ihnen, dass er sich das anschaut, weil das nicht fair ist, was man mit Ihnen tut.

Auch beim Jugendtaxi ist es nicht fair, dass man Sie hier sozusagen abzockt. Wenn ich für 5,5 km von zwei jungen Mädchen 30 Euro verlange und beim nächsten Mal zahle ich dann 20 Euro und das übernächste Mal 45, dann ist das nicht in Ordnung.

Ich bin für das Jugendtaxi, aber mit fairen Preisen, und, das verspreche ich Ihnen, da werde ich auch darauf schauen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch *(das Glockenzeichen gebend)*: Da keine Wortmeldung mehr vorliegt kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den vom Jungabgeordneten Ivan Grujic eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ich ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die diesem Antrag Ihre Zustimmung geben wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit, der Antrag ist somit angenommen, die Petition betreffend Jugendmobilität landesweit! ist somit mit den beantragten Abänderungen mehrheitlich gefasst und wird dem Landtag zugeleitet.

3. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Rene Farkas, Bernd Hirczy, Oliver Blaskovits, Christoph Wolf, Carmen Hirschmann, Hanna Grabenhofer, Bernd Weiß und Manuel Hofstätter auf Fassung einer Petition betreffend Aufwertung des Jugendlandtages (J 6)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Der 3. Punkt der Tagesordnung ist der Antrag der Jugendabgeordneten Rene Farkas, Bernd Hirczy, Oliver Blaskovits, Christoph Wolf, Carmen Hirschmann, Hanna Grabenhofer, Bernd Weiß und Manuel Hofstätter auf Fassung einer Petition betreffend Aufwertung des Jugendlandtages (J 6).

Berichtersteller zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Jugendabgeordneter Oliver Blaskovits.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Oliver Blaskovits: Petition des Jugendlandtages betreffend Aufwertung des Jugendlandtages.

Der erste Jugendlandtag 2007 war ein voller Erfolg. In unseren Augen ist dieses Konzept es auf jeden Fall wert, auch in den nächsten Jahren weitergeführt zu werden. Zu diesem Zweck haben wir Verbesserungen an dem Modell des Jugendlandtages erarbeitet, um damit die Partizipation der burgenländischen Jugendlichen an der Politik weiter auszubauen.

Einerseits möchten wir die Auseinandersetzung mit den für uns relevanten Themen intensivieren, indem der Jugendlandtag zweimal im Jahr unter gleicher Besetzung abgehalten wird.

Auf der anderen Seite ist es wichtig, dass Jugendliche in die Themenfindung effektiv eingebunden werden und auch über die Ergebnisse des Jugendlandtages informiert werden. Diese Öffentlichkeitsarbeit möchten wir vor allem durch eine Internetplattform fördern, die den aktiven Austausch ermöglichen wird.

Die ausgewählten Jugendabgeordneten starten in das Jahr wie gehabt mit einem Vorbereitungsseminar und darauf folgend den 1. Jugendlandtag. Zu den Landtagssitzungen, die die Petitionen vom Jugendlandtag behandeln, sollten die Jugendlichen eingeladen werden. Vor dem 2. Jugendlandtag sollen Treffen zwischen den jungen Antragstellern und den zuständigen Abgeordneten und Regierungsmitgliedern stattfinden.

Beim 2. Jugendlandtag des Jahres werden die Anträge des 1. Jugendlandtages unter Einbeziehung der Ergebnisse der Gespräche mit den Landtagsabgeordneten und Regierungsmitgliedern wieder behandelt.

Daher fordert der Jugendlandtag 2008:

- Zwei Jugendlandtage pro Jahr mit gleicher Besetzung;
- Einrichtung einer Internetplattform, wenn möglich, <http://www.Jugendlandtag.at>, zur Beteiligung der burgenländischen Jugendlichen an Diskussionsprozessen und der Themenfindung für die Jugendlandtage sowie zur Vernetzung der Jugendabgeordneten;

- Fristgerechte Behandlung der Petitionen des Jugendlandtages durch den Burgenländischen Landtag;
- Evaluierungstreffen zwischen Jugendabgeordneten und den Verantwortlichen der Landespolitik vor dem 2. Jugendlandtag.

Der Jugendlandtag hat beschlossen:

Der Burgenländische Landtag wird aufgefordert,

- diese Petition im Petitionsausschuss des Burgenländischen Landtages zu behandeln.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Danke Herr Berichterstatter. Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Christoph Wolf.

Bitte Herr Abgeordneter.

Christoph Wolf: Sehr geehrte Jugendabgeordnete! Wir haben uns beim Vorbereitungsseminar zwei Tage lang den Kopf darüber zerbrochen, wie man diese Institution, den Jugendlandtag, verbessern kann. Wir haben es auch hoffentlich geschafft.

Ich hoffe, die Jugendabgeordneten unterstützen unseren Antrag in diesem Sinne und, dass auch die Landesregierung beziehungsweise die zuständigen Gremien das in unserem Sinne so weiter durchführen werden.

Zu beachten ist hier allerdings, dass ein SJ-Vertreter mir beim Vorbereitungsseminar gesagt hat, dass im Vorfeld die Besetzung des Jugendlandtages überhaupt nicht parteipolitisch inszeniert ist. Jedoch habe ich dann auf seinem Zettel gelesen, wo er unterstrichen hat, wer zuzuordnen ist, unter anderem auch die Freien Bewerber. Unter dem Strich waren es 19 Personen.

Dementsprechend kann das wirklich kein unparteiischer Jugendlandtag sein. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Da komme ich schon zum nächsten Punkt. Eine Jugendorganisation hat einen Vertreter in den Jugendlandtag entsandt, der beim Vorbereitungsseminar leider nicht dabei sein konnte. Dieser wurden jedoch noch rechtzeitig zwei Tage vor dem Jugendlandtag ausgetauscht, um die Mehrheit der SPÖ im Jugendlandtag zu sichern.

Das kann auch nicht zielführend für den Jugendlandtag sein, wo alle politischen Organisationen vertreten sind, und auch die Jugendorganisationen des Burgenlandes, die wesentlich größer sind als die politischen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Da komme ich auch schon zum nächsten Thema. Die Besetzung dieses Jugendlandtages beinhaltet sechs Arbeiterkammer-Vertreter. Ich schätze die Arbeiterkammer sehr, diese Lehrlinge auch, und die jungen Arbeitnehmer und die Arbeitsuchenden. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten - Jugendabgeordneter Oliver Krumpeck: Junge Arbeitnehmer, Arbeitssuchende und Lehrlinge!)*

Nur, jetzt ich meine Frage: Wer sind die Vertreter der Wirtschaftskammer? Es gibt genauso junge Unternehmer und Wirtschaftstreibende, die für das Jugendleben im Burgenland genauso relevant sind, wie die Arbeiterkammer-Vertreter. Hier herrscht kein Gleichgewicht. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Des Weiteren, wo sind die Vertreter der katholischen Jugend, der evangelischen Jugend, die wesentlich mehr Mitglieder haben, als politische Vertreter oder Arbeiterkammer-Vertreter? Wo sind die Vertreter der Schülerorganisationen?

Wir haben die Landesschulsprecher hier sitzen. Das ist ein wesentlicher Punkt, aber wo sind die Schülerorganisationen? (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*) In Ordnung, als SJ-Vertreter.

Aber da sieht man, dass die Schüler genauso nicht vertreten waren, wie im Vorjahr. Nun haben wir auch die Freien Bewerbungen, wie es eine Tageszeitung in ihrer Online-Ausgabe bereits geschrieben hat. Die „Freien“ sind nicht so frei, wie wir dachten. Aufgrund der Hakerl eines Kollegen habe ich erkennen können, dass das bereits im Vorfeld alles fixiert war. Die Jugendorganisationen dürften somit keinen großen Stellenwert haben, wenn es um die kritische Mehrheit der SPÖ hier im Jugendlandtag geht.

Wie der SJ-Vertreter schon sagte, konnten wir 19 am SPÖ-Seminar zuordnen. Das ist die Jugendpolitik der SPÖ. Es wird von oben herab alles kontrolliert und sie wollen alles steuern. Dementsprechend auch die Zensur des SPÖ-Klubs. (*Jugendabgeordneter Oliver Blaskovits: Das stimmt doch nicht! - Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Nun aber kurz zum Vorbereitungsseminar selbst. Es ist klar, dass wir dort Anträge erarbeiten und diskutieren müssen. Im Nachhinein zu telefonieren ist in Ordnung, das verstehe ich, das ist akzeptabel. Nur direkt am Vorbereitungsseminar zu telefonieren und die Zetteln herauszuholen, damit man weiß, was man sagen soll, finde ich wirklich nicht in Ordnung, denn die eigene Meinung spielt schon eine sehr große Rolle. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Denn, was wäre, wenn wir heute über Themen abstimmen würden, über die wir uns alle vorher nicht informieren hätten können? Ich würde wissen, dass hier eine Mehrheit entstehen würde, ohne vorher in den diversen Klubs herumzulaufen, wo ohnehin die vorgeschriebenen Anträge zur Entnahme liegen würden. (*Jugendabgeordneter Ing. Andreas Gradwohl: Wer sagt denn so etwas?*)

In meinen Augen sind das kein demokratischer Ablauf und schon gar keine Jugendpolitik. Hier ist der rote Faden schon längst gerissen. Ich hoffe nur, dass unserem Antrag zum Jugendlandtag zugestimmt wird. Ich befürworte ihn natürlich und hoffe, dass wir in einem halben Jahr wieder zusammenkommen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Rednerin erteile ich der Jugendabgeordneten Hanna Grabenhofer das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Hanna Grabenhofer: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kollegen! „Auswertung der Mitbestimmung“ - so lautete der Arbeitstitel dieses Antrages. Auf den ersten Blick scheint das doch einwandfrei zu sein, denn wer würde sich das nicht wünschen. Uneingeschränkte Mitsprache bei politischen Themen für alle.

Jeder denkt doch, wenn ich das entscheiden könnte, dann würde alles ganz anders ausschauen, dann wäre doch alles viel besser. Oder ist es wohl doch eher ein heikles Thema, die Auswertung, die Aufwertung der Mitbestimmung des Jugendlandtages?

Gerade jetzt, wo die Lieblingszeitungen von Herr und Frau Österreicher immer öfter den Untergang der Demokratie anprängen. Keine Sorge, ich werde Sie jetzt nicht ewig zum sowieso schon überstrapazierten Thema der Demokratie belehren.

Ich glaube, wir können uns darauf einigen, dass Winston Churchill recht hatte, als er sagte: „Die Demokratie sei die schlechteste Staatsform außer alle den anderen.“ Wir gehen hier also den Weg des geringsten Übels, denn wie würde es wohl wirklich

aussehen, wenn jeder eine direkte Mitsprachemöglichkeit hätte, wenn jeder seine Ideen verwirklichen könnte und so alles viel gescheiter regeln könnte?

Das Ganze würde mit Sicherheit in einer Katastrophe enden. Die Bevölkerung aber in die Abläufe hinter den Mauern der Regierungsgebäude einzuweihen und ihnen das näher zu bringen, davon würden zu 100 Prozent alle Beteiligten profitieren.

Gerade für Sie als Landesregierung gebe es großartige Möglichkeiten, sich dem Volk weiter anzunähern. Denn ich glaube, es ist kein großes Geheimnis, dass der Glaube an die Fähigkeiten unserer Politiker schon bessere Zeiten gesehen hat. Der Fehler liegt jedoch sicherlich nicht bei Ihnen, denn ich bin sicher, dass Sie alle das Beste geben und die bestmögliche Arbeit für unser Burgenland machen.

Das Problem ist vor allem, das fehlende Verständnis der Bevölkerung. Es fehlen die grundlegenden Informationen zum politischen Geschehen. Die daraus resultierende Unsicherheit ist natürlich für die Medien ein „gefundenes Fressen“, denn so ist es ihnen ein leichtes, diese Unsicherheit schlussendlich in schiere Ablehnung umzuwandeln.

Genau an diesem Punkt sollte jetzt das Burgenland einhaken und es bei der heutigen Jugend gar nicht soweit kommen lassen. Im Jugendalter ist es noch relativ einfach, denn man ist aufnahmefähiger. Gerade in dieser Zeit des Lebens wird man für den weiteren Lebensweg ausschlaggebend geprägt.

Es ist jetzt auch das Wahlalter auf 16 Jahre gesenkt worden. Das ist ein wichtiger Schritt. Nur, im Zuge dessen ist es eben auch wichtig, den Jugendlichen die Informationen nahe zubringen, damit sie auch eine fundierte Entscheidung treffen können. Dass der Jugendlandtag heuer wieder stattfinden kann, ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Doch man darf sich darauf nicht ausruhen, sondern es muss weiter in die Jugend investiert werden. Gerade dieses Projekt Jugendlandtag muss unserer Meinung nach ausgeweitet werden. Die Beschäftigung mit den Themen muss das ganze Jahr über erfolgen. Primär über die von uns vorgeschlagene Internetplattform, über die eine breite Masse das ganze Jahr über auf relativ einfachem Weg erreicht werden kann, aber auch über die weitere Durchführung des Jugendlandtages zweimal im Jahr.

Die Voraussetzungen für den Erfolg dieses Projekt ist aber wie immer die Information der Bevölkerung, das heißt die Werbung für die Internetplattform und dann über diese Plattform die weitere Bewerbung des Jugendlandtages.

Nun ist es so, dass es bereits eine ähnliche Internethomepage gibt, nämlich vom Landesjugendreferat, auf der die Jugend die entsprechenden Informationen herausholen kann.

Ich habe mir selbst diese Homepage angeschaut und kann sagen, dass hier wirklich gute Arbeit geleistet wurde und möchte mich dafür recht herzlich bedanken. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Als Ergänzung hierzu sollte aber dennoch unbedingt diese geforderte Plattform zum Jugendlandtag eingeführt werden, auf der aktiv vorbereitet werden kann auf diesen Jugendlandtag. Dort würde auch der Austausch gefördert werden und zwar nicht nur von uns Landtagsjugendabgeordneten alleine, sondern eben in Zusammenarbeit mit anderen Jugendlichen des Burgenlandes.

So würde dann auch die Anteilnahme in der Bevölkerung steigen und die Zahl der offenen Stellen, könnte gesteigert werden und das ist jetzt der wichtige Punkt über den eben auch der Christoph vorher schon gesprochen hat. *(Beifall des Jugendabgeordneten Eduard Posch)*

Der Zweck des heutigen Tages darf es eindeutig nicht sein, den politischen Jugendorganisationen hier eine Bühne für ihre internen Diskussionen zu bieten.

Dieses Gefühl ist im letzten Jahr und auch heuer wieder, doch einigermaßen aufgekommen. Gerade wenn man von einer weniger politisch engagierten Organisation kommt, wie beispielsweise ich von der Sportunion, fühlt man sich in diesen Streitgesprächen schnell verloren und nimmt das Geschehene eher negativ auf.

Es ist auch heuer wieder an den eingereichten Abänderungsanträgen zu sehen, dass leider immer noch im Hintergrund Einfluss auf die Entscheidungen der Jugendlichen genommen wird.

Es ist kein Problem zu sagen, man macht einen Abänderungsantrag zu einem Antrag, der in einer anderen Gruppe erarbeitet wurde. Natürlich, auf das hatte man ja keinen Einfluss. Nur ist es für mich dann einigermaßen unverständlich, wenn es da Jungabgeordnete gibt, die quasi ihren eigenen Antrag, den sie in Stegersbach erarbeitet haben, in einem Gegenantrag wieder komplett umwerfen.

Ich möchte mich da gar nicht auf irgendeine Partei festlegen, ich weiß genau, dass das von der JVP genauso gemacht wurde. Ich finde, das kann nicht so sein und darüber sollte bei weiterer Führung des Jugendlandtages eindeutig nachgedacht werden.

Durch mehr offene Ausschreibungen könnte also das Ganze auf eine neutralere Basis gesetzt werden. Und diese offenen Ausschreibungen müssen dann natürlich auch wirklich neutral besetzt werden, nicht so wie das heuer anscheinend passiert ist.

Zum anderen sollte der Jugendlandtag auch ein Anziehungspunkt für nicht direkt beteiligte Jugendliche sein. Sehen wir uns doch um, hier die Ränge auf der Galerie oben, die sollten „bummvoll“ sein, mit Schülern, mit Jugendlichen und nicht, wie Sie hier sehen, leer oder vielleicht nur mit wenigen Interessierten, oder Landtagsabgeordneten.

Man muss hier also schon im Vorhinein in den Zeitungen dafür werben und auch mit den Schulen in dieser Art kooperieren. Hier verweise ich wieder auf den später folgenden Antrag, der Ausweitung der „politischen Bildung“, was natürlich auch ein wichtiges Thema ist.

Nun bin ich mir natürlich bewusst darüber, dass dieses Projekt des Jugendlandtages dem Land einiges an Kosten und Mühen beschert, denn schließlich ist so ein Tag wie heute nicht von selbst organisiert, nur bringt er natürlich auch dementsprechend viel.

Wir sind alle dankbar, dass heute dieser Tag ein zweites Mal stattfinden konnte. Ich glaube, da kann ich für alle sprechen.

Dennoch hoffe ich, dass Sie werte Abgeordnete, erkennen, dass trotz dieses Aufwandes viel Potential in diesem Konzept steckt und auch viele Vorteile für die Landesregierung aus dieser Zusammenarbeit mit der Jugend entstehen.

Denn im Endeffekt sind Sie es, werte Regierungsmitglieder, die dadurch profitieren. Sei es durch das sicherlich positive Feedback von der Bevölkerung, oder und das wäre der Optimalfall, durch die erfolgreiche Umsetzung der Vorschläge der Jugend und somit durch eine langfristige Veränderung und einem Erfolg für unser Burgenland. Danke.
(Beifall bei den Jugendabgeordneten)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Jugendabgeordneten Christina Weidinger das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Christina Weidinger: Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Die Idee der Einrichtung eines Jugendlandtages wurde, wie wir alle wissen ursprünglich von allen im Landtag vertretenen Parteien vorerst sehr begrüßt.

Im Vorjahr galt es dann Bilanz zu ziehen und manche sprachen von einem sensationellen, tollen Erfolg. Andere wiederum bewerteten diese erste Sitzung eher kritisch und haben gemeint, dass die Parteipolitik doch überhand genommen hat.

Ich habe mir als Vorbereitung auf die heutige Sitzung alle positiven, aber auch die negativen Stellungnahmen der Parteien angesehen und ich muss gestehen, dass ich viele negative Stellungnahmen vorerst nicht verstanden habe.

So hat meine Jugendorganisation der ich angehöre, das ist die Junge FPÖ Burgenland gefordert, dass man diesen Jugendlandtag vielleicht umfunktioniert, wo die Schüler und Lehrlinge eben die Mehrheit bilden, damit es ein Schüler- und Lehrlings-Landtag wird, um eben diesem parteipolitischen Einfluss entgegenzuwirken. *(Beifall bei der Jugendabgeordneten Hanna Grabenhofer)*

Ich habe vorerst kein Verständnis dafür gehabt, wie gesagt, aber ich muss zugeben, dass ich seit dem Vorbereitungsseminar in Stegersbach sehr wohl weiß, was meine Organisation zu dieser Forderung bewegt hat, zu dieser Endpolitisierung dieses Jugendlandtages. Ich möchte Ihnen kurz schildern, welche Erwartungen ich an diesen Jugendlandtag gehabt habe.

Ich habe mir erwartet, dass sich Jugendliche aus dem ganzen Burgenland zusammenfinden, über relevante Themen, die die Jugend betreffen, diskutieren und sich nachher hier in der Argumentation dieser Anträge üben.

Ich habe mir erwartet, dass wir Jungen den „alten Hasen“ hier im Landtag einmal zeigen, dass man auch die Sache in den Vordergrund stellen kann und dabei auch sachlich bleiben kann.

Ich habe mir erwartet, dass wir den Regierungsmitgliedern und den Klubobleuten zeigen, dass es auch ohne politische Untergriffe aufeinander geht, dass man Themen diskutieren kann und damit auch etwas erreichen kann, weil die Streitereien bringen uns und auch die Regierungsmitglieder nicht weiter.

Die Realität, meine Damen und Herren, muss ich gestehen, hat mich mittlerweile wieder eingeholt. Wir wissen, dass es nicht so ist, wie ich das mir erwartet habe.

Ich möchte hier nur ein kleines Beispiel aus Stegersbach bringen, denn es ist in jedem Arbeitskreis vorgekommen, dass nicht jeder seine eigene Meinung präsentiert hat, sondern man hat immer wieder nachgeschaut, was sagt die Partei dazu? Dann hat man eben die Stehsätze, der jeweiligen Partei genommen, hat sich hingestellt und hat das nachgeplappert. Das geht in die verkehrte Richtung, meine Damen und Herren!

Herr Präsident! Werte Kollegen! In Stegersbach sind dann Dinge passiert, die der ursprünglichen Idee eines Jugendlandtages ganz und gar nicht entsprechen. Denn ich frage mich, wozu braucht man diese Einrichtung, wenn sich der Großteil der Jugendlichen sowieso nur herstellt und total unkritisch argumentiert?

Genau das ist ja der Punkt, unkritisch. Weil, wenn ohnehin alles gut ist, warum macht man das dann, dann braucht man so etwas nicht.

Im Vorjahr, und auf das möchte ich auch noch zu sprechen kommen, haben Jugendliche, die einer ganz bestimmten Partei nahe stehen, ausschließlich parteipolitisch motivierte Abänderungsanträge hier in das Plenum gebracht, das wissen wir.

Heuer hat man sich das erspart und hat gleich im vorhinein Einfluss genommen, das wissen wir auch.

Die Schuld dafür ist natürlich einerseits, bei den dahinter stehenden Parteien zu suchen, aber gerade von uns Jugendlichen sollte man sich ja erwarten können, dass wir kritisch genug sind, uns hierher stellen und unsere Meinung und unsere Interessen vertreten und nicht das sagen, was die Männer hinter uns, oder die Damen hinter uns, in der dahinter stehenden Parteien, sagen.

Meine Damen und Herren, die Idee der Einführung eines Jugendlandtages ist unumstritten eine gute Idee. Das ist ganz klar. Aber enttäuschend war im Vorjahr und enttäuschend ist auch heuer wieder, dass es zahlreiche und viel zu viele parteipolitische Begleiterscheinungen gibt.

Beim Jugendlandtag sollte es tatsächlich und ausschließlich um die Interessen der Jugendlichen gehen. Diese Interessen, und das liegt in der Natur der Sache können natürlich auch politisch sein und sollen auch politisch sein.

Aber das wird offensichtlich nicht von jedem so verstanden, denn offensichtlich sind viele von uns schon jetzt, als so junge Menschen zu total unkritischen Parteisoldaten geworden, die nur das nachplappern, was die Altpolitiker ihnen sagen.

Ich muss gestehen, mittlerweile kann ich den Vorschlag meiner Organisation sehr gut verstehen. Denn es wäre eine gute Idee, wenn man diesen Jugendlandtag mit der großen Mehrheit durch Schüler, Lehrlinge und Studenten besetzt, die in keiner politischen Organisation tätig sind, damit es halbwegs unparteiisch abläuft.

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Ich möchte mir abschließend auch noch einen Appell an Sie erlauben. Sie waren es, der die Idee eines Jugendlandtages in die Öffentlichkeit gebracht hat, der sie umworben hat. Und ich bitte Sie, dass Sie sich auch die kritischen Wortmeldungen zur Kenntnis nehmen. Denn, es birgt eine ganz große Gefahr, dieser offensichtliche parteipolitische Jugendlandtag, nämlich dass die Jugendlichen von der Politik genau so abgestoßen werden, wie die Erwachsenen vom traurigen Umgang der Landtagsmitglieder abgestoßen werden und das wäre kontraproduktiv.

Der Antrag der vorliegt ist sehr, sehr gut gemeint, er geht aber am Hauptproblem wiederum vorbei, denn man erreicht hiermit keine Endpolitisierung.

Ich frage mich, worum sollte man etwas und ich komme schon zum Schluss, dass, was nicht ganz gut funktioniert, weiter intensivieren, das ergibt keinen Sinn. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Bernd Weiss das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Bernd Weiss: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir alle hier sind einen Tag lang die Vertreter der burgenländischen Jugendlichen. Ich sehe es als unsere Aufgabe uns für die Anliegen und Probleme dieser auch einzusetzen.

Diese Möglichkeit gibt es aber nicht in jedem Bundesland. Wir im Burgenland können das hier und heute tun. Der erste Jugendlandtag im Burgenland fand im März 2007 auf Initiative der SPÖ statt. Damit wurde eine neue Dimension der Jugendmitbestimmung eröffnet.

Doch für uns Jugendliche sollte hier noch nicht Endstation sein. Mit dem Antrag zur Aufwertung des Jugendlandtages wollen wir noch mehr auf die Bedürfnisse der jungen Menschen im Burgenland eingehen, und auch eine effektivere und raschere Annahme zu den im Jugendlandtag beschlossenen Anträgen.

Mit unseren Forderungspunkten, wie dem Abhalten eines zweiten Jugendlandtages pro Jahr mit gleicher Besetzung und dem Evaluierungstreffen mit den Verantwortlichen in der Landespolitik, erhoffen wir uns noch mehr umsetzen zu können.

Um auf meinen Vorredner Christoph eingehen zu dürfen, muss ich sagen, dass ich Dir nicht zustimme, denn die Sitzplätze werden beim Vorbereitungsseminar ausgelost. Die Anfragen an die Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung werden ausgelost. Die Gruppen, in denen man sich befindet, um über Anträge zu diskutieren werden ausgelost. Die offenen Bewerbungen wurden verdoppelt und auch diese wurden ausgelost. *(Jugendabgeordneter Christoph Wolf: Sechs von der Arbeiterkammer.)*

Warum die Arbeiterkammer sechs Vertreter nominieren darf, ist für mich ganz klar, denn die Arbeiterkammer nominiert Lehrlinge, Schüler, beziehungsweise *(Jugendabgeordneter Dominik Hofer: Zwei Schüler!)* Lehrstellensuchende und junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Das sind die größten Zielgruppen bei uns Jugendlichen im Burgenland. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Auch die Einrichtung der Internetplattform ist für mich ein wichtiger Schritt. Diese Internetplattform bietet allen Jugendlichen im Burgenland selbst die Möglichkeit bei der Themenfindung, der zu den im Jugendlandtag behandelten Anträgen mit zustimmen.

Abschließend möchte ich noch einmal sagen, dass ich die Idee des Jugendlandtages wirklich sehr begrüße und gerne, wirklich sehr gerne hier stehe und dadurch die Möglichkeit habe, stellvertretend für die burgenländischen Lehrlinge Forderungen, die uns das Leben erleichtern sollen, stellen zu dürfen.

Genau mit diesem Antrag zur Aufwertung des Jugendlandtages wollen wir nicht nur in Zukunft die Mitbestimmung der Jugendlichen erhalten und sichern, sondern ausbauen.

Die Jugend ist die Zukunft. Wir sind die Zukunft. Wir wollen mitbestimmen können. Denn auch uns betreffen alle Entscheidungen, die hier in diesem Saal getroffen werden. Ich kann mich nur dem Motto des diesjährigen Jugendlandtages anschließen. „Die Jugend bleibt am Wort“ lautet es und so soll es auch sein. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Rednerin erteile ich der Jugendabgeordneten Carmen Hirschmann das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Carmen Hirschmann: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landesregierung! Geschätzte Abgeordnete! Zunächst möchte ich mich bedanken, dass der heutige Jugendlandtag stattfinden kann, jedoch ist es traurig zu sehen, dass selbst an einem Jugendlandtag, an dem es darum geht, Jugendliche für die Landespolitik zu interessieren, nur Parteipolitik gemacht wird.

Wie wir heute hier unschwer erkennen können, gibt es selbst im Jugendlandtag eine eindeutige SPÖ-Mehrheit. Selbst die freien Bewerbungen sind den im Landtag vertretenen Parteien zuzuordnen. Geht es im Jugendlandtag nicht darum, die Mitbestimmung der Jugendlichen zu fördern, liebe Landesregierung?

Viele Jugendliche, die heute hier im Landtag sitzen, können ihre eigene Meinung nicht einmal äußern, weil sie nur Parteilinie fahren müssen. Jugendabgeordnete, die

eindeutig der SPÖ zuzuschreiben sind, konnten nicht einmal ihre Meinung äußern, ohne zum Telefon zu greifen und zu prüfen, ob die Ansichten der Jugendabgeordneten (*Zwischenruf des Jugendabgeordneten Ing. Andreas Gradwohl*) mit denen der Partei übereinstimmen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*) Hatte die SPÖ vielleicht Angst nicht die Mehrheit zu haben? Oder ist es Zufall, dass wir heute hier sechs Arbeiterkammervereine sitzen haben? (*Jugendabgeordneter Bernd Weiss: Ist die ÖVP beleidigt?*) Da die Wahl der Bezirksjugendreferenten eindeutig der ÖVP zugute gekommen ist?

Ich bin der Meinung, dass es im Jugendlandtag mehr freie Bewerbungen geben sollte, welche in den burgenländischen Schulen mehr propagiert und bekannt gemacht werden sollten. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten – Zwischenruf des Jugendabgeordneten Martin Schmidbauer.*) Vielleicht im Zuge des Unterrichts „politische Bildung“. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten.*)

Ich bin mir sicher, dass es im Burgenland sehr viele Jugendliche gibt, die ihre Zukunft gerne mitbestimmen möchten. Danke! (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich dem Jugendabgeordneten Stefan Kast das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Stefan Kast: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landesregierung! 36 Jugendabgeordnete, über diese Zusammensetzung wurde schon gesprochen. Für mich ist das Ganze schon ein bisschen müßig, dass wir das hier jetzt machen müssen und uns gegenseitig Vorwürfe an den Kopf werfen. Ich glaube, jeder kann selber beurteilen von wem das Ganze ausgeht.

Mein Ansatzpunkt ist daher ein einziger, nämlich die Landwirtschaftskammer. Die Landwirtschaftskammer hat keinen einzigen Vertreter hier. Es gibt eine Landjugend, es gibt Jungbauern, und keiner von denen ist hier. Das ist auch ein wichtiger Anteil, es ist vielleicht eine Randgruppe, aber auch die muss gehört werden.

Ich möchte zur Stellung der Landwirtschaft eine Studie vorlesen: Die Österreicherinnen und Österreicher sind am meisten auf die von unseren Bauern gepflegte Landschaft, 75 Prozent ist hier der Wert, gefolgt von Österreichs Verzicht auf Atomkraft 70 Prozent und die Neutralität 66 Prozent, stolz.

Zum Teil sehr überraschende Ergebnisse liefern die weiteren Zahlen dieser aktuellen Studie der österreichischen Hagelversicherung. 60 Prozent der Befragten sind stolz auf die heimischen Lebensmittel.

Jeder zweite Österreicher gibt auch an, dass die heimische Landwirtschaft ein wichtiger Bestandteil des Nationalstolzes ist. Der Stolz auf die österreichischen Bauern und die von ihnen produzierten Waren, liegt somit vor dem Stolz auf die Erfolge heimischer Sportler oder Künstler. Ich möchte nur eines sagen, ich glaube dass wir beim nächsten Jugendlandtag wirklich Bedacht auf alle Jugendorganisationen machen sollten.

Ich bin für die Arbeitnehmer sehr positiv gestimmt, jedoch sollte man mit sechs Personen gegenüber null von der Wirtschaftskammer, gegenüber null von der Landwirtschaftskammer vielleicht ein bisschen mehr das Gleichgewicht herstellen.

Ich verstehe, dass die SPÖ nervös ist, weil sie Jugendpolitik nur peripher betreibt und selbst keine Akzente setzt, dass man schauen muss, damit im Jugendlandtag hier die Übermacht weiter gestellt wird.

Aber trotzdem, wenn der Jugendlandtag so weiter geht, können wir uns das ersparen. Wir ersparen uns alle sehr viel Geld und alle ersparen wir uns noch sehr, sehr viel mehr Zeit. (*Jugendabgeordneter Ing. Andreas Gradwohl: Du musst ja nicht kommen. - Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Herr Landeshauptmann, nur eine Sache noch am Rande. Wenn Sie vorher bei Ihrer Anfrage sagen, aus dem Bezirk Neusiedl am See gibt es keinen Lehrling, der vom Land Burgenland gefördert wird. Dann muss ich, als Bezirksjugendreferent, glaube ich, mich einmal mit Ihnen zusammensetzen und über diese Situation ein ernstes Wort reden. Danke! (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner hat sich Herr Jugendabgeordneter Ing. Andreas Gradwohl zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

Ing. Andreas Gradwohl: Werter Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Vorab möchte ich feststellen oder fixieren, dass, glaube ich, keiner gezwungen ist heute hier zu sitzen, und wenn einer glaubt, dass das nicht gut und nicht gescheit ist, dann muss er nicht da sein, Punkt eins. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Punkt zwei dieser Diskussion, dieser endlosen und sehr langen, ist jener, dass die Besetzung meines Erachtens eigentlich schon mit sehr vielen abgestimmt wurde. Die JVP macht scheinbar jetzt wieder einen auf Mitleid und sagt, die „bösen Roten“, die böse SPÖ. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Man möge mir erklären, von meinen Vorrednern, wie man es schaffen soll mehr freie Bewerbungen zu machen, das ist überhaupt kein Problem, aber diese unpolitisch zu machen. Man erlaube es mir, aber Entschuldigung, wenn jemand hier herinnen sitzt, der politisch nicht interessiert ist, dann wird er nicht kommen.

Wenn man jetzt Leute einlädt, zehn, 12 oder 15, die politisch nicht zuordenbar sind, jeder der sich politisch interessiert, ist prinzipiell auch politisch zuordenbar, dann werden wir keinen finden, der da sitzt. Dann werden wir leere Ränge vorfinden, weil hier eben nur Leute sitzen, die sich auch politisch interessieren.

Sobald ich mich politisch interessiere, interessiere ich mich für eine Parteirichtung, nämlich für jene, die meine Interessen vertritt. Und da wird uns unterstellt, dass wir Parteipolitik, die von den Abgeordneten, vom Landtag oder sonst woher kommt, wiedergeben. (*Unruhe bei den Jugendabgeordneten*) Ich glaube, dem kann ich aber ganz deutlich widersprechen.

Die JVP ist scheinbar alleine gelassen von der ÖVP, und die interessiert es nicht, kommt mir vor, nur weil wir bei der Partei recherchieren, welche Möglichkeiten es gibt. Ich meine, ich habe auch nicht alles im Kopf, wenn es um Amtswege geht und manche Dinge muss man recherchieren und dann muss man irgend jemanden anrufen, der mehr weiß als ich.

Wenn die JVP das nicht darf und auch alle anderen Jugendabgeordneten hier im Raum, die sich der ÖVP nahe fühlen, dann müsst Ihr mit Eurer Partei einmal ein ernstes Wort reden. Der Kollege Wolf hat gemeint und auch öffentlich geschrieben oder gesagt, dass dieser Jugendlandtag nicht sinnvoll wäre, oder nicht sinnvoll ist.

Dann stelle ich mir wieder die Frage, warum ist er dann dabei? Wurde nicht auch mit der ÖVP diese Besetzung gemacht? (*Zwischenruf des Jugendabgeordneten Eduard Posch.*) Diese endlose Diskussion über die sechs Arbeiterkammerplätze, das ist ja vorher vom Kollegen Bernd Weiss schon besprochen worden.

Da sind zwei junge Arbeitnehmer dabei, zwei Lehrstellensuchende. Also das ist ja nicht so, dass diese sechs von einem „Packl“ sind. (*Jugendabgeordneter Stefan Kast: Wo ist die Junge Wirtschaft?*) Sollten wir es schaffen alle Jugendressorts, alle Jugendorganisationen, von überall jemanden ins Boot zu holen, für den Jugendlandtag, dann kommen auf den Landtag sehr hohe Kosten zu.

Denn, dann müssen wir da hinten die schöne Glaswand durchbrechen, ein paar Sitzreihen dazubauen und das Ganze wird, glaube ich, dann nicht übersichtlich werden. Im Prinzip glaube ich, dass wir hier die Jugend sehr gut vertreten können und das auch machen.

Dass jetzt die ÖVP-nahen Jugendorganisationen scheinbar beleidigt sind, weil sie die Mehrheit nicht haben, dafür kann ich nichts. Im Übrigen, die freien Bewerbungen sind gelöst worden. Wie will man jetzt das System auf die Füße stellen bei freien Bewerbungen? Wie weiß ich jetzt, dass einer politisch nicht irgendeiner Partei angehört oder nahe steht? Angehören tun die wenigsten, aber nahe stehen zumindest.

Wer kann von Euch jemanden sagen, der politisch keiner Gesinnung nahe steht und sich trotzdem hier herein stellt und jugendpolitisch argumentieren kann? Also ich kenne keinen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dann noch ein Wort zum Unsinn oder zur Nichtaufwertung, oder dass dieser Jugendlandtag nichts bringt, als über irgendwas zu sudern und zu lästern, was eine gute Einrichtung ist, (*Jugendabgeordnete Christina Weidinger: Sudern, das ist schon so ein SPÖ-Wort.*) Man kann leicht negative Kritik üben, über verschiedene Dinge, aber sagen Sie mir Alternativen.

Der Jugendlandtag ist meines Erachtens eine sehr gute Initiative, eine sehr gute Sache, wie wir auch merken werden Dinge, die wir im Vorjahr beschlossen haben, umgesetzt. Und Jugend hat doch Relevanz mitzusprechen und wird auch ernst genommen.

Wenn es Alternativen gibt zum Jugendlandtag, die es scheinbar nicht gibt, weil es ja nur Kritik gibt zum bestehenden, dann möge jemand ans Rednerpult treten und diese Alternativen präsentieren und auch umsetzen. (*Jugendabgeordneter Christina Weidinger: Das ist passiert, wenn Du vorher da warst.*)

Schwarzmalen ist leicht, Alternativen finden ist nicht leicht. (*Heiterkeit bei der Jugendabgeordneten Christina Weidinger – Jugendabgeordneter Oliver Blaskovits: Oja!*) Noch einmal gesagt, weil das Gelächter aus der ersten Bank auch kommt, Personen zu finden, die politisch nicht interessiert sind, oder nirgends nahe stehen, in den Jugendlandtag (*Jugendabgeordnete Christine Weidinger: Interesse schon, um Parteipolitik geht es.*) hereinzusetzen und die das auch machen, werden wir nicht finden. Parteipolitik ist dies, was im Landtag auch passiert.

Es gibt Parteien, die über unser Land regieren und bestimmen und da gibt es meines Erachtens vier. Wenn es mehr geben soll und wenn jemand eine eigene Partei machen will, und sei es die Jugendpartei, dann mache er dieses. Es wird sich nicht vermeiden lassen, dass Parteipolitik auch im Jugendlandtag vertreten ist.

Ich meine, Entschuldigung, aber wir versuchen, und ich versuche es auch, auszuhalten. Nur wenn von der JVP die Meinungen kommen, dann werde ich mich dagegen wehren dürfen. Dankeschön! (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Jugendabgeordneten Miriam Herlicska das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Miriam Herlicska: Sehr geehrte Jugendabgeordnete! Hohes Haus! Ich weiß nicht welches Verständnis einige Jugendabgeordnete von politischer Arbeit hier haben. Aber für mich ist ganz klar, dass ein wesentlicher Bestandteil dieser Arbeit ist, sich mit Gleichgesinnten zusammenzuschließen und gemeinsame Ziele zu vertreten.

Denn ein langjähriger Leitspruch der sozialistischen Jugend ist es: Nur gemeinsam sind wir stark.

Politische Arbeit ist nicht ein egoistischer, sturköpfiger Einzelkämpferwahlkampf oder eigene Ziele zu vertreten, sondern gemeinsam gewisse Ziele zu vertreten, um ein gutes Ziel zu erreichen. Wie man zum Beispiel bei diesem Antrag, den wir momentan eigentlich behandeln, sieht.

Wir haben verschiedene Meinungen, haben aber bei diesem Thema einen wichtigen Punkt erkannt, dass es für uns ganz klar ist, wir wollen eine Aufwertung des Jugendlandtages. So gut er jetzt auch ist, aber er kann noch besser werden. (*Jugendabgeordnete Christina Weidinger: Viel besser.*) Natürlich, kein Problem.

Dann dazu, dass wir uns Informationen geholt haben und vielleicht auch besser vorbereitet waren, weil wir Zettel mit gehabt haben, auf denen wir (*Jugendabgeordneter Bernd Weiss: Logos waren drauf!*) Logos darauf gehabt haben.

Warum arbeite ich in einer politischen Organisation, wenn ich nicht die Unterlagen meiner politischen Organisation verwenden kann, wo meine Inhalte darauf stehen? (*Beifall bei den Jugendabgeordneten. – Jugendabgeordneter Dominik Hofer: Deine Inhalte waren auf dem Zettel, meine Inhalte habe ich im Kopf.*)

Weil ich nicht alles wissen kann. (*Allgemeine Unruhe bei den Jugendabgeordneten. – Jugendabgeordneter Oliver Blaskovits: Können wir jetzt endlich über den Antrag reden und nicht nur über persönliche Befindlichkeiten?*)

Egal. Gut, das oberste Ziel dieses Landtags war es, hochwertige Anträge für den realen Landtag zu schreiben. Das ist nur möglich mit einer entsprechenden Vorbereitung und entsprechenden Gesprächen.

Christoph, um auf Dich zurückzukommen und auf einige Vorredner, die das Ganze hier etwas unpolitischer gestalten wollen? Seid Ihr unpolitisch? Oder ist Euch Eure eigene Partei peinlich, dass Ihr nicht eine Ansprechperson habt? (*Unruhe bei den Jugendabgeordneten*)

Weil in dieser Pressemeldung des „Kurier“ gestanden ist, dass Du den Jugendlandtag in dieser Form heute für unnötig hältst, möchte ich Dich auffordern zu gehen, wir können auch ohne Euch! (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Und alle (*Allgemeine Unruhe bei den Jugendabgeordneten*) die diese Meinung haben, wir können auch ohne Euch hochwertige Jugendpolitik machen! Danke! (*Beifall bei den Jugendabgeordneten – Zwischenruf der Abgeordneten Christina Weidinger*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Oliver Blaskovits das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Oliver Blaskovits: Guten Tag! (*Allgemeine Heiterkeit bei den Jugendabgeordneten*) Ich möchte jetzt vorher noch einmal erwähnen, ich habe es schon gesagt, jetzt ist es wichtig, dass wir diesen Antrag behandeln und nicht dauernd über persönliche Befindlichkeiten sprechen. Aber ich möchte jetzt trotzdem noch auf das, was meine Vorredner hier gesagt haben, etwas eingehen.

Ich weiß nicht welche Vorstellung die JVP über die Zusammenarbeit mit der ÖVP hat, aber... *(Jugendabgeordneter Christoph Wolf: Ich habe gedacht, das ist ein Jugendlandtag. – Beifall bei den Jugendabgeordneten.)*

Ja, die Sache ist die, vielleicht ist es in der ÖVP und JVP so, dass man keine eigene Meinung hat, dass man nur aalglatt mitschwimmen kann, aber in der linken Bewegung im Burgenland, in der Sozialdemokratie im Burgenland ist es auf jeden Fall nicht so.

Ich habe in der Kantine vorhin ein Gespräch geführt mit dem Abgeordneten Sagartz, der ist letztes Jahr gefragt worden: Welcher Schwarzer ist denn den Herrn Landeshauptmann so wegen des Zuges von Güssing angegangen? Nein, gemeint war aber ich.

Hier sieht man eben, dass wir, die SJ und linke Organisationen, die sich der Sozialdemokratie verbunden fühlen, einen gesunden Zugang zur SPÖ haben und man auch hier Konfliktpotential hat und versucht gemeinsam einen Weg zu finden.

Ein Jugendlandtag ist eine politische Einrichtung wo Leute sitzen, die politisch orientiert sind. Und da ist es nur legitim, dass man sich zusammenschließt, wie schon meine Vorredner Herlicska und Gradwohl gesagt haben, und versucht gemeinsam eine Mehrheit zu finden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

So ist es auf keinen Fall, dass man hier krampfhaft versucht die anderen Jugendabgeordneten niederzuwalzen, speziell in unserer Arbeitsgruppe, die sich mit dem Jugendlandtag neu beschäftigt. Wo alle einstimmig der Meinung waren, wo auch Du, Kollege Wolf, gesagt hast, *(Beifall bei den Jugend – „Bravo“ Rufe bei den Jugendabgeordneten)* dass er wichtig ist.

Hier haben wir zu einem Konsens gefunden, um dieses Papier, um eine Aufwertung des Jugendlandtages auszuarbeiten. Das steht jetzt hier zur Debatte und über das reden wir jetzt. Wir wollen weiterhin in den Arbeitsgruppen, in den Seminaren und im Jugendlandtag das Beste für die burgenländische Jugend tun.

Zu den Lehrlingen: Wie der Herr Landeshauptmann schon gesagt hat, vor einigen Jahren wurden im Land Burgenland überhaupt keine Lehrlinge ausgebildet, seitens der Landesunternehmen. Sicher gibt es im Bezirk Neusiedl am See einen Aufholbedarf, aber ein Sprung von null auf 100 geht einfach nicht.

Ein kontinuierlicher Aufbau von dem Stand der Lehrlinge, die im Land Burgenland ausgebildet werden ... *(Jugendabgeordneter Stefan Kast: Von null auf eins.)* Gut, ich hoffe trotzdem, dass wir in der folgenden Debatte einen politisch orientierten und einen sachorientierten Jugendlandtag haben, wo wir gemeinsam zu Ergebnissen kommen. Wenn man hier auf die Tränendrüse drückt und sagt: „Ihr seid alle so schlimm zu uns, wir brauchen keine Politik im Jugendlandtag“, dann hat vielleicht die Frau Herlicska recht. Die, die das glauben, die können dann den Jugendlandtag verlassen.

Weil alle, die politisch orientiert sind und politische Vorstellungen haben, haben sich hier auch für freie Mandate beworben oder sind über Organisationen hier hereingekommen.

Sonst können wir nächstes Mal den Jugendlandtag irgendwo beim Golser Stadtfest oder bei der INFORM veranstalten, der Herr Landeshauptmann gibt uns ein paar Alkopops aus und das war es dann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Dann habt Ihr Euren unpolitischen Jugendlandtag. Aber ich will mich hier sachlich mit diesem Antrag beschäftigen. Er ist eine Aufwertung des Jugendlandtages. Jetzt zum Antrag. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Der Antrag ist ein super Antrag, der den Jugend-Landtag wesentlich aufwerten wird und ihn nicht zu einem einmaligen jährlichen Ergebnis degradiert, wie es momentan ist, sondern ein Prozess, der sich über ein Jahr erstreckt. Wie schon einige von der Vorrednern gesagt haben, kann man auch hier die burgenländische Jugend über diese Internetplattform effektiver einbinden.

Der zweite Punkt, die Vernetzung zwischen den Jugendabgeordneten kann über diese Plattform über das ganze Jahr hinweg erfolgen und man kann den Dialog zu den Verantwortlichen auf Landesebene suchen. Deshalb im Sinne des Antrages, im Sinne der antragstellenden Gruppe bitte ich darum, dass wir uns jetzt auf die Sachthemen des Jugendlandtages konzentrieren und hoffe noch auf eine entspanntere Diskussion im zweiten Teil dieses Jugendlandtages. Danke und Freundschaft. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Andreas Rotpuller das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Andreas Rotpuller: Hohes Haus! Liebe Abgeordneten! Ich bin mittlerweile jetzt wirklich verwundert. Ich werde mich jetzt kurz halten, bezüglich des Jugendlandtags. Die Rahmenbedingungen wurden geschaffen, wurden vorgegeben. Die Rahmenbedingungen wurden einheitlich der Parteien, der Klubobmänner beschlossen. Herr Wolf, es ist bei Dir schon fünf nach zwölf, nicht fünf vor zwölf, ja. *(Jugendabgeordneter Oliver Blaskovits: Es ist drei nach eins!)* Die wurden einheitlich beschlossen. Da können Sie den Kollegen Strommer fragen, da gibt es nicht viel herum zu meckern jetzt, ja.

Das Nächste: Offene Bewerbungen. Ich habe mir das angeschaut. Der Kollege Gerdenitsch ist auch über die Schülerunion und E-Mail Adresse da. Ich glaube, acht Leute kenne ich von der JVP-Homepage. Ich brauche mich nicht darüber wundern, wer woher kommt. Um 8.30 Uhr hat es geheißt, dass wir uns treffen. Wo waren die Besagten, die wieder gefehlt haben? Ein Paar waren verhindert, das wissen wir durch Telefonate, die sind angerufen worden.

Einige Kollegen waren im Klub drüben, im ÖVP-Klub. Wahrscheinlich waren sie noch Messerwetzen, oder was weiß ich. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Oder sie haben noch Unterlagen bekommen, ich habe keine Ahnung. Nur das dazu, dass ich das einmal wirklich sage, weil das „wurmt“ mich schön langsam.

Als Nächstes kommen wir wieder zum Inhaltlichen. Ich hätte ein paar Punkte, die ich in den Raum stelle, oder besser gesagt, beantwortet haben möchte. Ich bin Bezirksjugendreferent des Bezirkes Eisenstadt, bin auch Jugendgemeinderat, gehöre politisch auch wo hin, warum nicht, man darf das, Herr Wolf. *(Jugendabgeordneter Christoph Wolf: Ich habe es keinem verboten!)*

Wir haben ein Jugendzentrum in Trausdorf. Wir haben beim Landesjugendreferat um die Förderung angesucht. Jetzt habe ich mir den letzten Bericht von 2006 herausgesucht, wer wo was gefördert bekommen hat und wer nicht. Ich habe zwei Mal nichts bekommen. Der Herr Landeshauptmann, Entschuldigung, hat uns einen Wutzler in Trausdorf, gesponsert. Danke.

Jetzt habe ich mir angeschaut, welches Jugendzentrum gefördert worden ist: JVP, JVP, JVP, JVP, Landjugend, Gemeinden, die natürlich zum Herrn Steindl gehören, wo ÖVP-Bürgermeister am Wort sind, die sind gefördert worden. *(Jugendabgeordneter Stefan Kast: Und kein anderer?)* SJ ist auch gefördert worden, aber ich sage, ich habe mir das

ausgerechnet, wenn ich alle nahestehenden Organisationen dazuzähle, wird es mir schlecht, wenn ich den Betrag lese.

Ich will nur erwähnen, was die JVP alleine bekommen hat, das sind 12.900 Euro. *(Jugendabgeordneter Christoph Wolf: Wenn man nichts macht, kriegt man nichts!)*

Alleine für eine Landeskonferenz *(Jugendabgeordneter Oliver Blaskovits: Ich kann Dir eine Liste von Förderansuchen schicken, die wir hinaufgeschickt haben und nichts bekommen haben!)* haben sie einige 1.000 Euro bekommen - JVP Burgenland 7.500 Euro. Was hat die SJ bekommen? *(Jugendabgeordneter René Farkas: Wir haben eben ein Programm!)* 3.300 Euro, für ein Preisschnapsturnier 300 Euro JVP Hornstein, und so weiter. Also wenn ich das fortführe und Nahestehende noch dazu ergänze, dann komme ich auf eine Summe, dass einem schlecht wird.

Zu den Abänderungsanträgen: Ich verstehe eines nicht, ich habe mir jetzt zwei mitgenommen. Zum J 7 zum Beispiel, angeführt von der Kollegin Julia Tinhof oder Christoph Wolf, Eduard Posch, Dominik Hofer waren dabei, beim anderen der Kollege Gerdenitsch, Posch, Hofer, Schanta. Der Unterschied von den beiden Anträgen ist zum Beispiel, weil wir vorher gesudert haben, abändern, und, und, und.

Der Unterschied zu den beiden Anträgen ist, wir wollen etwas für die Jugend machen, wir wollen Verbesserungen, wir wollen Vereinfachungen für die Jugendlichen im Burgenland.

Was mir da bei den zwei Anträgen auffällt, dass der, wo der Kollege Posch und Hofer schon für Studiengebühren sind, und für die Übernahme der Internatskosten, im nächsten Antrag wieder alles komplett draußen haben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Dann brauche ich nicht vorher da stehen und sudern und - wie hat der Oliver gesagt - die Tränen draufdrücken und weinen, sondern wenn der „Schiri“ pfeift, muss ich das auch akzeptieren.

Ich kann mich nachher auch nicht aufregen. Es gibt Rahmenbedingungen, die einzuhalten sind. Ich sehe auch keinen gesetzlichen Bruch, dass wir keine Abänderungsanträge einbringen können. Natürlich gibt es immer bessere Vorschläge. Es können immer ein paar Sätze falsch sein, die man aber vor Ort nicht klären kann, weil ich Informationen brauche, und, und, und.

Ich hoffe, dass wir jetzt mit dem Sudern und Jammern fertig sind. Nebenbei habe ich noch einen Zeitungsartikel, wo in Frankenu der Kollege Steindl auch noch „gewuzelt“ hat, wo er 1.660 Euro gespendet hat und uns nicht. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Eduard Posch das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Eduard Posch: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Jugendabgeordnete! Prinzipiell ist der Verlauf der Debatte mittlerweile schon ziemlich voller Emotionen. Deswegen möchte ich jetzt eigentlich vielleicht auf einen Punkt kommen, den meine Vorredner probiert haben zu erklären. Die Parteipolitik.

Dazu möchte ich aus dem Leitbild des ÖGB, Paragraph zwei zitieren. Im Leitbild des ÖGB steht: Der ÖGB ist eine unabhängige Gewerkschaftsbewegung und offen für alle, die sich mit den Statuten des ÖGB identifizieren können. Der Überparteilichkeit des ÖGB kommt eine besondere Bedeutung zu, um allen Menschen den Zugang zum ÖGB zu öffnen und die Politik des ÖGB mitzugestalten.

Umso verwunderlicher ist, muss ich ganz ehrlich sagen, wenn ich am 14. Februar in der Online-Ausgabe des Kuriers einen Artikel sehe, wo der Jugendsekretär des ÖGJ, der dem ÖGB unterliegt, mit dem Klubobmann Illedits und der SPÖ gemeinsam eine Pressekonferenz abgibt, wo er sagt, er ist SP-Delegierter. Ja, was ist er jetzt? SP-Delegierter, oder ist er für die junge Gewerkschaft da, die parteiunabhängig ist? *(Jugendabgeordneter Oliver Krumpeck: Wenn ich eines sagen darf. Die haben nicht die Übernahme der Internatskosten herausgestrichen. Sie fahren mit uns die Linie. Wenn ich etwas für Lehrlinge erreichen kann, dann mach ich das auch so! - Beifall bei den Jugendabgeordneten - Steigbügelhalter der Wirtschaft seid Ihr! Ihr tut so, als ob es überhaupt keine Gewerkschaft geben würde, so schaut es aus!)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Meine Damen und Herren! Würden Sie bitte sofort aufhören. Der Kollege Posch ist am Wort. Sie können sich danach zu Wort melden, wenn Sie etwas zu sagen haben.

Bitte Herr Kollege Posch.

Jugendabgeordneter Eduard Posch (fortsetzend): Ich möchte nur kurz etwas sagen. Ich finde den ÖGB stelle ich gar nicht in Frage, den finde ich gut. Ich bin froh, dass es Sachen, wie den ÖGB gibt. Nur so viel zu den Vorrednern, die vorher gesagt haben, Parteipolitik hin und her, das ist damit gemeint. Wenn ich aus einem Lager komme, wenn ich für die Gewerkschaftsjugend da bin, dann mache ich das, was sie wollen.

Aber dann mache ich keine Pressekonferenz mit der SPÖ! Wenn ich von der Sportunion komme, werde ich mich für die Sportunionthemen einsetzen, und das ist genau das, was ich meine.

Genauso verwunderlich war die Vorgangsweise beim Seminar. Wir haben am Samstag in unserer Gruppe einen super Konsens gehabt. Da darf ich jetzt auf Dich, Kollege Rotpüller, kommen. Wenn du mich des „Gesudere“ oder irgendetwas bezichtigst, muss ich Dir sagen, ich war noch nicht einmal am Wort. Ist es Dir vielleicht nicht aufgefallen? Nur haben wir am Samstag in unserer Gruppe wirklich harmonisch, wirklich gut gearbeitet. Das kann ich so sagen, glaube ich, für alle, die in der Gruppe waren.

Am Abend gab es eine Diskussion mit den politischen Vertretern. Da war zum Beispiel ein Punkt betreffend FH. Wir haben am Samstagnachmittag eine Einigung gefunden, wie wir bei diesem Thema vorgehen. Natürlich haben dann am Abend die politischen Vertreter ihre Meinungen dargelegt. Was war? Siehe da, am nächsten Tag haben die Kollegen ihre Meinungen geändert. Das ist recht interessant. Ich finde, das ist eigentlich nicht Sinn und Zweck für mich. Man muss einen Konsens eingehen, sind wir genauso eingegangen und deshalb finde ich es schade, dass die anderen Kollegen das nicht gemacht haben.

Noch ein Punkt: Es geht nicht um Parteipolitik, oder weil Sie vorher gesagt haben, wir sind nicht vorbereitet, oder sonst irgendetwas. Es geht einfach darum, ich habe eine eigene Meinung. Ich weiß, für was ich mich einsetze. Es verlangt keiner von uns, dass wir Fachleute sind, dass wir uns in jedem Bereich perfekt auskennen. Es gibt grundlegende Sachen, die ich fordern kann, für die ich mich einsetzen kann und dafür muss ich nicht den ganzen Tag telefonieren, muss ich nicht herumgehen während des Seminars und mir irgendwelche Parteiprogramme holen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Was noch wichtig ist, zum Beispiel zu der Zusammensetzung. Freie Bewerbungen, da gebe ich dir vollkommen recht, Kollege Gradwohl, jeder hat sein politisches Lager, deswegen ist es legitim und auch so in Ordnung.

Was vielleicht ein Gedankenanstoß für das nächste Jahr wäre, dass man einfach andere wichtige Jugendgruppen mit ins Boot holt, dass man zum Beispiel die katholische

Jugend mit sehr vielen Anhängern im Burgenland mit ins Boot holt, dass man die Jungscharvertreter mit ins Boot holt, dass man die evangelische Kirche ins Boot holt, dass man vielleicht jemand von der Feuerwehr bekommt, dass man einfach ein breiteres Spektrum schafft. Zum Beispiel auch die junge Wirtschaft, und wenn es nur Wenige sind, gehören genauso dazu.

Die Sportorganisationen sind übrigens vertreten Herr Kollege. Zum Abschluss möchte ich noch sagen, es gibt Spielregeln. Die Spielregeln könnten verbessert werden. Meiner Meinung nach, stellt sich jetzt mehr oder weniger die Glaubwürdigkeit dieses Jugendlandtages in Frage.

Wenn wir uns immer nur gegenseitig beschimpfen oder ich weiß nicht was, sondern bleiben wir bei der Sache, sonst geht das ganze nur zu Lasten der Steuerzahler und dann können wir uns diesen heutigen Tag ersparen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Jugendabgeordnete! Ich halte die Diskussion im Jugendlandtag für hoch spannend und sehr interessant. Es muss legitim sein, dass es hier eine Buntheit an Meinungen gibt. Das ist auch gut so, das belebt die Debatte. Aber wichtig ist, dass man auf dem Boden der Sachlichkeit versucht, die Argumente abzuwägen.

Ich glaube, dass die Einrichtung des Jugendlandtages auch verfeinert werden kann, fortgesetzt werden kann. Im Übrigen möchte ich nur mitteilen, eine derartige Einrichtung hat es schon früher gegeben. Ich kann mich noch erinnern an meinen Vorgänger, der Jugendlandtage durchgeführt hat. Jetzt ist dieser Jugendlandtag institutionalisiert worden.

Ich finde es gut, dass es auch Vorbereitungsseminare dafür gibt. Ich möchte vielleicht einen Gedankengang aufgreifen. Ich habe mir alle Wortmeldungen jetzt angehört und damit mit jetzt nicht in irgendeiner Weise parteipolitisches Agieren vorgeworfen wird, möchte ich vor allem den Gedankengang der Jugendabgeordneten Weidinger aufgreifen.

Sie hat das richtig gesagt, vielleicht wird der Jugendlandtag noch bunter und vielfältiger, wenn man die Anzahl der freien Bewerbungen für den Jugendlandtag erhöht. Gesellschaftspolitisches Engagement ist wichtig, keine Frage, und dass man sich zu einer Partei bekennt, das ist auch gut. Das ist auch keine Frage. Aber es muss doch trotzdem gestattet sein, dass man seine Meinung hier äußert und dass es manchmal auch gegen die Parteilinie geht.

Warum soll das nicht der Fall sein? Ich habe das bei einigen Wortmeldungen auch vernommen. Das belebt die Debatte. Daher sollten wir diese Vorschläge, die heute gekommen sind, nicht nur protokollieren, sondern wir sollten sie aufgreifen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass eben die Anzahl der freien Bewerbungen erhöht wird; und dass vielleicht die eine oder andere Gruppe, die nicht vertreten ist, auch eine Möglichkeit hat.

Es ist wichtig, dass alle gehört werden. Es ist noch wichtiger, dass wir diese Anliegen, die mehrheitlich oder einstimmig beschlossen werden, versuchen in unsere Regierungsarbeit aufzunehmen. Manche Dinge werden rasch umgesetzt werden können, weil wir die Kompetenz dazu haben. Vieles was hier, auch im Burgenländischen Landtag, diskutiert wird, können wir auch nur weiterleiten, weil es hier eine Bundekompetenz gibt.

Aber ich glaube, wesentlich ist, dass über die Sache debattiert wird. Da möchte ich auf einen wesentlichen Punkt eingehen.

Mir würde es nicht als Landesjugendreferent genügen, nur zweimal im Jahr einen Jugendlandtag abzuhalten, sondern ich lade Sie ein - viele von Ihnen sind Gemeinderat, sind Bezirksjugendreferent, sind in der Kommune verankert - sich gerade in Ihrer Gemeinde auch gesellschaftspolitisch einzubringen.

Wir wissen aus vielen Diskussionen mit Jugendlichen, auch aus verschiedenen Studien, dass gerade das Engagement der Jugendlichen in der Kommunalpolitik, auf der kommunalen Ebene, ein sehr hohes ist, gerade im Burgenland.

Daher bin ich sehr froh, dass sich von diesen 171 Gemeinden, 156 Gemeinden gemeldet haben und einen Gemeindejugendreferenten stellen. Wir haben eine erste Konferenz durchgeführt. Es gibt auch Ergebnisse darüber. Wir haben eine moderne Homepage, sie wurde bereits heute seitens des Burgenländischen Landesjugendreferates angesprochen. Das ist keine Homepage irgendeiner Partei, sondern der Jugendlichen.

Ich stelle auch gerne diese Homepage zur Verfügung, wenn es darum geht, dass wir nicht nur Informationen abholen, sondern, dass wir uns austauschen, dass wir in einen ständigen Diskussionsprozess treten. Egal welche Technik wir hier anwenden.

Wir verschicken zum Beispiel 1.500 Mails, wo wir Informationen weitergeben. Selbstverständlich wird es da und dort auch eine Aktion geben, wo wir mit Jugendorganisationen zusammenarbeiten. Keine Frage, das wird es immer wieder geben. Denn das belebt es und ich bin dafür, dass die Jugendorganisationen am meisten gefördert werden, die sich am meisten aktiv einbringen. So werde ich es auch in Zukunft halten. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Landesrätin Verena Dunst das Wort.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Jugendlandtag! Zunächst einmal darf ich dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter recht geben, wenn er sagt, das ist spannend. Ich gratuliere Ihnen, auch wenn Sie in der letzten Stunde doch sehr aneinander geraten sind. Ich denke, dass das auch wichtig ist, dass belebt den Jugendlandtag. Es ist wichtig, dass Sie sich auseinandersetzen. Besonders wenn es darum geht, Überlegungen die noch mehr Demokratie und Entwicklung der Jugendinteressen bringen, zu diskutieren.

Bei einem darf ich Ihnen auch recht geben, das haben Sie, Frau Jugendabgeordnete Grabenhofer, vorher gesagt, wir profitieren davon, herzlichen Dank. Ich habe heute während Ihrer Reden bisher schon einiges mitgenommen, was wir umsetzen können, da haben Sie absolut recht.

Nur, meine Damen und Herren Jugendabgeordneten, eines gestatten Sie mir schon, über alle Parteigrenzen hinweg muss es möglich sein, und darf es sein und es ist legitim, sich einer politischen Organisation zu verschreiben, weil die Ziele einem passen. Ich denke darüber sollten Sie nicht diskutieren. Ich gratuliere Ihnen, dass Sie eine politische Einstellung haben, dass Sie sich für Ziele interessieren, dass Sie sich mit Ihrer politischen Einstellung und Motivation auch für die Jugend des Landes einsetzen. Ich glaube, dass sich niemand genieren muss, wenn er einer politischen Fraktion oder einer politischen Gesinnung angehört, egal welcher.

Lassen Sie mich daher auch genau das ansprechen, über Parteigrenzen hinweg. Wenn Sie, Herr Jugendabgeordneter Wolf, morgen zu einem Thema, zu einer

Pressekonferenz einladen, wo Sie sagen die junge ÖVP setzt Zeichen für den Jugendschutz, richtig, ich lade Sie auch ein mit mir darüber zu reden. Ich bin zuständig. Vielleicht bringt uns das gemeinsam weiter, als nur auf einer Seite zu diskutieren. Meine Einladung an Sie steht.

Zum Zweiten, Sie haben auch angesprochen, dass es wichtig ist und das ist auch vom Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter schon gekommen, dass Sie sich konkret auch auf kommunaler Ebene einbringen. Ich glaube, das ist wichtig. Wir arbeiten bis 2013 sicher noch an einem gemeinsamen Ziel, soviel wie möglich EU-Förderungen ins Land zu bringen. Meine konkrete Einladung geht auch an Sie als Jugendliche, dass Sie sich besonders auch auf kommunaler Ebene, was die Dorfentwicklung und die Dorfgestaltung anbelangt, einbringen.

Wir haben neue Ziele und mehr Möglichkeiten, finanzielle Möglichkeiten, zum Beispiel wie die Dorferneuerung. Wenn ich heute mit den Bürgermeister, mit den Gemeinderäten, auf kommunaler Ebene eine Plattform gründen will, wo ich einlade, zu sagen, wo steht mein Dorf, meine Gemeinde heute, wo soll sie in einigen Jahren stehen, na entschuldigen Sie, da werden Sie doch hoffentlich dabei sein. Es kann keine Dorfentwicklung und Weiterentwicklung und keine Dorferneuerung geben, wenn Sie sich nicht einbringen.

Auch hier über alle parteipolitischen Grenzen hinweg, aber auch natürlich an die politisch Interessierten, die sich bereits einer Partei verschrieben haben. Bitte bringen Sie sich ein, reden Sie bei der Zukunft der Dörfer mit, das ist ja schließlich Ihre Zukunft.

Was mich überhaupt überrascht ist, dass heute noch wenig, es gab zwar in der Fragestunde eine Anfrage an den Kollegen Landesrat Dipl.Ing. Berlakovich, nur ich bitte Sie auch gerade im Zeichen der Umwelt sich einzubringen als junge Menschen. Das ist Ihr, das ist unser gemeinsames Thema, auch hier bin ich mit dem Landeshauptmann gerade dabei, die Umweltgemeinderäte des Landes zu schulen. Ihnen Informationen zu bringen. Auch über parteipolitische Grenzen hinweg, da bitte ich Sie auch um Ihre Mitarbeit. Die brauchen wir. Gerade wenn es um Umwelttagenden geht, sind Sie sicher die Sensibleren, sind Sie sicher Jene, die wissen, in welche Zukunft wir uns zu bewegen haben.

Letztendlich darf ich aber vielleicht meine Wortmeldung dazu nützen, zwei Jugendabgeordnete sind schon an mich herangetreten, Jugendtaxi. Was ist da los? Warum gibt es so viele verschiedene Zugänge? Warum ist das eigentlich nicht geregelt, dass jeder Taxilenker ein Taxameter hat? Ich weiß, wie viel das kostet. Warum gibt es das, dass man für eine Strecke mit dem Jugendtaxi 30 Euro und das nächste Mal 25 und dann 20 Euro verlangt?

Da bitte ich Sie auch wieder um Ihre Zivilcourage. Es gibt es keine Regelung. Ich habe mich damals informiert, als die ersten Beschwerden zur Preisbehörde kamen. Ich bitte Sie, bevor Sie einsteigen zu fragen. Wir haben damals gefragt, was kostet der Kilometer? Nur, das wundert Sie auch nicht, es gibt eine riesen Diskrepanz. Ein Taxilenker verlangt für ein Kilometer Jugendtaxi fahren 0,70 Euro und der andere verlangt 1,50 Euro.

Bitte fragen Sie, bevor Sie einsteigen. Sagen Sie, dass auch an die Jugendlichen weiter. Hier müssen wir sicher noch eine Schraube weiterdrehen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Martin Schmidtbauer das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Schmidtbauer: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, hier auf diesem Foto präsentieren Sie etwas vom Landesjugendreferat, (*Jugendabgeordneter Martin Schmidtbauer zeigt Foto*) vor dem ÖVP-Logo. Kann man das nicht vom Landesjugendreferat-Logo präsentieren? (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*) Wenn Sie gerade das sagen.

Um jetzt noch einmal auf den Jugendreferenten einzugehen, warum kann das ein Bürgermeister alleine entscheiden? Also für meine Person, für mein Empfinden ist das so. Der Gemeindejugendreferent hat für mich keine Legitimation durch den Gemeinderat und da gehört angesetzt.

Einen Jugendgemeinderat verpflichtend in die Gemeindeordnung zu verankern. Vielleicht könnte das auch eine Aufgabe vom Landesjugendreferat sein. Das wäre Überparteilichkeit. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Der Kollege Posch hat vorher den ÖGB kritisiert, der ist rot eingefärbt und so weiter, Überparteilichkeit des ÖGB's. (*Jugendabgeordneter Eduard Posch: Das habe ich nicht gesagt! - Jugendabgeordneter René Farkas: Er hat nie kritisiert!*) Was ist den die Wirtschaftskammer? Die Wirtschaftskammer muss genauso überparteilich sein. Und? (*Jugendabgeordneter Eduard Posch: Das habe ich nie gesagt, oder?*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch (*Das Glockenzeichen gebend*): Herr Jugendabgeordneter! Sie reden nunmehr eineinhalb Minuten und haben zum Thema, was ist die Petition betreffend Aufwertung des Jugendlandtages, noch nichts gesagt.

Jugendabgeordneter Martin Schmidtbauer (*fortsetzend*): Auf Dich einzugehen, Christoph, ich hätte nie als freier Bewerber die Möglichkeit gehabt, hier zu sitzen. Ich als Gemeinderat hätte es nie gehabt. Warum? Weiß ich nicht, weil es herausgestrichen worden ist. Ich bin politisch orientiert und bin auch politisch interessiert.

Weiters würde ich Dir noch ein ÖGB...

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Herr Kollege Schmidtbauer, Sie sind zur Sache aufgefordert. Es geht um den Jugendlandtag und... (*Jugendabgeordneter Oliver Blaskovits: Es geht ja um den Jugendlandtag!*)

Jugendabgeordneter Martin Schmidtbauer (*fortsetzend*): Das ist ja der Jugendlandtag. Ich hätte nie die Möglichkeit gehabt hier zu stehen, wenn ich mich über die freien Bewerbungen beworben hätte, weil ich Gemeinderat in meiner Gemeinde bin, war. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Wortmeldungen liegen keine mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition betreffend Aufwertung des Jugendlandtages zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition betreffend Aufwertung des Jugendlandtages wird somit mehrheitlich angenommen und dem Landtag zugeleitet.

4. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Eduard Posch, Christina Weidinger, Dominik Hofer, Oliver Krumpeck, Martin Schmidtbauer, Hedwig Granabatter, Clemens Gerdenitsch und Andreas Rotpüller auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen für in Ausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland (J 7)

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Ich ersuche nun Herrn Jugendabgeordneten

Martin Schmidtbauer um seinen Bericht zum 4. Punkt der Tagesordnung, dem Antrag der Jugendabgeordneten Eduard Posch, Christina Weidinger, Dominik Hofer, Oliver Krumpeck, Martin Schmidtbauer, Hedwig Granabetter, Clemens Gerdenitsch und Andreas Rotpüller auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserungen für in Ausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland (J 7).

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Jugendabgeordneter Martin Schmidtbauer: Petition des Jugendlandtages vom 17. April 2008 betreffend der Verbesserung für in Ausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland.

Unser Anliegen besteht darin, das derzeitige Bildungsangebot im Burgenland zu verbessern.

Probleme bestehen hier im Bereich der Lehrlinge, Schule, sowie Fachhochschule.

Daher fordern wir den Burgenländischen Landtag auf, in diesen drei Bereichen folgende Punkte umzusetzen.

Lehrlingsfreifahrt

Lehrlinge haben, wie auch Schüler, eine sogenannte „SchülerInnenfreifahrt“, mit welcher man mit einem Selbstbehalt von 19,60 Euro von der Schule nach Hause fahren kann. Damit der Lehrling auch vom Betrieb nach Hause kommt, gibt es die sogenannte „Lehrlingsfreifahrt“, die ebenfalls mit einem Selbstbehalt von 19,60 Euro im Jahr genutzt werden kann.

Nehmen wir aber folgenden Fall an:

Ein Lehrling, der in Oberwart wohnt und auch dort arbeitet, dessen Berufsschule jedoch in Eisenstadt ist und eine Wohnung im Raum Eisenstadt in Anspruch nimmt, muss sich die Hin- und Heimfahrt selbst bezahlen. Dies soll geändert werden!

Es wäre sinnvoll, Gelder aus dem Familienlastenausgleichfonds für die Hin- und Heimfahrt des Lehrlings vom Zweitwohnsitz nach Hause zu gewähren und somit eine 100prozentige Entschädigung des Fahrtenaufwandes zu leisten.

Lehre und Matura

Das Land ist aufgerufen ein burgenländisches Modell zu erarbeiten, in Form von Berufsreifeprüfungen. Dies soll zu einer attraktiveren Gestaltung der Lehrberufe führen. Lehre darf keine Einbahn sein.

Aufwertung der Lehre

Durch gezielte Lehrlingskampagnen eine Aufwertung der Lehrberufe herbeiführen, wie zum Beispiel vermehrte Lehrlingsinfotage.

Bewerbung von neuen zukunftsorientierten Lehrberufen. Jugendlichen soll es ermöglicht werden, vor allem zu neuen Lehrberufen Zugang zu finden.

Übernahme der Internatskosten

Die Internatskosten für zehn Wochen betragen zwischen 593 und 710 Euro. In zwei Branchen ist es über den Kollektivvertrag geregelt, dass die Internatskosten zur Gänze vom Betrieb bezahlt werden und der Lehrling keine Kosten fürs Internat bezahlen muss.

Sonderwege sind gut, generelle Lösungen für alle sind besser und damit treten wir ein, dass im Berufsausbildungsgesetz (BAG) verankert werden soll, dass der Lehrbetrieb

die Internatskosten zur Gänze übernimmt und die laufende Lehrlingsentschädigung weiter zu bezahlen hat.

Klassenschülerhöchstzahl senken

Beschränkung auf höchstens 25 Schüler in allen Schulstufen.

Einführung eines Landesschulgemeinschaftsausschusses

Einführung eines Landesschulgemeinschaftsausschusses zur Stärkung der Schulpartnerschaft und damit der Rechte der Schülervertreter. Alle drei Vertreterschaften sollen zu gleichen Teilen vertreten sein.

Abschaffung der Studiengebühren

Einbindung der Studentenvertreter in die Entscheidungsprozesse

Die Studentenvertreter sollen in die Entscheidungsprozesse der Fachhochschule eingebunden werden.

Der Jugendlandtag hat beschlossen:

Der Burgenländische Landtag wird aufgefordert,

- diese Petition im Petitionsausschuss des Burgenländischen Landtages zu behandeln.

Zweiter Präsident Kurt Lentsch: Als erstem Redner erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Oliver Krumpeck das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Oliver Krumpeck: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Am Montagvormittag habe ich in den Internetseiten der Jugendorganisationen geschmökert und bin ich auf die JVP-Seite gestoßen. Ich habe mir dort den Bericht durchgelesen. Dort ist gestanden: Wir haben uns am Vorbereitungsseminar für die Anliegen der Studentinnen und Lehrlinge eingesetzt. Jetzt kommt es. Am Montagnachmittag habe ich die Abänderungsanträge per Mail zugeschickt bekommen und da hat alles anders ausgeschaut.

Ein Antrag ist mir ganz besonders aufgefallen, bei dem die Übernahme der Internatskosten die österreichweite Abschaffung der Studiengebühren gestrichen, beziehungsweise herausgenommen wurde und die Lehre mit Matura umformuliert wurde.

Jetzt frage ich mich, warum sich die Leute aufregen, dass ich bei einer Pressekonferenz bin, die meine Anliegen und auch die der Lehrlinge, das ist mir verdammt wichtig, auch unterstützt. Diesen Abänderungsantrag haben einige Mitglieder der jungen ÖVP eingebracht. Ich habe viel mit Lehrlingen zu tun. In der Praxis. Und da kann ich jetzt ein Beispiel bringen. Eine Frisörin im zweiten Lehrjahr aus Jennersdorf besucht die Berufsschule in Eisenstadt, wo sie für fünf Wochen Internatskosten von 296,50 Euro zu tragen hat.

Die Fahrtkosten von Jennersdorf nach Eisenstadt betragen 168 Euro. Den entstehenden Kosten von 464,50 Euro steht eine monatliche Lehrlingsentschädigung von 353,40 Euro netto gegenüber. Das bedeutet für den Jennersdorfer Frisörlehrling ein Minus von 111,40 Euro auf dem Konto.

Dieses Beispiel zeigt ganz klar die Situation der jungen Menschen im Burgenland, wo laut einer Statistik der Arbeiterkammer einfach die Hälfte der Lehrlinge regelmäßig finanzielle Unterstützung von den Eltern bekommt. Lehrlinge in Branchen, und da spreche

ich jetzt die Frisörlehrlinge an, mit unterdurchschnittlichen Lehrlingsentschädigungen laufen Gefahr, einfach in die Armutsfalle zu tappen.

Die Übernahme der Internatskosten durch die Arbeitgeber und die Übernahme der Fahrtkosten durch den Familienlastenausgleichsfonds sind für uns unerlässlich. Nur so gibt es eine Chance, die Lehre wieder attraktiver zu machen.

Ein weiterer Schritt, mehr junge Menschen zu einem Lehrberuf zu motivieren und damit dem Facharbeitermangel, den die Wirtschaftskammer so anpreist, entgegenzuwirken, ist das burgenländische Modell „Lehre mit Matura“.

Damit wurde eine langjährige Forderung der Österreichischen Gewerkschaftsjugend und der Sozialpartner im Burgenland aufgegriffen. Ab Herbst werden junge Menschen die Möglichkeit haben, eine erweiterte Lehrausbildung zu absolvieren. Dadurch haben Jugendliche bessere Jobchancen, eine praxisorientierte Ausbildung mit Maturaabschluss und, was ganz wichtig ist, den Zugang zu allen Studieneinrichtungen und Fachhochschullehrgängen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Das Land hat hier viele Möglichkeiten geschaffen und damit jungen Menschen wieder eine Perspektive gegeben. Nichts ist für einen Jugendlichen schlimmer, als mit 15 Jahren das Gefühl zu bekommen, er werde nicht gebraucht.

Mit den neuen Förderrichtlinien für die Jugendförderung ist es gelungen, Gelder dorthin zu pumpen, wo sie wirklich sinnvoll sind, nämlich in die Ausbildung der jungen Burgenländerinnen und Burgenländer und nicht wie bisher für Hochglanzwerbeproschüren und Eigenwerbung. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Eben diese neue Jugendförderung ermöglicht zwei zusätzliche Lehrwerkstätten im Nord- und Mittelburgenland. Aber auch das Semesterticket, das Studentinnen und Studenten, die außerhalb des Burgenlandes studieren, mit 100 Euro pro Jahr beim Semesterticket unter die Arme greift.

Für sie fordern wir von Wissenschaftsminister Hahn aber auch die österreichweite Abschaffung der Studiengebühren. So wie im Burgenland sollen künftig alle Studenten kostenlos Zugang zur Uni haben.

Damit junge Menschen im Leben Fuß fassen können, brauchen sie eine gute Schul- beziehungsweise Berufsausbildung. Wir wollen uns beteiligen. Gebt uns dafür eine verbesserte Ausbildung und faire, gerechte Bedingungen!

Und ein Leitspruch sagt mir immer zu, immer wieder: Wir haben noch lange nicht genug.

Abschließend möchte ich einen Abänderungsantrag einbringen, der folgende Änderungen enthält:

„Unterstützung der burgenländischen Landesschülervertretung. Zu den Aufgaben der Landesschülervertretung gehören unter anderem die Beratung der Schulbehörden in grundsätzlichen Fragen des Unterrichts und der Erziehung, und der Erstattung von Vorschlägen zur Erlassung von Gesetzen und Verordnungen und Abgabe von Stellungnahmen zu Gesetzes- und Verordnungsentwürfen.

Die drei LandesschulsprecherInnen vertreten das jeweilige Bundesland in der Bundesschülervertretung und wählen den/die BundesschulsprecherIn. Außerdem haben sie bei Schulthemen ein beratendes Stimmrecht im Landesschulratskollegium. Das Budget wird österreichweit nach den gleichen Grundsätzen aufgeteilt und die Landesschülervertretung kann es selbst verwalten. Für die erforderlichen

organisatorischen Rahmenbedingungen ist im Landesschulrat - wo auch die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung stehen - Sorge getragen.

Die Landesregierung wird aufgefordert, die Landesschülervertretung wie bisher bestmöglich zu unterstützen. Weiters wird die Landesregierung aufgefordert, an den Bundesfinanzminister heranzutreten, damit die der Landesschülervertretung zur Verfügung gestellten Finanzmittel evaluiert und gegebenenfalls erhöht werden.“

Weiters: „Ausweitung der Fachhochschulstudiengängen“ - was ja ein heißes Thema war. „Die Studentenvertreter in den Fachhochschulstudiengängen sind mit der Geschäftsleitung und dem jeweiligen Fachhochschulstudiengang mit je zwei StudentenvertreterInnen gut eingebunden. Ein wichtiges Anliegen ist, das Angebot unserer „Vorzeige-FH-Studiengänge“ auszuweiten, damit gelangen mehr BurgenländerInnen in den Genuss einer Hochschulreife.“

Danke. *(Jugendabgeordneter Oliver Krumpeck übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag - Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt und wird daher gemäß der Geschäftsordnung in die weiteren Beratungen mit einbezogen.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Dominik Hofer.

Bitte.

Jugendabgeordneter Dominik Hofer: Am 5. April 2008 trafen sich in Stegersbach über 30 Jugendliche, um Themen und vier Fragen und Anträge auszuarbeiten. Dies soll kein Märchen sein, sondern ein Tatbestand, wie es war.

Die Gruppe, in der ich mitarbeiten durfte, hat am Samstag Forderungen zur Verbesserung des Bildungsangebotes im Burgenland festgelegt und hat sich im Schlüssel 3 zu 2 zu 1 für Lehrlinge, Schüler und Studenten eingesetzt.

Das einstimmige Programm dieses Tages finden Sie im Abänderungsantrag Gerdenitsch.

Das Erstaunliche für mich ist, man findet es nicht einmal in unserem Grundantrag, nein. Am Sonntagmorgen, nach der Abreise zweier Jugendabgeordneter und dem Hinzustoßen eines anderen, wird noch einmal kräftig durchgemischt. Hier und da noch einmal parteipolitisch angepasst.

Liebe Abgeordnete! Liebe Landesregierung! Für mich als unabhängigen Landesschulsprecher ist es traurig, dass nicht Verbesserungen für die Welt der Jugendlichen, sondern beinharte Parteipolitik für manche Jugendabgeordnete im Vordergrund stehen.

Von einem Tag auf den anderen - Kurswechsel. So sieht keine Handschlagqualität aus.

Nun wurde bereits angesprochen: Der Name Dominik Hofer findet sich auf dem Grundantrag, findet sich auf einem Abänderungsantrag und findet sich auf einem weiteren Abänderungsantrag. Nun will ich dies erklären.

Im Grundantrag deshalb, weil ich in dieser Gruppe war, wie bereits gesagt.

Im Abänderungsantrag Gerdenitsch deshalb, weil dies genau das war, was einstimmig - ich betone einstimmig - am Samstag beschlossen wurde, nach einem Tag heißen Diskutierens. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Nun finden Sie meinen Namen aber auch auf dem Abänderungsantrag Tinhof. Heute wurde schon viel von „Gesudere“ gehört, von „auf Tränendrüsen drücken“, aber, meine lieben Abgeordneten, es ist so, man braucht vier Unterstützer, um einen Antrag einreichen zu dürfen.

Es gibt in der Zusammensetzung von 36 Jugendabgeordneten eine vom Ring Freiheitlicher Jugend und eine von der Grünen Jugend. Nicht zwei, so wie es in der normalen Landesregierung ist, und auch nicht mehrere. Auch bei den Organisationen, die weiters eingebunden wurden, wurde nicht an andere FPÖler oder Grüne gedacht. So.

Nun, was macht eine Abgeordnete, die Vorschläge hat, die Wünsche hat, die eine Meinung hat, eine eigene Meinung hat, wenn sie diesen Antrag einreichen will - alleine? Sie braucht drei andere.

Ich sehe mich nicht in der Position, dass ich der armen, armen Grünen, oder der armen, armen Blauen die Hand reichen möchte, nein, aber ich will allen die Chance geben, sich hier zu Wort zu melden. Den Schülern, den Arbeitern und auch den politisch anders Denkenden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Nun noch einmal zum Abänderungsantrag Krumpeck. Nachdem schon innerhalb der Gruppe abgeändert wurde, geht man nun anscheinend auch soweit, im Nachhinein noch einmal kräftig durchzukorrigieren und anzupassen. Plötzlich sieht man auch die Forderung nach einem Landesschulgemeinschaftsausschuss nicht mehr als essenziell an.

Nach einem Landesschulgemeinschaftsausschuss, der fördernd auf die Schulpartnerschaft und die Demokratie in der Schulpolitik wäre, in dem die Vertreter all jener Gruppen, die mit der Schule zu tun haben, der Lehrer, der Eltern und was vor allem am wichtigsten ist, auch der Schüler. Der Schüler hätte endlich die Möglichkeit mitzubestimmen.

Mitbestimmung ist ja heute ein ganz zentrales Wort. Die Möglichkeit mitzubestimmen, was in unseren Schulen passieren soll, die hätte der Schüler dann mit einem Landesschulgemeinschaftsausschuss.

Aber von drei Arbeiterkammerfunktionären und einem Bezirksjugendreferenten wird in dem neuen Abänderungsantrag, den wir gerade diskutieren, davon abgesehen, diese so wichtige Forderung einzubinden. Es wird gesprochen von Beratung der Schulbehörden. *(Zwischenruf des Jugendabgeordneten Oliver Krumpeck)*

Es wird gesprochen von Beratung der Schulbehörden, von Erstattung von Vorschlägen und sogar wird der Landesschülervertretung ein beratendes Stimmrecht zur Verfügung gestellt. Die Bedeutung eines beratenden Stimmrechtes ist mir nicht Beweis, also ich weiß nicht, was ein beratendes Stimmrecht ist, vielleicht können Sie mich nachher dann noch darüber aufklären, aber schön und gut.

Laut diesen Worten werden die Wünsche und Probleme der jugendlichen Schüler gehört. Laut meinen Erfahrungen aber als burgenländischer Landesschulsprecher im BMHS Bereich mit 19 Schulen werden diese unsere Wünsche auf einen schönen weißen Zettel niedergeschrieben, und der landet dann in der untersten Schublade unserer Frau Unterrichtsministerin.

Ich frage mich nun: Sind die meinigen Erkenntnisse nach fast einem Jahr des Erfahrungssammelns noch unzureichend? Nein! Meine Kollegin Landesschulsprecherin des AHS Bereiches, Romana Schanta, und ich wissen genau, wovon wir reden, wenn wir einen Landesschulgemeinschaftsausschuss mit bestimmender Funktion fordern.

Nur so kann Schulpartnerschaft gelebt werden. Nur so kann Mitbestimmung der Jugendlichen realisiert werden. Und nur so können viele Tausende Schüler im Burgenland bestmöglich vertreten werden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Weiters würde das Burgenland eine Vorreiterrolle in Österreich übernehmen.

Und an all jene, die ohne jegliche Erfahrung und ohne jegliches Fachwissen über die Realität des Amtes der Landesschülervertretung Meinungen abgeben, kann ich nur die Botschaft richten: Schuster bleib bei deinen Leisten! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Julia Tinhof.

Bitte.

Jugendabgeordnete Julia Tinhof: Sehr geehrter Landtagspräsident! Liebe Regierungsmitglieder! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Ja, ich habe einen Abänderungsantrag verfasst und zwar aus dem Grund, weil ich bei dieser Gruppe leider nicht beiwohnen konnte und auch keiner, der meine Gesinnung teilt.

Deswegen sind mir im Nachhinein Sachen aufgefallen, und zwar Folgendes: Ich kann nicht jetzt Not oder Elend zustimmen, sondern ich will das Beste aus allen Anträgen in einem sammeln. Ich weiß nicht, ob es mir gelungen ist, ich hoffe es.

Es ist nur so, dass ich gemerkt habe, dass in allen Abänderungsanträgen irgendetwas weggelassen wurde, sondern nichts hinzugefügt, es wurde irgendwas weggelassen. Das hat mich dann irgendwie gestört, weil das Grundprinzip von diesem Hauptantrag ja eigentlich ein wunderbares Gerüst war.

Und deswegen habe ich eben etwas hinzugefügt und nicht weggelassen. Deswegen ist eben sowohl die Aufhebung der Studiengebühren enthalten als auch die Anerkennung einer echten FH, einer Autonomie der FH, als auch der von meinem Vorredner angesprochene Landesschulgemeinschaftsausschuss - sehr langes Wort.

Ich glaube, wir leben Demokratie. Wir sollten diese Demokratie da auch leben und ein Herr Gradwohl hat, glaube ich, auch heute mal gesagt, es ist sehr wichtig, dass wir sehr viele Vorschläge und sehr viele Anliegen an die Regierung bringen, und natürlich kann nicht alles umgesetzt werden.

Deswegen denke ich mir, wir sollten auch einen möglichst großen Pool der Regierung zur Verfügung stellen, wo sie dann eben spezifische Anliegen herausfischen kann.

Diese Möglichkeit will ich der Regierung auch bieten, einen großen Pool anzubieten, und ich denke mir, wir müssen auch eines bedenken, es gibt einen Abänderungsantrag, wo beispielsweise eine FH enthalten ist, die Abschaffung der Studiengebühren aber nicht. Stellt für mich ein Problem dar, weil ich kann nicht wie ein trotziges Kind dastehen und sagen: Nein, ich muss in Wien Studiengebühren zahlen, und jetzt sollen die bösen Wiener bei uns auch Studiengebühren zahlen. Das ist für mich eine Ungleichberechtigung und nicht eine Verbesserung der Situation.

Weil wenn, dann muss ich es schaffen, dass sowohl hier, als auch in Wien keine Studiengebühren vorhanden sind. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Wenn wir schon bei so einer Unzufriedenheit und einer allgemeinen Unzufriedenheit sind, will ich kurz etwas ganz Allgemeines sagen, und zwar die allgemeine Unzufriedenheit ist in der gesamten Bevölkerung zu sehen, und eine Bevölkerungsgruppe davon ist die Jugend, die eben eine Bevölkerungsgruppe und kein

Thema ist. Weil es heißt auch nicht, das Thema Pensionisten, sondern es heißt: die Pensionisten. Also: die Jugend.

Ich glaube, über diese Unzufriedenheit dürfen wir nicht hinwegsehen, weil es können damit auch große Probleme verbunden sein. Und das wissen wir, weil die hat es bereits in Frankreich gegeben. Ich will dieses Extrem nicht unbedingt als Fallbeispiel Österreich auch anführen, aber es kann sich auch sehr gegen uns wenden und sehr negativ und das auch in Bezug auf Gewalt, Aggressivität und Ähnliches.

Die Frau Dunst hat sich auch als Mutter geäußert, und die Frau Resetar hat sich auch geäußert. Und es ist auch bedenklich, was passiert.

Wir können in politischen Funktionen einfach auch mitentscheiden, wie wir die Rahmenbedingungen schaffen. Wir können auch Probleme lösen. Wir können auch Probleme in Richtung Gewalt, Aggressivität lösen.

Wir können nicht nur Probleme in Richtung Wirtschaft oder Finanzielles oder Ähnliches lösen, sondern auch soziale Ungerechtigkeit. Und das ist mir mit Abstand am wichtigsten.

Eines will ich noch ganz kurz sagen, und damit schleime ich nicht, ja. Aber, es haben mir ja einige der JVP die Möglichkeit gegeben, meine Position hier ganz einfach kundzutun. Und es wurde im Vorfeld gesagt, ja warum nur die politischen Meinungen verkündet werden und keine Ahnung was? Also ich muss sagen, ein größeres Beispiel von Demokratiebewusstsein habe ich noch nie gesehen.

Und sich der Linie der eigenen Partei bewusst zu sein und trotzdem die Linie einer anderen zuzulassen, finde ich als extrem loblich und erwähnenswert und nicht das Gegenteil. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Darf ich den Abänderungsantrag noch einbringen?

Der Jugendlandtag hat beschlossen: Der Burgenländischen Landtag wird aufgefordert, diese Petition im Petitionsausschuss des Burgenländischen Landtages zu behandeln. Eisenstadt, am 17. April 2008. Danke. *(Die Jugendabgeordnete Julia Tinhof übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag.)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Danke. Der Antrag ist gehörig unterstützt und wird daher gemäß Geschäftsordnung in die weiteren Beratungen miteinbezogen.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Clemens Gerdenitsch.
Bitte.

Jugendabgeordneter Clemens Gerdenitsch: Ich möchte bitte gleich meinen schon mehrfach erwähnten Abänderungsantrag verlesen.

Der Jugendlandtag hat beschlossen: Der Burgenländische Landtag wird aufgefordert, diese Petition im Petitionsausschuss des Burgenländischen Landtages zu behandeln. *(Jugendabgeordneter Clemens Gerdenitsch übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag)*

Wir haben heute schon sehr viel über Demokratie gehört. Ich glaube, gerade wir in Österreich sollten eigentlich erkennen, was für eine Kraft in der Demokratie eigentlich steckt.

Die Demokratie hat uns nach dem Zweiten Weltkrieg herausgeführt in Richtung Freiheit. Die verschiedensten politischen Ansichten sind zusammengekommen in Konzentrationsregierungen, wo jede Partei vertreten war. Und man hat immer probiert,

das Gemeinsame über das Trennende zu stellen und immer gemeinsam zu einer Lösung zu kommen.

Das muss man sich einmal überlegen. Die Parteien, die sich noch ein paar Jahre vorher bekriegt haben, beschossen haben, haben die Möglichkeit gehabt und haben den Weg gesehen, dass sie zusammenarbeiten und zusammen zu einer Lösung zu kommen und nicht nur gegeneinander zu arbeiten.

Doch was braucht man für Demokratie? Auf der einen Seite braucht man sicher einmal ein Vertrauen in den anderen und auch das Bewusstsein, dass in einem selbst Vertrauen gesetzt wird. Das man richtig und gut argumentiert.

Was braucht man auf der anderen Seite? Man braucht sicher einmal die Bereitschaft, überhaupt mit anderen Kompromissen einzugehen, andere Meinungen zu teilen, auf andere zu hören.

Aber irgendwie am Montag, wie ich dieses E-Mail bekommen habe, mit dem Antrag, da habe ich geglaubt, irgendwie fehlen diese zwei Sachen einigen Mitgliedern unserer Gruppe.

Jetzt frage ich mich, was ist da überhaupt passiert? Wie meine Vorredner schon eindeutig festgelegt haben, wir haben diskutiert, den ganzen Nachmittag, wirklich hin und her. Wir waren eine doch durchgemischte Gruppe. Es war keine Partei jetzt absolut in der Mehrheit. Es hat Blaue gegeben, es hat Rote, es hat Schwarze gegeben, es hat Freie gegeben.

Man hat probiert, gemeinsam eine Lösung zu finden. Man hat Punkte diskutiert, es hat immer ein Hin und Her gegeben, wie man da jetzt auch sieht im Landtag, und dann hat man sich auf wirklich sechs Punkte geeignet.

Auf wirklich sechs zentrale Punkte, wo jeder, wirklich jeder der Anwesenden, das waren 90 Prozent der Leute, die in dieser Gruppe waren, haben zugestimmt. 90 Prozent, einer hat gefehlt. Gut.

Jetzt ist das alles beschlossen worden. Was ist ausgemacht worden? Am nächsten Tag werden die Formulierungen beschlossen. Gut. Also am Montag habe ich mir die E-Mails angeschaut und habe mir gedacht, na irgendwie haben wir ganz andere Sachen hineingeschrieben. Da ist es um ganz andere Formulierungen gegangen.

Man muss sich einmal vorstellen: Was ist da passiert? Es sind auf der einen Seite parteipolitische Sprüche reingekommen, die vorher schon abgewehrt wurden und wo von uns gesagt wurde, das gehört nicht rein, wir wollen eine breite Lösung finden. Ist gesagt worden, ist zugestimmt worden. Von allen Vertretern.

Was war als Nächstes? Man hat Punkte, die man lang und breit besprochen hat, einfach wieder reingenommen, sie waren nicht mehrheitsfähig. Man hat probiert, einen Konsens herzustellen, war nicht möglich.

Was macht man? Zwei Vertreter sind weg, die vielleicht anderer Meinung waren, und das beschlossen.

Ich frage mich, was ist denn das für ein Umgang mit der Demokratie und mit Andersdenkenden? Man kann mit Leuten doch nicht so umgehen. Was ist denn das für ein Bild, was wir Jugendlichen da zeigen? Man muss auf andere eingehen und Demokratie wirklich leben. Und das habe ich sehr vermisst.

Ich werde jetzt einmal auf einen Punkt eingehen, der vorher angesprochen wurde, nämlich auf die Übernahme der Internatskosten. Erstens. Also irgendwie ist dieses

Konzept, das steckt sehr viel Löbliches dahinter, wie der Abgeordnete Krumpeck gesagt hat.

Da ist wirklich viel, was man eigentlich machen könnte, aber das ist so unausgereift. Was ist mit den Leuten, die jetzt zum Beispiel zu Hause wohnen? Haben die überhaupt keine Ausgaben? Haben die nicht das Recht, irgendeine Förderung zu bekommen?

Dann steht in der Formulierung bitte, das ist die Sozialpartner, also sinnhaftig steht da irgendwie, die Sozialpartner, da soll man einfach darüber stimmen. Die Sozialpartner sind bitte eine Institution, die in Österreich seit letztem Jahr im Verfassungsrang steht. Man stimmt da nicht einfach, nur weil sich zwei Leute einigen sollen, man stimmt da nicht einseitig drüber, das macht man einfach nicht. Das ist nicht der Weg, den Österreich in den letzten Jahren gegangen ist.

Dann sage ich noch etwas zu diesem Punkt. Okay. Die Burgenländische Landesregierung hat in den letzten Jahren immer wieder Förderungen für Lehrlinge beschlossen.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Zeitablauf.

Jugendabgeordneter Clemens Gerdenitsch (*fortsetzend*): Darf ich noch einen Satz sagen?

Es sind immer Sachen gekommen für Lehrlinge, dass mehr Lehrplätze geschaffen werden. Sie wollen diese Arbeitsplätze einfach belasten und die Lehrlingsarbeitslosigkeit anheizen. Wenn Sie für diesen Antrag stimmen, dann stimmen Sie erstens, gegen die Einflussnahme der politischen Parteien für die Kraft der Demokratie und für die Freiheit der eigenen Meinung. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ein Satz sollte ein Satz bleiben. Ich lasse Schlussätze zu, aber dann nicht ganze Wortfolgen.

Der Antrag ist gehörig unterstützt, wird daher in die weiteren Beratungen einbezogen.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Andreas Rotpüller.

Bitte.

Jugendabgeordneter Andreas Rotpüller: Hohes Haus! Werte Kolleginnen, werte Kollegen! Zuerst will ich einmal erwähnen, dass es den Begriff „unechte“ und „echte“ Fachhochschulstudiengänge, den Ausdruck, im Burgenland nicht gibt. Entweder versucht man, da irgendwie nicht fachgerecht zu arbeiten oder sich der Sprache zu widmen oder will man Studierende verunsichern.

Der richtige Ausdruck lautet „Fachhochschule“, und im Burgenland haben wir „Fachhochschulstudiengänge“. Beide sind akkreditiert anhand von Diplomen und anhand von ETCS-Punkten. Was sind ETCS? Nach drei Jahren ist man Bachelor, nach fünf Jahren Master und anhand von den ETCS-Punkten ... (*Jugendabgeordneter Stefan Kast: ECTS! European Credit Transfer System!*)

Gut, danke! Richten sich nach dem Aufwand und dem Fach der jeweiligen Lehrveranstaltungen.

Es gibt drei Punkte, die zu beachten sind: Bachelor und Master sind egal ob in Fachhochschule und FH-Studiengänge immer gleich. Da gibt es keinen Unterschied bei der Qualität.

Kritik Schülerunion, JVP, wie auch immer, es gibt keine gute StudentInnenvertretung. Das stimmt auch nicht. Im Burgenland gibt es 15 Studiengänge, pro Studiengang gibt es mindestens zwei VertreterInnen.

Es gibt ein neues Gesetz. Von den 30 StudienvertreterInnen der FH Burgenland dürfen zwei VertreterInnen das Burgenland in der ÖH vertreten. Bisher war es schon so. Jetzt ist es auch gesetzlich geregelt.

Das Burgenland hat diesbezüglich eine Vorreiterrolle übernommen. Standorte, Prinzip der Fachhochschulstudiengänge, die Rahmenbedingungen kommen von der Geschäftsstelle. Jeder Studiengang hat ein Kollegium, welches Entscheidungen treffen kann. Jeder Studiengang hat einen Studiengangsleiter und zwei StudentenvertreterInnen.

Prinzip der Fachhochschule ähnlich wie bei den Fachhochschulstudiengängen, nur mit einem gravierenden Unterschied: Ein Kollegium, zum Beispiel in Wien, trifft Entscheidungen und bestimmt über Veränderungen im Burgenland.

Das heißt, sollten Probleme auftauchen, wie zum Beispiel Anrechnungen, Karrenzierung, Meinungsverschiedenheiten mit Vortragenden und so weiter, kann dies vor Ort nicht mehr geklärt werden, sondern beim Kollegium in Wien. Dieses entscheidet dann über den Ausgang.

Weiters gibt es nur mehr acht StudienvertreterInnen anstatt bisher 30. Weiters kann es auch passieren, dass dieses Kollegium über Studiengebühren im Burgenland entscheiden kann.

Ich glaube, im Sinne des Jugendlandtages, wo wir für Verbesserungen der Jugend im Burgenland stehen und arbeiten wollen, können wir das nicht dulden oder riskieren.

Zum Antrag selbst. Ich will nur eines vermerken. Am Samstag war ich am Nachmittag nicht mehr anwesend, da ich privat verhindert war. Der Kollege Gerdenitsch und noch weitere zwei Kollegen haben sich auch verabschiedet. (*Jugendabgeordneter Clemens Gerdenitsch: Am Samstag nicht!*) Am Sonntag habe ich Dich nicht gesehen, tut mir leid. Entweder warst Du irgendwo unter dem Tisch oder warst du solange fort, keine Ahnung. So. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Fakt ist, wir haben dort noch einmal diskutiert, besprochen alles. Was können wir für Jugendliche verbessern und nicht verschlechtern? Dabei ist sowohl gesagt worden, von der Kollegin Weidinger, Studiengebühren vom Kollegen Posch, wir wollen das nicht so haben, Ihr habt es gestern ausdiskutiert, Fakt ist, wir sind ein Jugendlandtag, wo wir Verbesserungen für Jugendliche ... (*Jugendabgeordneter Clemens Gerdenitsch: Demokratisch entscheiden!*)

Da kann ich jetzt nichts dafür, wonach du privat irgendwo hinfährst am Sonntag oder heim musst, keine Ahnung. (*Jugendabgeordnete Christina Weidinger: Wo warst Du am Samstag?*)

Ich war privat verhindert, habe ich schon gesagt. Die Kollegen auch. Es ist zur Entscheidung am Sonntag gekommen, und wenn die Kollegen nicht mehr da sind, (*Jugendabgeordneter Clemens Gerdenitsch: Die Entscheidung ist am Samstag gefallen. - Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten - Der Präsident gibt das Glockenzeichen*) kann man nichts dafür.

Die Internatskosten herauszunehmen, wir haben schon gehört, Junge Wirtschaft, die Wirtschaftskammer ist nicht enthalten. Sind wir ein Jugendlandtag für die Wirtschaft oder die Interessensvertretung der Jugendlichen? (*Beifall bei den Jugendabgeordneten - Zwiegespräche in den Reihen - Jugendabgeordnete Christina Weidinger: Für alle!*) Für alle! Ja!

So mein letzter Schlusssatz noch. Jugend belasten oder entlasten? Ich glaube, die beiden Anträge, was reingekommen ist, Kollegin Tinhof, Kollege Gerdenitsch, entscheiden muss jeder Abgeordnete selber, wofür er steht, Verschlechterung für Jugendliche, Misere auch am Arbeitsplatz und dergleichen. (*Jugendabgeordneter Clemens Gerdenitsch: Übernahme der Internatskosten zum Beispiel.*)

Ja, das hast Du jetzt gesagt. In Deinem Antrag kann ich das leider nicht lesen, tut mir leid. (*Zwiegespräche in den Reihen*)

Wir werden das nächste Mal die Junge Wirtschaft befragen und dann rechnen wir uns das aus, was da wieder rauskommt. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich würde nur bitten, Zwischenrufe sind sinnvoll und möglich, sollen auch sein, nur keine Zwischenrufserien, weil dann ist es schwierig, es zu verstehen.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Bernd Weiß.

Bitte.

Jugendabgeordneter Bernd Weiß: Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Junge Menschen haben es in der heutigen Zeit nicht leicht. Oft begegnen Jugendlichen unnötigen Hürden auf ihrem Bildungsweg, die ihnen das Leben erheblich erschweren.

Entscheide ich mich für eine Lehre, gilt es bereits die ersten wichtigen Entscheidungen zu treffen. Die Wirtschaft verlangt von uns Jugendlichen immer mehr Flexibilität bei der Jobsuche. Doch wie können wir Jugendliche solche modernen Lehrberufe, wie zum Beispiel Chemielaborant ausüben, wenn es in der Umgebung keine Ausbildungsstätte gibt?

So kommt es, dass wir uns schon mal entscheiden müssen, ob wir nach Wien fahren oder bei uns in der Umgebung die Lehre Maler oder Maurer bei einem örtlichen Unternehmen annehmen.

Ein weiterer Punkt, den die Wirtschaft von uns Jugendlichen verlangt, ist die Annahme von immer geringeren Einstiegsgehältern. Junge ArbeitnehmerInnen sind häufig auf Unterstützung angewiesen. Trotz Arbeit reicht das Geld nicht. Denn immerhin 30 Prozent der jungen ArbeitnehmerInnen mit Pflichtschulabschluss bekommen regelmäßig eine finanzielle Unterstützung von ihren Eltern. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Bei Lehrlingen sind es sogar mehr als die Hälfte. Diese Daten und Fakten deuten eindeutig darauf hin, dass hier Handlungsbedarf besteht. Forderungen, wie die Übernahme der Internatskosten durch den Arbeitgeber oder der Lehrlingsfreifahrt sind hier große Steine, die wir bewegen können. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Eine weitere Forderung ist die Aufwertung der Lehre. Herbeiführung gezielter Lehrlingskampagnen und Schaffung von neuen zukunftsorientierten Lehrberufen ist wichtig, um bei diesen Vorhaben Ergebnisse erzielen zu können und ganz besonders wichtig für alle Lehrlinge ist die Möglichkeit der Lehre mit Matura.

Bereits letztes Jahr im Jugendlandtag wurde diese Forderung gestellt und am Montag wurde bei einer Pressekonferenz vom Landeshauptmann angekündigt, dass es ab Herbst ein Modell zur Lehre mit Matura geben wird.

Lehrlingen wird in Zukunft angeboten, falls der Lehrbetrieb zustimmt, ihre Lehrzeit um ein halbes Jahr zu verlängern. Willigt der Lehrbetrieb ein, so wird der Lehrvertrag dementsprechend angepasst und die Betriebe bekommen eine Förderung. Für Lehrlinge bleibt der Berufschulbesuch mit zehn Wochen pro Jahr gleich.

Zusätzlich ist der Lehrling einmal wöchentlich im Berufsreifeprüfungsvorbereitungskurs, der entweder im WIFI Eisenstadt, im BUZ Neutal oder im BFI Oberwart stattfindet. Für alle Lehrlinge, für die, diese Regelung zu spät kommt, gibt es die Möglichkeit, die Berufsreifeprüfung ganz normal über einen Abendkurs nachzumachen, wobei auch diese Kosten zur Gänze vom Land gefördert werden.

Alles in allem bietet dieses Konzept für Lehrlinge im Burgenland sehr gute Chancen, vor allem für praxisorientierte Jugendliche, die parallel zur Lehre auf eine Matura nicht verzichten wollen. Die Vorteile beziehen sich hauptsächlich auf die Ausbildung mit hohem Praxisanteil und Maturaabschluss und natürlich auch auf bessere Karrierechancen. Die Lehre mit Matura wird sicherlich auch maßgeblich bei der Aufwertung der Lehre mithelfen.

Zum Schluss möchte ich auch noch den Punkt Abschaffung der Studiengebühren ansprechen, denn in den 70er Jahren wurden von der SPÖ die Freifahrt und Grattschulbücher durchgesetzt. Es gab keinen Selbstbehalt, weder für die Fahrt, noch für die Schulmittel. Genauso wurden keine Studiengebühren verlangt. Doch seither setzte sich die ÖVP vehement für Selbstbehalte und die Wiedereinführung der Studiengebühren ein.

Meine Meinung nach laufen wir damit Gefahr, wieder in eine Zweiklassenbildung abzurutschen. Das Land Burgenland übernimmt eine Vorreiterrolle und zahlt jedem Studenten, der im Burgenland die Fachhochschulstudiengänge besucht, (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten - Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl: Davon sind 80 Prozent keine Burgenländer.*) die Studiengebühren und das auch nur solange, wie der Zuständigkeitsbereich beim Land liegt, (*Jugendabgeordneter Oliver Blaskovits: Das sind auch Menschen.*) denn mit der Forderung zur Etablierung in eine echte Fachhochschule würde der Zuständigkeitsbereich an den Bund gehen und somit würde es möglich werden, auch im Burgenland Studiengebühren zu verlangen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Darum bitte ich Euch, diesem Antrag nicht zuzustimmen, sondern uns an den richtigen Worten zu orientieren, nämlich an folgenden: Bildung muss kostenlos sein! Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Christina Weidinger.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Christina Weidinger: Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Ich glaube, die Ausbildung ist das wichtigste Thema, das uns bei der heutigen Sitzung hier beschäftigt, denn der Grad und die Qualität einer Ausbildung sind entscheidend für die Zukunft von jedem von uns und sind dann des weiteren auch entscheidend für das erfolgreiche Fortkommen unserer Gesellschaft.

Jugendliche und deren Eltern sollten sich, im Grunde genommen, blind darauf verlassen können, dass der Staat und die Regierung die bestmöglichen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Ausbildung stellen.

Dass das in Wirklichkeit nicht so ist, das wissen wir alle und dass bei weitem alles nicht so läuft wie es laufen sollte, wissen wir auch. Ich möchte kurz auf die im Antrag formulierten Forderungen eingehen.

Erstens die Lehrlingsfreifahrt. Das Beispiel, das im Antrag angeführt ist, zeigt die Ungleichbehandlung zwischen Schülern und Lehrlingen, ich meine jetzt den echten

Antrag, falls Ihr ihn noch findet vor lauter Abänderungsanträge. *(Heiterkeit in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Diese Ungleichbehandlung, die es dabei gibt, sollte selbstverständlich beseitigt werden, denn es darf ganz einfach keinen Unterschied machen, ob jemand Schüler oder Lehrling ist, denn das Erlernen eines Handwerks ist mindestens genau so wichtig, wie das Absolvieren einer Schule oder Hochschule. Ich glaube, darüber sind wir uns alle einig. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Aus diesem Grund wäre die Lehrlingsfreifahrt sicher etwas Positives, etwas Gutes und ein Schritt in die richtige Richtung. Nun aber zum Thema „Lehre und Matura“. Es ist klar, dass der Arbeitsmarkt an jüngere Menschen eine höhere Anforderung in Sachen Flexibilität stellt. Diese Initiative „Lehre mit Matura“ geht jetzt in diese Richtung und würde das auch weiter unterstützen. Es ist tatsächlich eine sehr wichtige Maßnahme, die es ebenfalls zu befürworten gilt, wobei man aber beachten sollte, dass die Matura hierbei kein Muss sein darf.

Drittens zur Aufwertung der Lehre: Der drohende Facharbeitermangel spiegelt die Notwendigkeit der Aufwertung der Lehre wider, denn in den Schulen wird den jungen Menschen sehr oft suggeriert, dass nur die Matura und ein Studienabschluss zählt, aber, das stimmt ganz einfach nicht, denn wichtig ist, dass man schon den Kindern alle Möglichkeiten, die sie auf dem Weg ihrer Ausbildung haben, aufzeigt und dass man ihnen vor allem auch sagt, dass es keine minderwertigen Berufe und auch keine minderwertige Ausbildung, denn das ist ganz wichtig. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Eine klare Botschaft, die man ihnen dann geben könnte, wäre: Macht, was euch Spaß macht, aber beendet einen Ausbildungsweg. Daher wäre eine gezielte Kampagne zur Aufwertung der Lehre sehr wichtig und etwas, was man in nächster Zeit anstreben sollte.

Nun noch zur Übernahme der Internatskosten, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich war auch in dieser Gruppe und wir haben lang diskutiert. An und für sich wäre das eine gute Sache, wenn die Übernahme der Internatskosten erfolgen würde. Aber, ich bin der Meinung, dass man den Lehrherren jetzt nicht auch noch mit diesen Kosten belasten sollte, denn wir alle wissen, dass sich kleinere und mittlere Unternehmen leider selten bereit erklären, dass sie einen Lehrling aufnehmen und damit eine Aufgabe beziehungsweise auch eine Verantwortung haben.

Wenn man jetzt her geht und sagt, ihr müsst aber die Internatskosten auch noch übernehmen, dann wäre das total kontraproduktiv.

Für mich liegt es auf der Hand, dass die Übernahme der Internatskosten der öffentlichen Hand zufällt, denn es ist auch die öffentliche Hand, die eine starke Wirtschaft will, es ist die öffentliche Hand, die, sobald als möglich, junge Facharbeiter mittelbar bereitstellen möchte.

Da muss ich sagen, dass ich in diesem Punkt mit dem vorliegenden Antrag nicht übereinstimme. Ich denke, dass es sich aber alles in allem um einen guten Kompromiss handelt und ich, im Gegensatz zu vielen anderen, die Meinungen und die Ideen der Jugendlichen, die in Stegersbach dann auch getroffen wurden, hier respektiere.

Im Grunde genommen ist dieser aktuelle Tagesordnungspunkt genau das, was ich vorher zum Jugendlandtag gesagt habe. Drei Abänderungsanträge, die zum größten Teil bekannte Forderungen von SPÖ und ÖVP beinhalten, liegen vor.

Was mich wirklich zum Schmunzeln gebracht hat, und das werden auch viele wissen, ist die Tatsache, dass ein bestimmter Antrag von Leuten unterfertigt ist, die

während der ganzen Diskussion in Stegersbach sich mit keiner einzigen Wortmeldung beteiligt haben. Wenn es allerdings um das Ändern geht, dann unterschreibt man, aber, dass man sich an der Diskussion beteiligt hätte, das war nicht der Fall. Alle, die dabei waren, wissen das auch. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Generell möchte ich sagen, dass wir jungen Menschen jetzt nur hoffen und an die verantwortlichen Politiker appellieren können, ein größeres Augenmerk auf die Ausbildung zu legen, denn es bringt nichts, wenn man sich weiterhin mit Streitigkeiten aufhält. Probleme, die es seit Jahrzehnte gibt, sollte man angehen und endlich lösen. Ich möchte noch eines zum Schluss sagen:

Österreich hat in Wirklichkeit nur einen wahren Rohstoff, von dem es profitiert. Dieser Rohstoff hat uns in der Vergangenheit stark werden lassen. Es ist der Rohstoff Mensch, mit dem man sehr sorgsam umgehen und für den man das Bestmögliche bereitstellen sollte. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten - Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Helmut Bieler.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Herr Präsident! Werte Jugendabgeordnete! Ich möchte zu einigen Punkten ihres Antrages Stellung nehmen, weil es mich einerseits als Finanzreferent andererseits auch als Zuständiger für die Fachhochschulen direkt betrifft.

Wir waren das erste Bundesland, das spontan die Einführung der Studiengebühren in den Bereichen, wo das Land zuständig ist, abgelehnt hat. Im Landtag wurde ich von der FPÖ und von der ÖVP, die gemeinsam im Bund diese Studiengebühren eingeführt haben, sehr stark kritisiert.

Wir waren der Meinung und haben das auch durchgezogen, dass junge Menschen und deren Eltern nicht durch finanzielle Barrieren behindert werden sollten, um studieren zu können. Daher haben wir für unsere Wirkungsbereiche beschlossen, dass wir keine Studiengebühren einführen und haben das bis jetzt auch nicht getan. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Wir haben darüber hinaus Initiativen seitens des Burgenlandes gesetzt, dass die Studiengebühr österreichweit wieder abgeschafft wird, was aber bis jetzt in der Bundesregierung am Veto der ÖVP gescheitert ist. Das muss man zur Kenntnis nehmen. Man muss nur dazu sagen, wie die Sachlage tatsächlich ist. Es wird auch immer wieder mit verschiedensten Argumenten eingefordert, dass die Fachhochschulstudiengänge in eine Fachhochschule umgewandelt werden.

Eine davon ist, dass die Studenten, die Studierenden, mehr mitzureden hätten. Mitnichten! Genau das Gegenteil ist der Fall. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)* Bitte versuchen Sie, meiner Argumentation zu folgen, denn momentan haben wir für jeden Studiengang gemeinsam mit den Studiengangsleitern, den Studierenden, den Lehrenden ein Kollegium geschaffen, wo jeder der Studiengangsleiter für seinen Bereich mitbestimmen kann, wo eine bestimmte Anzahl an Studierenden und die Lehrenden enthalten ist.

Das sind bei 15 Studiengängen sehr viele Menschen. Wenn man jetzt eine Fachhochschule oder ein Kollegium schafft, dann sind natürlich nur ein Bruchteil der Studierenden vertreten, logischer Weise und das auch nicht in den einzelnen Bereichen. Die Befugnisse der Studiengangsleiter, für ihren Bereich verantwortlich zu sein, wäre eingeschränkt und das wollen wir in dem Fall nicht tun.

Das heißt, mein Hauptargument gegen die Umwandlung der Studiengänge in eine Fachhochschule sind gerade die Forderungen, die von den Studierenden kommen, nämlich, dass sie mehr mitreden können und dass auch die Studiengangsleiter in ihrem Bereich mehr mitreden können.

Für mich ist die Sachlage ganz klar, dass wir bei diesem System, wenn es nur irgendwie möglich ist, bleiben werden, auch wenn man mich mit der Kritik konfrontiert, dass wir gar keine wirkliche Fachhochschule haben. Dafür haben wir aber funktionierende Strukturen mit einer breiten Hierarchie. Das ist für mich wesentlich wichtiger, als zu sagen: Jetzt haben wir eine Fachhochschule und darauf wird herumgeritten, aber nicht wie sich das auswirkt und wie das Ganze gehandhabt werden kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Als Finanzreferent des Landes möchte ich darauf hinweisen, dass es im Landesbudget keine Kürzungen für die Jugendpolitik gegeben hat. Es hat Verschiebungen gegeben, aber keinerlei Kürzungen.

Ganz im Gegenteil, denn es hat wesentliche Ausweitungen für das Semesterticket, für die Unterstützung der Lehrlinge, was Lehre und Matura betrifft und andere Bereiche zusätzlich im Bereich von mehreren 100.000 Euro gegeben, wie wir noch sehen werden.

Das heißt, wir haben verantwortungsbewusst gehandelt, haben keinen einzigen Euro im Landesbudget von der Jugendförderungs politik weggenommen. Es besteht nach wie vor, und das noch verbessert, für die Jugendlichen die Möglichkeit, zu diesem Geld zu kommen. Das wollte ich nur klar gestellt haben.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Danke. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Martin Schmidtbauer.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Martin Schmidtbauer: Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Es ist schon sehr viel gesagt worden zu den ganzen Themen. Ich kann daher einiges nur wiederholen und bekräftigen. Man hört, wie schon vorher gesagt, immer wieder die Forderung, die Burgenländischen Fachhochschulstudiengänge in eine echte Fachhochschule umzuwandeln.

Doch was ist eine echte Fachhochschule? Gibt es die überhaupt? Die Fachhochschulstudiengänge im Burgenland haben die gleiche Akkreditierung und Diplomierung wie sämtliche andere Fachhochschulen in Österreich auch. Der einzige Unterschied liegt allein in der Rechtsform. Als Begründung für diese Forderung wird immer die Einführung und Stärkung der Studentenvertreter an der Fachhochschule genannt.

Betrachtet man dieses Thema etwas genauer, wird man erkennen, dass es schon pro Studiengang zwei Vertreter gibt, auch bei den berufsbegleitenden Studiengängen. Würde nämlich eine Änderung der Fachhochschule passieren, dann würden die Studentenvertreter eher geschwächt, als gestärkt werden, denn der im FH-Gesetz verankerte Passus über Studentenvertreter sieht lediglich acht im Kollegium vertretene Studenten vor.

Der wahre Hintergrund ist, dass bei einer Umänderung in eine sogenannte echte Fachhochschule der Zuständigkeitsbereich nicht mehr beim Land liegt, sondern beim Bund und so auch ein Kernpunkt der FH-Studiengänge im Burgenland verloren gehen kann und zwar, dass im Burgenland keine Studiengebühren zu zahlen sind.

Jetzt wären wir beim wahren Motiv, dass man sehr geschickt zu umgehen versucht. Seit die ÖVP an die Macht gekommen ist, verkommt die Bildung immer mehr zu einer Zweiklassengesellschaft. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

In den 70er Jahren war man von all dem noch weit entfernt. Es gab keinen Selbstbehalt für Schulbücher.

Man konnte in seiner Ausbildung, sei es schulischer oder beruflicher Art, die öffentlichen Verkehrsmittel frei benutzen und der Hochschulzugang war für jeden frei.

Dies gab auch den sozial Schwächeren die Chance, ihr Potential auszunutzen. Was hat sich seit der Einführung der Studiengebühren geändert? Die Leute sitzen in überfüllten Hörsälen und man darf, obwohl man alles zeitgerecht absolviert hat, nicht bei verpflichtenden Übungen teilnehmen. Somit kann man ein Jahr warten, um sein Studium fortzusetzen. Dadurch verlängert sich auch automatisch die Studiendauer, was sich bei den meisten auch in finanzieller Hinsicht negativ auswirkt.

Um auf den Punkt zu kommen: Schaffen wir die Studiengebühren ab, bekämpfen wir die Zweiklassen-Bildung und geben jedem die Chance, das zu werden, was er schon immer werden wollte, ohne darauf achten zu müssen, ob er es sich auch leisten kann, oder nicht. Danke! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Christine Kotschar.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Christine Kotschar: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Forderungen nach einem landesweiten Schulgemeinschaftsausschuss, Schülerunionen, Netzwerk für Gemeindejugendreferenten. Das alles, geschätzte Damen und Herren, sind Forderungen und Schlagworte der ÖVP und JVP.

Die geforderte Mitsprachemöglichkeit der jetzigen Landesschülervertretung im Landesschulratskollegium müsste nur endlich genützt werden, denn zu ihren definierten Aufgaben gehören Beratung der Schulbehörden in grundsätzlichen Fragen des Unterrichts und der Erziehung, Erstattung von Vorschlägen zur Erlassung von Gesetzen und Verordnungen, sowie Stellungnahmen zu Gesetzes- und Verordnungsentwürfen.

Schulautonome Tage, Projekte und dergleichen regeln Schulsprecher und Schülervereine bereits jetzt in ihren Schulen nach ihren individuellen Bedürfnissen. Auch die Budgetmittel für Jugendprojekte wurden nicht gekürzt, sondern aufgewertet.

Wer Gegenteiliges behauptet, betreibt billige Verunsicherungspropaganda. 6.000 Euro Budget, geschätzte Anwesende, ist im Vergleich zu Oberösterreich, mit einer zehnfachen Schüleranzahl und 12.000 Euro Budget mehr als angebracht.

Damit kann man sehr wohl Wochenendseminare, Stammtische, Infobroschüren und eine Homepage verwalten. Natürlich nicht, wenn man eine Wurstsemmel mit 3 Euro kalkuliert. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich appelliere deshalb an die Schülervereine, dass sie die Interessen der Schüler, Schulen und Schülerinnen und nicht die einer politischen Partei vertreten. Dafür ist unsere Bildung zu wichtig und zu wertvoll. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Dankeschön! Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Romana Schanta.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Romana Schanta: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Jugendabgeordnete! Mich empört es, dass Sie, Herr Landessekretär Krumpeck, es für wichtiger erachten, für Ihre Partei zu reden, als sich für die Schüler und Lehrlinge in diesem Bundesland einzusetzen. Andernfalls hätten Sie in Ihrem Punkt, den Sie in Ihrem Änderungsantrag verfasst haben, Ihre Meinung über die Landesschülervertretung besser bedacht.

Für mich als Landesschülervertretung steht die Vertretung der SchülerInnen an erster Stelle. Sie schreiben in Ihrem Antrag und auch Ihre Kollegin, ich weiß jetzt nicht den Namen, Kotschar Christine, von einem beratenden Stimmrecht.

Ich meine, ich weiß nicht, wie Sie das sehen, aber für mich bedeutet Stimmrecht, die Befugnis an einer Abstimmung teilzunehmen. Im Falle der Landesschülervertretung kann man also keinesfalls von einem Stimmrecht sprechen, sondern nur von einer beratenden Funktion, die aber keinesfalls ausreicht, um die Schülerinnen im Burgenland bestmöglich zu vertreten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Gerade auf Landesebene werden viele Entscheidungen ohne Mitspracherecht der Schüler getroffen. Der nächste Punkt, den ich an Ihrem Änderungsantrag kritisieren möchte, betrifft das Budget. Mit 6.000 Euro, wie es auch Ihre Kollegin, Christine Kotschar, gerade formuliert hat, kann man gerade ein Basisseminar und ein oder zwei Stammtische finanzieren.

Nur um das zu veranschaulichen: Ein Seminar kostet im Schnitt 5.000 Euro und es hat auch so viel gekostet. Ich sehe nicht ein, dass die Arbeit der Schülervertreter durch das Budget gebremst wird. Um sich das besser vorstellen zu können: Das Burgenland hat 36.000 Schüler. Wir haben 6.000 Euro Budget. *(Jugendabgeordneter Ing. Andreas Gradwohl: Was machen die dann in Oberösterreich? - Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)* Die kriegen Forderungen. Aber bitte.

Bei 36.000 Schüler bleiben bei 6.000 Euro 16 Cent für jeden Schüler im Burgenland, den die Landesschülervertretung für jeden Schüler im Burgenland investieren kann. Eine Erhöhung und Angleichung des Budgets ist also dringend erforderlich.

Außerdem sprechen Sie in Ihrem Antrag von einer Selbstverwaltung des Budgets. Ich möchte jetzt dazu nur ein Beispiel geben: Möchte ich als Landesschulsprecherin einen Kugelschreiber kaufen, muss ich drei Angebote einbringen. Wenn ich den aber am Wochenende kaufen will, habe ich Pech gehabt, oder ich strecke das Geld von meinem eigenen Konto vor. Aber es ist dann auch nicht gewährleistet, dass ich das Geld zurückbekomme, weil Vorstreckungen nun einmal nicht erlaubt sind. Eine Selbstverwaltung ist also überhaupt nicht gegeben. *(Jugendabgeordnete Oliver Blaskovits: Kugelschreiber liegen doch ohnehin überall herum. Was soll überhaupt das Ganze jetzt?)*

Ihr Antrag enthält somit zahlreiche Unklarheiten und ich als Landesschulsprecherin kann diesen nicht vertreten. Sie können mir und meinem Kollegen, Dominik Hofer, glauben, dass wir über mehr Expertise auf diesem Gebiet verfügen. Somit fordere ich Sie zu mehr Fairness in der LSV auf. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Manuel Hofstätter.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Manuel Hofstätter: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Junge Arbeitnehmer haben es schwer, das haben wir heute schon gehört.

Die Qualität in der Lehre ist ein sehr heikles Thema, über das viele Leute sprechen, aber nicht sehr viele Bescheid wissen.

Aus meinen eigenen Erfahrungen, in der Berufsschule oder im Praktikum, kann ich nur sagen, dass Lehrlinge im zweiten oder dritten Lehrjahr oft nicht wirklich ein grundlegendes Wissen über ihren Lehrberuf vorweisen können. Tatsache ist, dass bei Lehrabschlussprüfungen, wo zirka 15 Leute antreten, im Schnitt zwei bis drei Lehrlinge durchfallen. Wenn jetzt drei Lehrlinge durchfallen, dann sind das 20 Prozent. Jeder Fünfte besteht die Prüfung nicht. Wer trägt jetzt die Schuld daran?

Ich glaube nicht, dass es die Lehrlinge sind, die sich nicht ausreichend bemühen, ihren Job zu erlernen, sondern viel eher, dass sich die Betriebe nicht ausreichend damit beschäftigen, ihren Lehrlingen das nötige Wissen zu vermitteln. Es gibt nämlich ein sogenanntes Berufsbild, in dem genau festgelegt ist, was ein Lehrling in welchem Lehrjahr erlernen muss. Aber, wozu gibt es das, wenn ich sehe, wie viele Unternehmen sich nicht daran halten?

Eine Umfrage der ÖGJ hat gezeigt, dass viele Lehrlinge während ihrer Lehrzeit zu Arbeiten herangezogen werden, die nicht annähernd irgendetwas mit ihrem Lehrberuf zu tun haben. Ich frage Euch deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen: Gehört Autowaschen oder Toiletten putzen zum Aufgabenbereich eines Friseurs? (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*) Eben. Diese Tätigkeiten habe ich mir allerdings nicht ausgedacht, sondern diese wurden in der Umfrage mehrfach genannt.

Ich selbst bin Lehrling in einer Lehrwerkstätte, die oft heftig kritisiert wird. Den Lehrlingen fehlt zwar die nötige Arbeitspraxis vom richtigen Berufsleben, dafür werden sie aber um einiges besser ausgebildet, als wenn sie in einem anderen Betrieb arbeiten würden. Als Beispiel möchte ich gerne den letzten Lehrgang nennen, der bei uns in der Lehrwerkstätte ausgelernt hat. Da sind 15 Leute zur Lehrabschlussprüfung angetreten. Zwei davon haben mit Auszeichnung bestanden. Auch die weiteren zwölf hatten überhaupt keine Probleme.

Ich denke deshalb, dass die Ausbildung in Lehrwerkstätten wirklich mit Sicherheit eine Bereicherung für den Arbeitsmarkt ist. Facharbeiter sind jene Menschen, die das Land am meisten braucht. Deshalb sollte man bei diesem Thema nicht einfach die Augen verschließen.

Auch wenn es schwer fällt, müssen sich die Ausbilder aufrufen und mit viel Motivation auf die Lehrlinge zugehen, aber auch auf sie eingehen, denn wenn diese besser ausgebildet sind, können sie auch im späteren Dienst für den Arbeitgeber bessere Leistung vollbringen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Dankeschön! Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Christoph Wolf.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Christoph Wolf: Sehr geehrte Jugendabgeordnete! Die Abschaffung der Studiengebühren ist jetzt nicht unbedingt nur ein Thema des Burgenlandes, sondern im Besonderen der Bundesregierung. Wir haben es schon gehört. Es wird sicher nach diesem Jugendlandtag wieder einen Brief an die Bundesregierung geben, wo nachher steht: Wir bitten um Abschaffung der Studiengebühren.

Aber, ich glaube, ein wesentlicher Ansatzpunkt bei der Abschaffung der Studiengebühren im Burgenland ist die Tatsache, wir haben es schon vom Herrn Landesrat gehört, das im Burgenland die Studiengebühren von jeglichen Menschen, die an der FH im Burgenland studieren, egal woher sie kommen, erlassen werden.

Aber, das ist nicht zielführend für alle burgenländischen Jugendlichen, denn wenn ich als Hornsteiner in Wien studiere, bekomme ich sie nicht retour. Wenn ich als Vorarlberger an der FH Burgenland studiere, bekomme ich sie vom Land Burgenland. (*Jugendabgeordneter Oliver Blaskovits: Das steht alles im Abänderungsantrag*) Das heißt, das wäre ein Ansatzpunkt, wo wir alle gemeinsam ansetzen könnten, damit die Studiengebühren, vor allem im Burgenland, für die burgenländischen Jugendlichen abgeschafft werden können.

Nun aber zu den Studiengängen an der FH Burgenland an sich: Zurzeit, wir haben es vom Jugendabgeordneten gehört, muss man wegen jeglicher Kleinigkeit nach Wien laufen. Sei es, zum Beispiel, eine Antragstellung auf Änderung der Studiengänge beziehungsweise auf Einrichtung oder Zulassung zu den Studiengängen durch eine echte FH. Durch eine echte FH, ich nenne sie trotzdem echte FH und keine Studiengänge, wäre dass nicht gegeben.

Es spricht nichts dagegen, eine Fachhochschule im Burgenland zu installieren. Es gibt mehr als 1.000 Studienplätze, es gibt mehr als 200 Studienrichtungen. Man müsste nur das Fachhochschulkollegium installieren, um eine richtige Fachhochschule im Burgenland zu etablieren.

Warum hier blockiert wird, ist mir ein Rätsel. Es ist mir auch klar, dass zurzeit von einer Person über alles bestimmt wird, weil hier auch die Geschäftsführer eingesetzt werden. Durch dieses Fachhochschulgremium wären Vertreter der Lehrenden, der Studierenden und eben der Fachhochschule selbst integrierte des Rektorats. Diese können die Entscheidungen treffen und wählen auch sich selber. Dementsprechend wollen wir und auch die Studierenden, dass eine echte Fachhochschule im Burgenland etabliert wird. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Andreas Gradwohl.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Ing. Andreas Gradwohl: Hohes Haus! Werte Kollegen! Nachdem der Antrag jetzt schon so lange diskutiert wird, versuche ich mich kurz zu halten und möchte nur auf die Wortmeldung eingehen, die wir gerade gehört haben.

Den Ausdruck echte FH und nicht echte FH, das haben wir heute ohnehin schon gehört, gibt es in Wahrheit nicht. Die Abschaffung der Studiengebühren heute wieder zu fordern, ist für mich ein ganz wesentlicher Punkt, denn, und auch das haben wir heute schon gehört, sind Barrieren, die für sozial schwächere Mitglieder unserer Gesellschaft einfach nicht tragbar sind. (*Jugendabgeordneter Christoph Wolf: Das stimmt doch überhaupt nicht! - Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*) Deshalb fordern wir, und das seit Anbeginn der Einführung, die Abschaffung der Studiengebühren.

Wenn sich die ÖVP oder JVP einmal vielleicht dazu entschließen könnte, etwas für Jugendliche zu machen, dann müsste sie nur einmal dem Antrag zustimmen und sagen: Wir wollen keine Studiengebühren!

Wenn die FH jetzt, so wie der Kollege Wolf gerade gesagt hat, anders installiert und aufgebaut wird, dann mache ich mir Sorgen um unsere Studenten, die auf der FH ihre Studiengänge besuchen. Wenn das nämlich Bundeskompetenz ist, dann wird es über kurz oder lang so weit sein, dass wir auch im Burgenland wieder Studiengebühren haben werden.

Das heißt, das verhindern wir nur dann, wenn das Landessache bleibt und das Burgenland sagt: Wir wollen keine Studiengebühren, und das finde ich auch richtig. Das

ist etwas, was für Jugendliche ist und was Jugendlichen und vor allem auch den Eltern weiter hilft, wenn wir im Burgenland sagen: Es gibt keine Studiengebühren! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Das Problem, dass Steirer, Oberösterreicher, Vorarlberger ins wunderschöne Burgenland kommen, um Studienlehrgänge zu besuchen, das habe ich dann einfach nicht mehr, denn wenn ich bundesweit keine Studiengebühren habe, dann brauche ich mir darüber keine Gedanken mehr machen. Das ist der Ansatz, wo wir sagen, wir wollen das Ganze erleichtern.

Wir wollen ganz oben eine Grenze einziehen, denn wir wollen keine Studiengebühren, denn wenn es keine Studiengebühren gibt, dann brauchen wir im Burgenland auch keinen Zuschuss für das Semesterticket vom Land. Viele Gemeinden haben den zweiten Teil übernommen, die sparen sich das auch. Das heißt, wir entlasten das Land, wir entlasten die Gemeinden, die Kommunen, wenn wir diese Studiengebühren auflassen, weil ich dann die Unterstützung nicht mehr brauche.

Das heißt, das ist das Gleiche wie beim Führerschein gewesen. Wenn ich die Obergrenze einführe, dann erspare ich mir 17 Förderungen, weil ich dann die Belastung der Jugendlichen sowieso nicht mehr habe. Das würde ich unter richtiger Jugendpolitik verstehen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Oliver Blaskovits.

Bitte Herr Abgeordneter.

Oliver Blaskovits: Ich melde mich zu diesem Antrag auch noch einmal zu Wort, da mir speziell der Bereich der Ausbildung wichtig ist. Aber ich reduziere den Menschen nicht auf einen Rohstoff.

Ich weiß nicht, wie das bei der ÖVP ist, also bei der FPÖ, Entschuldigung, dass man den Menschen zu einem Rohstoff degradiert. Für mich sind das Menschen. Und Menschen, die alle eine faire Chance verdienen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es ist klar, dass die ÖVP, die Partei der Eliten, gegen faire Chancen für alle sind. Unsere Vertreter, hier die ÖVP-nahen, haben es ja schwer, innerlich sind sie gegen die Studiengebühren für Burgenländer, aber schon dafür, dass es die Studiengebühren gibt, aber trotzdem wieder dagegen. Sie haben es halt schwer. Sie haben es halt schwer, sich gegen die eigene Partei zu stellen.

Und der Kollege Wolf, also der „böse Wolf“ fast, aber er ist doch ganz liebenswürdig, hat es ja auch nicht leicht. Nun deshalb möchte ich auch in Frage stellen, inwieweit die Schülervertreter junge Schüler überhaupt vertreten können, beziehungsweise vertreten? *(Jugendabgeordneter Eduard Posch: Sprichst Du ihnen die Kompetenz ab?)* Nein, auf gar keinen Fall.

Aber, ich würde einmal sagen, inwieweit die Interessen von den Schülern vertreten werden, das ist halt die Frage? *(Zwischenruf des Jugendabgeordneten Dominik Hofer.)* Ob das vielmehr so passiert mit der Landesschülervertretung, wie beim Landesjugendreferat, dass das zu einem Parteireferat der ÖVP wird? *(Jugendabgeordneter Dominik Hofer: Was ist mit den anderen Referaten, ist es da anders?)*

Ja, ich rede jetzt über etwas anderes, in Ordnung. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)* Vorher ist noch etwas anderes gekommen. Genauso ist es dann... *(Allgemeine Unruhe bei den Jugendabgeordneten)* Herr Präsident bitte, ich möchte auch einmal reden.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Bitte keine Zwiegespräche zu führen, sondern den Redner ausreden zu lassen. Aber das gilt jetzt vice versa für beide Seiten. Die Rede besteht darin, dass man eine Rede hält, und nicht Zwiegespräche führt.

Bitte fortzufahren, Herr Jugendabgeordneter.

Oliver Blaskovits (fortsetzend): Ja, ich habe noch drei Minuten und werde versuchen, diese drei Minuten nicht ganz auszuschöpfen, da wir dann vielleicht bald zur Abstimmung schreiten wollen. Aber eines möchte ich doch noch sagen:

Eben diese Studiengebühren sind die Gewährleistung für einen freien Bildungszugang und dann kommt immer das Argument: Aber es gibt doch Stipendien.

Glaut Ihr, glaubt Ihr wirklich, dass ein Student oder eine Studentin keine weiteren Ausgaben hat als diese Studiengebühren? Da fallen doch unzählige Kosten nebenbei an, die dann alle die Arbeitnehmerfamilien belasten. *(Unruhe bei den Jugendabgeordneten)*

Stimmt, bürgerliche Familien, Studentinnen und Studenten die aus bürgerlichen Familien kommen, stecken das locker weg. Aber das trifft speziell Familien mit niedrigen Einkommen. *(Zwischenruf des Jugendabgeordneten Christian Wolf)* Deshalb bitte ich Sie, den Antrag mit der Forderung der Abschaffung der Studiengebühren generell zu unterstützen.

Denn diese faire Chancengleichheit, egal ob jetzt für Burgenländerinnen und Burgenländer, oder auch für irgendwelche anderen Österreicher, oder für irgendwelche anderen Menschen auf der Welt. Bildungszugang ist ein Grundrecht und das sollte allen Menschen gewährt werden. Freundschaft. *(Beifall und „Bravo“ Rufe bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Bernhard Hirczy.

Bitte Herr Abgeordneter.

Bernhard Hirczy: Geschätzte Regierung! Geschätzter Landtag! Ich habe jetzt sehr viele Wortmeldungen verfolgt. Ich habe leider feststellen müssen, dass das Spektrum sehr, sehr weit ist und in alle Richtungen abschweift.

Aber, und das liegt mir am Herzen, die Lehre, das ist keine Einbahn. Vielmehr muss ich sagen, Lehre und Matura, das gibt es eigentlich schon seit 1997 beziehungsweise, es ist keine neue Erfindung der SPÖ oder des ÖGB. Und das man aus der Lehre etwas machen kann, dafür gibt es sogar Musterbeispiele.

Die Landesrätin Mag. Michaela Resetar, beziehungsweise der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl haben sich persönlich davon überzeugt, dass es im Süden unten, also im Bezirk Jennersdorf bei mir, eine Hoteldirektorin gibt, die ist erst 26 Jahre alt, hat als Lehrling begonnen und hat es in kürzester Zeit wirklich bis ganz an die Spitze einer großen Hotelkette geschafft.

Ich darf da auch persönlich auf mich zurückkommen, dass die Lehre aufgewertet werden muss und weiter forciert werden muss. Ich habe es via Handelsschule, via Lehre im elterlichen Betrieb, via Praxis, via Meisterprüfung binnen acht Jahren vom Lehrling bis zum Tischlermeister geschafft, der jetzt wiederum Lehrlinge ausbilden darf. Und das ist ja unsere Zukunft, die wir brauchen.

Daher kommt meine konkrete Forderung im Bereich der Lehrlinge: Wir wollen die Schüler informieren. Wir wollen ihre Interessen wecken, die Lehre attraktivieren und das sind dann unsere Facharbeiter von morgen.

Und um das zu unterstreichen gibt es die Möglichkeit, dass man das bestehende Modell der Begabtenförderung einfach erweitert und so die Schüler motiviert, die Lehre zu besuchen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Dankeschön. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Mag. Michaela Resetar.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Abgeordnete! Ich darf mich zu zwei Dingen melden, zum einen zu den Studiengebühren. Ich habe selbst ein Studium absolviert, und ich hätte auch nichts dagegen gehabt, zur damaligen Zeit Studiengebühren zu bezahlen. *(Heiterkeit bei den Jugendabgeordneten)*

Ich habe das Erlebnis gehabt, dass ich mit sechs anderen Studenten angefangen habe zu studieren, vier davon haben gesagt, jetzt fangen wir einmal an, irgendetwas zu studieren. Die sind bis heute noch nicht fertig, haben dreimal umgesattelt, haben mir meinen Platz damals versetzt in den verschiedensten Seminaren, wo ich mir gedacht habe, ich hätte gerne fertig studiert. *(Unruhe bei den Jugendabgeordneten – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)* Ich konnte es nicht, weil diese vier Studenten mir den Platz versetzt haben. So ist es mir ergangen.

Diese Studenten sind heute woanders gelandet. Gott sei Dank, haben sie vielleicht schon ein bisschen früher daran gedacht, nämlich nicht erst fünf, sechs Jahre anderen Studenten den Platz zu versetzen, sondern zwei, drei Jahre. Nur, das hat mir, als Student, geschadet, weil ich auf einen Seminarplatz warten musste.

Damals waren alle Studenten gleich und damals musste man nichts bezahlen dafür. Das ist das eine. *(Zwischenruf des Jugendabgeordneter Martin Schmidtbauer)*

Das andere, zur dualen Lehrlingsausbildung: Ich sehe das immer auf der einen Seite als Berufsschulreferentin, aber selbstverständlich auch auf der anderen Seite als zuständige Landesrätin für Tourismus, wo ich mit sehr vielen Betrieben arbeiten darf.

Das, was Sie angesprochen haben, Lehre und Matura, der Abgeordnete Hirczy hat es schon angesprochen, das gibt es schon sehr lange. Hier gibt sehr viele Absolventen.

Zum Beispiel bietet das WIFI schon seit dem Jahr 2000 Kurse an, in den Standorten Oberwart und Eisenstadt, in den Fachbereichen Mathematik, Englisch und Deutsch, wo man dann die Berufsmatura machen kann. Informatik kann man auch dort machen, oder Betriebswirtschaft. Also, das gibt es schon so lange.

Dass es jetzt zusätzlich unterstützt wird, das kann ich natürlich begrüßen. Und ich begrüße jede Initiative, wenn es um die Verbesserung zur Imagehebung des Lehrberufes geht.

Seit 1997 gibt es die Möglichkeit der Lehre und Matura, wo man zuerst die Lehre macht, dann die Matura nachholt und dann gleichzeitig auch die Möglichkeit hat an eine Universität zu kommen. Was mir aber besonders wichtig ist, dass man auf der einen Seite die Lehrlinge fördert.

Aber auf der anderen Seite in meinem Verantwortungsbereich Tourismus lege ich auch in Zukunft einen Schwerpunkt bei den Betrieben, wenn es darum geht, wenn diese Betriebe Förderungen bekommen sollen, dann sollen sie um fünf Prozent mehr Förderungen bekommen, wenn sie Lehrlinge beschäftigen. Und darauf werde ich auch in Zukunft sehr viel Wert legen.

Die duale und die kooperative Ausbildung ist ein Garant für die Qualität und für die Kompetenz. Und ich bin überzeugt davon, dass zwar der eine Schritt, Lehre und Matura,

wichtig ist, dass wir aber grundsätzlich den Lehrberuf und den Beruf einer Fachkraft stärken müssen, weil nur dadurch können wir es schaffen, dass wir den Standort Burgenland, den Wirtschaftsstandort so absichern, damit wir auch in Zukunft mehrere und verschiedene Lehrberufe anbieten können.

Auf der anderen Seite, dass wir auch die notwendigen Betriebe dazu haben, die sich letztendlich auch weiter entwickeln können. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landesrat Dr. Peter Rezar.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Ich bin sehr dankbar über diese Form der Debatte, weil wir uns glaube ich, im Grundkonsens einig darüber sind, dass wir alles unternehmen müssen, um jungen Menschen eine solide, eine fundierte Ausbildung angeeignet zu lassen.

Daher ist jede Maßnahme zu begrüßen, die geeignet ist, in Ausbildung stehende Jugendliche entsprechend zu unterstützen.

Und dabei ist es aus meiner Sicht völlig klar, dass Ausbildungshemmnisse, Bildungshemmnisse natürlich ungeeignet sind und ganz klar gegen das Prinzip der Chancengleichheit sprechen. Und da ist es dann immer eine Frage der Begütertheit des Elternhauses, ob man sich die eine oder die andere Ausbildung auch leisten kann oder nicht.

Daher sage ich Ihnen, wir müssen alles unternehmen, um möglichst unsere Jugend zu fördern. Ich sage Ihnen gleichsam auch, es wird wahrscheinlich nie genug Geld dafür zur Verfügung stehen und daher müssen wir uns bemühen, die zur Verfügung stehenden Mittel optimal einzusetzen, damit wir unsere begabte Jugend auch entsprechend fördern können.

Für mich war es daher auch wichtig, dieses Modell Jugendausbildung in Form einer Lehre und Berufsreifeprüfung zu fördern. Denn, natürlich haben wir schon seit vielen Jahren die Möglichkeit dazu, nur wurde sie nicht in Anspruch genommen. Wir hatten in den letzten Jahren kaum Fälle, wo wir im Rahmen der Arbeitnehmerförderung hier fördern mussten. Daher war es ja geradezu an der Tagesordnung, dieses Modell im Burgenland auch umzusetzen.

Ich bin froh, dass das ab November dieses Jahres geschieht, und es auch in der Form geschieht, dass wir das möglichst wohnortnahe gestalten, zunächst an drei Standorten. Wenn das sehr stark angenommen wird von burgenländischen Lehrlingen, dann werden wir sicherlich dieses Modell noch ausweiten können.

Für mich ist gerade das ein eklatanter Beweis dafür, dass wir hier die Lehre und den Lehrberuf entsprechend aufwerten. Es ist ein elementarer Bestandteil auch der Maßnahmen der Burgenländischen Landesregierung und ich bin sehr froh, dass es, wie gesagt, umgesetzt wird.

Ähnliches gilt für die Frage des Semestertickets, damit burgenländische Studierende, außerhalb des Bundeslandes, entsprechend unterstützt werden. Auch hier haben wir mit unserer Fördermaßnahme dafür Sorge getragen, dass im Durchschnitt ein burgenländischer Student, eine burgenländische Studentin pro Jahr, also für zwei Semester, etwa 100 Euro an Förderungen bekommt.

Ich begrüße es außerordentlich, wenn burgenländische Gemeinden ihre Wohnsitzstudierenden auch zusätzlich unterstützen, denn auch das ist ein wichtiger

Beitrag zum Abbau von Bildungsbarrieren und zur Förderung von Ausbildung. Auch das halte ich für sehr, sehr wichtig.

Wir haben in der Vergangenheit aber auch unsere Lehrlinge unterstützt, im Rahmen der burgenländischen Lehrlingsförderung. Hier gibt es sowohl die Möglichkeit der Förderung für Wohnkosten, aber auch für Lehrlingsförderungszuschüsse.

Wir haben allein im vergangenen Jahr rund 1.127 positive Förderansuchen erledigt. Mit einem Gesamtaufwand von etwa 1,6 Millionen Euro, was im Durchschnitt einer Förderung von knapp 1.300 Euro pro Lehrling, pro Familie entspricht. Ich glaube, das war ein ganz, ganz starker Beitrag für eine aktive Unterstützung jener Lehrlinge, die speziell aus sozial schwachen Familien kommen.

Auch das ist ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit. Und wir haben damit sicherlich auch die Möglichkeit viele unterstützen zu können, aktiv unterstützen zu können, die einen Lehrberuf gewählt haben.

Ich denke, wir können insgesamt sagen, dass wir alles unternehmen, was eine Aufwertung der Lehre insgesamt bewirkt. Ich bin daher über die vorgelegten Inhalte sehr, sehr dankbar.

Alles was gekommen ist, auch im Rahmen der Lehrlingsfreifahrten, wird einer Prüfung zu unterziehen sein. Einer sehr, sehr genauen Prüfung, damit wir hier auch die Chancengleichheit entsprechen erhöhen.

Wir haben mit den Lehrwerkstätten im Mittelburgenland und auch im Nordburgenland zusätzliche Alternativen geboten. Ich darf Ihnen auch hier berichten, dass wir für diese beiden Lehrwerkstätten rund 3,7 Millionen Euro bis zum Jahr 2013 ausgeben. Sie sehen also, das Land Burgenland unternimmt aus eigener Kraft sehr, sehr viel, um Ihren Intensionen gerecht zu werden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Dankeschön. Es liegen keine Wortmeldungen mehr zu diesem Tagesordnungspunkt vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich möchte darauf hinweisen, dass es zu diesem Tagesordnungspunkt mehrere Abänderungsanträge gibt, die jetzt zur Abstimmung gelangen.

Nur zur Klarstellung und Information, falls ein Abänderungsantrag die Mehrheit findet, ist dieser damit angenommen und es erübrigt sich die Abstimmung über die weiteren Anträge.

Ich lasse jetzt zunächst über den von Herrn Jugendabgeordneten Oliver Krumpeck eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die diesem Antrag ihre Zustimmung geben wollen, sich von Plätzen zu erheben. -

Das sind 19. Wir zählen noch einmal, weil es knapp ist. Das sind 19, das ist die Mehrheit, der Antrag ist somit angenommen.

Die Petition betreffend die Verbesserung für in Ausbildung befindlicher jungen Menschen im Burgenland ist somit mit den beantragten Abänderungen mehrheitlich gefasst und wird dem Landtag zugeleitet.

5. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Andreas Gradwohl, Julia Tinhof, Kerstin Pocza, Romana Schanta, Christine Kotschar, Christina Reiterich, Christoph Prangl und Mag. Josefine Sinkovits auf Fassung einer Petition betreffend die Einführung des Unterrichtsfaches „politische Bildung“ ab der 8. Schulstufe (J 8)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Wir kommen nun zum 5. Punkt und letzten Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Andreas Gradwohl, Julia Tinhof, Kerstin Pocza, Romana Schanta, Christine Kotschar, Christina Reiterich, Christoph Prangl und Mag. Josefina Sinkovits auf Fassung einer Petition betreffend die Einführung des Unterrichtsfaches „politische Bildung“ ab der 8. Schulstufe (J 8);

Berichterstatteerin ist Frau Kerstin Pocza.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Frau Berichterstatterin.

Kerstin Pocza: Petition des Jugendlandtages vom 17. April 2008 betreffend die Einführung des Unterrichtsfaches "politische Bildung" ab der 8. Schulstufe.

Durch die Einführung des „Wählen mit 16“ hat das Burgenland österreichweit eine Vorreiterrolle eingenommen. Jugendliche haben nun bereits mit 16 Jahren das Recht, aktiv am politischen Leben teilzunehmen. Jugendliche wollen ihr Umfeld mitgestalten. Deshalb ist es wichtig, dass die Jugendlichen über das Wahlsystem beziehungsweise die politische Landschaft gut informiert sind.

Daher fordern wir das Unterrichtsfach "politische Bildung" bereits ab der 8. Schulstufe einzuführen.

Aufgrund dessen, dass es noch keine offiziellen Vorlagen oder Konzepte für den Lehrplan gibt, wollen wir einige Dinge für den Lehrplan fixieren:

- Es muss gewährleistet sein, dass Lehrkräfte in ausreichender Anzahl mit qualifizierter, objektiver Ausbildung versehen werden.
- Die Gestaltung des Unterrichts ist auf die Schüler und deren Alter anzupassen.
- Der Lehrplan muss praxisorientiert ausgerichtet werden.

Der praxisorientierte Unterricht muss mit Ausflügen in Parlament, Landtag und andere Einrichtungen, von demokratiepolitischem Interesse geprägt sein.

- Das Verständnis der Regierungsformen, der Landes-, beziehungsweise Bundesregierung muss geschaffen werden.

Bereits im ersten Unterrichtsjahr, (8. Schulstufe) muss grundlegendes politisches Verständnis vermittelt werden. Die Vorbereitung zum ersten Wahlgang muss mit dem Abschluss der 8. Schulstufe beendet sein, in den darauf folgenden Schuljahren muss detailliert in die Materie der politischen Bildung eingegangen werden. Dies muss auch tagespolitische und aktuelle Themen beinhalten, welche im Unterricht parteiunabhängig behandelt werden müssen.

- Das Unterrichtsfach "politische Bildung" muss nach der 8. Schulstufe an allen Schultypen (AHS, BHS, Berufsschule, Polytechnischer Lehrgang, etc.) fortgeführt werden.
- Weiters erachten wir es als zielführend, den Unterricht auch auf Basis von „Workshops“ auszurichten. Frontalunterricht scheint aus unserer Sicht, in Bezug auf diese Materie nicht sinnvoll.

Durch einen qualifizierten praxisnahen Unterricht im Fach "politische Bildung" soll also zusammengefasst ein nachhaltiges Verständnis und Interesse an Demokratie bei den Jugendlichen geweckt werden, sodass sich diese auch in Zukunft selbständig mit den aktuellen politischen Geschehnissen auseinandersetzen und aktiv mitwirken.

Der Jugendlandtag hat beschlossen:

Der Burgenländische Landtag wird aufgefordert,

- diese Petition im Petitionsausschuss des Burgenländischen Landtages zu behandeln.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Danke Frau Berichterstatterin. Als erste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Mag. Josefine Sinkovits.

Bitte Frau Abgeordnete.

Mag. Josefine Sinkovits: Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Eine funktionierende Demokratie braucht Beteiligung und Mitbestimmung, sowie Menschen und Rahmenbedingungen, die dieses Engagement ermöglichen.

Mit der Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre hat das Burgenland österreichweit eine Vorreiterrolle übernommen. Für junge Menschen ergibt sich daraus eine große Chance aktiv an ihrer Zukunft mitzuwirken. Die Senkung des Wahlalters bedeutet aber auch eine Herausforderung.

Wenn jungen Menschen die Verantwortung gegeben wird, mitzubestimmen und mitzugestalten, dann muss es dafür auch eine entsprechende Vorbereitung geben. Jedes Fußballspiel funktioniert nach bestimmten Regeln. So verhält es sich auch mit der Demokratie. Die Spielregeln der Demokratie, müssen Jugendliche auf spannende, altergemäße Art und Weise erfahren und erlernen, wenn sie Teil einer aktiven Bürgergesellschaft werden sollen.

Durch die Einführung des Unterrichtsfaches „politische Bildung“, bereits ab der 8. Schulstufe, wird es den Jugendlichen ermöglicht, sich mit politischen und gesellschaftspolitischen Themen auseinanderzusetzen.

Das Unterrichtsfach „politische Bildung“ eröffnet die Möglichkeit, dass Demokratieinteresse und Demokratieverständnis junge Menschen zu fördern und sie für Politik zu begeistern.

Ein Unterrichtsfach „politische Bildung“ entspricht auch den Wünschen der Jugendlichen.

Bei einer im Vorjahr durchgeführten Pilotstudie der Donauuniversität Krems zum Thema Jugend und politische Bildung, gaben immerhin 64 Prozent der befragten Jugendlichen zwischen 14 und 24 Jahren an, dass sie in der Schule gern mehr politische Bildung hätten. Fast drei Viertel sprachen sich für ein eigenes Unterrichtsfach, „Demokratie lernen“ aus.

69 Prozent der Jugendlichen gaben laut Studie an, mit der Demokratie in Österreich sehr, beziehungsweise ziemlich zufrieden zu sein. Gleichzeitig gibt es jedoch eine nicht unbeachtliche Zahl von Jugendlichen, die latent unzufrieden sind.

Fast jeder fünfte Jugendliche präferiert, ähnlich wie bei den Erwachsenen einen starken Mann in der Politik, wobei die Autoritätsgläubigkeit umso höher ist, je geringer das Interesse an der Politik ist. Ich werte diese Studie als deutlichen Auftrag an die politischen Verantwortlichen.

Wollen wir mündige Staatsbürger, brauchen wir eine lebendige Bildungspolitik, die das Interesse an aktiver, demokratischer Beteiligung weckt und unterstützt.

Ein politisch bildender Unterricht lebt in erster Linie von didaktisch, methodisch und kommunikativ kompetenten Lehrerinnen und Lehrern. Schülerinnen und Schüler müssen dort abgeholt werden, wo sie stehen.

Bei Fragestellungen, welche die persönliche Betroffenheit von Politik nachvollziehbar und spürbar machen, stellt sich die Frage nach Interesse und Motivation anders, als im fremdbestimmten Unterricht. Deshalb muss gewährleistet sein, dass qualifizierte und objektiv ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer für das Fach „politische Bildung“ in ausreichender Anzahl vorhanden sind und die Unterrichtsgestaltung ohne parteipolitische Indoktrinierung praxisorientiert und aktuell erfolgt.

Demokratie kann erfahren werden als Störfaktor, als darüberfahren, als ausgetrickst werden, als abgeschnitten sein, von Information und Entscheidungen. Demokratie kann aber auch gelebt werden und als Möglichkeit erfahren werden, seine eigenen Interessen und Ideen einem fairen Diskussionsprozess zu unterziehen. Als Möglichkeit seinen Lebensbereich so mitzugestalten und positiv zu verändern. Ein lebendiger Unterricht fördert diesen positiven Zugang zur Demokratie.

Die beste politische Bildung und den praktischen Umgang mit den Spielregeln der Demokratie erfahren junge Menschen durch den Ausbau der Mitbestimmung an der Schule.

Die Stärkung der Schulpartnerschaft, wie auch von Bildungslandesrätin Mag. Michaela Resetar in ihrem Bildungsleitplan für das Burgenland vorgesehen, ermöglicht ein positives Miteinander, ein Demokratie leben. Wenn Schule so gelebt wird, dann kann „politische Bildung“ auch auf fruchtbaren Boden fallen, dann kann „politische Bildung“ passieren.

Ein Unterrichtsfach „politische Bildung“ bereits ab der 8. Schulstufe halte ich für sinnvoll, weil ein nachhaltiges Verständnis und Interesse an der Demokratie bei Jugendlichen geweckt wird. Weil sie angeregt werden, ihre eigenen Fragen weiter zu verfolgen und weil sie motiviert werden ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten.

Diese Zukunftschance sollte nicht vertan werden. Ich werde dem Antrag meine Zustimmung erteilen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Julia Tinhof.

Bitte Frau Abgeordnete.

Julia Tinhof: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Werte Regierungsmitglieder! Meine Kolleginnen und Kollegen! Ich will nicht so sehr in die Vergangenheit abschweifen, aber ich werde kurz einen Auszug aus meinem Antrag, also aus meiner Rede zu einem Antrag im Vorjahr und zwar betreffend die Wahlaltersenkung auf 16, kurz eine Passage vorlesen, die eigentlich dann aufklären sollte, warum ich jetzt für „politische Bildung“ im Vorfeld bin, bevor ich ein Wahlalter senke.

Das war im vorigen Jahr der Hintergrund meiner Rede: Es muss im Vorhinein eine Bewusstseinsbildung hinsichtlich politischer Ereignisse und deren Auswirkungen stattfinden. „Politische Bildung“ früher in den Lehrplan zu integrieren begrüßen wir, allerdings darf das nicht die einzige Maßnahme bleiben.

Traurig ist, wenn ich das Wahlalter senke und gar keine Maßnahme setze, die jetzt den Jugendlichen helfen würden, diese Entscheidungen auch tatsächlich mit einem basisfundiertem Wissen zu treffen.

Ich muss sagen es ist eigentlich höchste Eisenbahn, dass wir das beschließen. Eigentlich hätten wir das schon im Vorfeld beschließen sollen, bevor wir ihnen die Verantwortung auflasten.

Es ist fast schon zu spät. Es ist aber noch nicht ganz zu spät, weil es noch fünf Minuten vor zwölf ist und nicht fünf Minuten nach zwölf. Aber ich muss sagen, würden wir diesen Antrag nicht befürworten, jetzt im Jugendlandtag, mache ich mir echt Sorgen um diese Institution. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Miriam Herlicska.

Bitte Frau Abgeordnete.

Miriam Herlicska: Ich freue mich heute besonders, dass dieses Thema behandelt wird, weil es sich bei „Wählen mit 16“ und politische Mitbestimmung, um eine langjährige Forderung der SJ und der uns nahe stehenden Organisationen handelt.

Wir fordern schon seit Anfang der neunziger Jahre die volle Mitbestimmung der ab 16-Jährigen auf politischer Ebene und nun ist es endlich gelungen, diese Mitbestimmung auch in der Wahlberechtigung durchzusetzen. Diese Mitbestimmung, die sie verdienen.

Aber natürlich, ist es so wie wir das in dem Antrag auch ausgeführt haben, damit noch nicht gegeben, dass wir die Jugendlichen wählen lassen, sondern, es ist absolut notwendig, durch die Schule die Schülerinnen und Schüler zu mündigen, kritischen Staatsbürgern und Bürgerinnen zu erziehen, die von ihrem Wahlrecht nach bestem Wissen und Gewissen auch Gebrauch machen können.

Daher bitte ich alle Jugendabgeordneten diesem Antrag auch zuzustimmen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Dominik Hofer.

Bitte Herr Abgeordneter.

Dominik Hofer: Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Liebe Landesregierung! Liebe Abgeordneten zum zweiten Jugendlandtag! Wir sprechen nun über „politische Bildung“. Wie wichtig sie doch wäre, wie gut es doch wäre, wenn wir sie in der Schule als Unterrichtsfach hätten.

Das haben auch die Landesschülervertretungen erkannt, als Landesschulsprecher auch die Bundesschülervertretung. Es ist eine langjährige Forderung aller Couleurs, nur das Problem darin ist einfach die mangelnde Bereitschaft des Handelns im Unterrichtsministerium.

Ich will Ihnen nun erzählen vom 12. März, als das erste Treffen der österreichischen Bundesschülervertretung mit Unterrichtsministerin Schmied stattfand. Das war genau nach einem halben Jahr des Amtsamtrittes der Bundesschülervertretung, da hat sich die Frau Ministerin das erste Mal Zeit dafür genommen.

In der Diskussion ging es natürlich auch um unsere Forderung nach „politischer Bildung“ in der Schule, ab der 8. Schulstufe, damit jeder, der wählt auch weiß, was er wählt und wie erwählt.

Nun, die rechte Hand von der Frau Minister Schmied, der Ministerialrat Kurt Nekula zuständig für Allgemeinbildung, Bildungsplanung und Forschung und Unterrichtsprinzipien, er ist auch Mitglied des Bundesvorstandes der Kinderfreunde Österreich meinte, ich darf ihn nun zitieren: Wenn ich mir anschau, was da für „alte Mutschkerln“ wählen gehen. Damit wollte er ausdrücken, warum wir überhaupt fordern, dass „politische Bildung“ in der Schule gelernt werden sollte.

Es gibt doch auch so viele andere Menschen, die nicht politisch gebildet sind. Besonders abwertend meint er hier, die der höheren Semester, diese sollten doch gefälligst Ruhe geben. Sie wählen, das ist schon okay so, das passt schon so, wir brauchen ja nicht unbedingt dazu politische Bildung.

Dies ist besonders traurig, da es gut ausdrückt, wie die Bereitschaft im „roten“ Unterrichtsministerium zu diesem Thema ist. Es ist für mich sehr enttäuschend und ich denke es ist für jeden Politikinteressierten sehr enttäuschend.

Ich hoffe, dass sich hier schnell etwas tut. Alle Landesschülervertretungen haben es bis jetzt nicht zusammengebracht, die Bundesschülervertretung hat es bis jetzt nicht zusammengebracht, Dank unserer tollen, super, mega spitzenberatenden Funktionen, wir haben ja keine bestimmenden Funktionen.

Ich hoffe, dass diese Petition nun im Burgenländischen Jugendlandtag etwas bewirkt und die Burgenländische Landesregierung in dieser Hinsicht etwas bewirken kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Andreas Heissenberger.

Bitte Herr Abgeordneter.

Andreas Heissenberger: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Vorausschicken möchte ich ein Zitat, des Empiristen Francis Bacon „Wissen ist Macht“.

Daher verstehe ich nicht, warum Jugendlichen im Burgenland der Zugang zu dieser Macht, oder zu dem Wissen verweigert werden soll? Für mich ist Politikverdrossenheit, welche oft in den Medien kolportiert wird, nicht der Fall. Denn ansonsten wären wir alle ja nicht hier. Nun zu dem Antrag selbst:

Meiner Meinung nach ist es unumgänglich genau auf den Forderungspunkt, qualitative Ausbildung der Lehrer, genauer einzugehen. Pädagogen, die dieses neue Unterrichtsfach unterrichten sollen, dürfen weder einer Partei angehören, noch dürfen sie ein politisches Amt innehaben, denn *(Beifall des Jugendabgeordneten Eduard Posch)* ansonsten würde die unabhängige Förderung dieses neuen Unterrichtsfaches gefährdet werden.

Hauptziele des Lehrers in diesem neuen Unterrichtsfach müssen sein, dass Themen objektiv und sachlich dargebracht werden und weiters aktuelle Tagesthemen in den Unterricht einfließen. Menschen, die ab 16 Jahre wählen gehen sollen, müssen eine genaue Vorbereitung auf dieses Wählen erhalten. Daher die Forderung „Wählen ab der 8. Schulstufe“.

Ein politisches Amt von einem Lehrer, gefährdet den Unterricht dahingehend, da er manipulativ wirken könnte auf die jungen Leute, die sich selbst noch keine politische Meinung gebildet haben.

Die Petition für „politische Bildung“ als eigenständiges Unterrichtsfach ist extrem wichtig, da das „Wählen ab 16“ damit gefördert wird, welches dankenswerterweise im Burgenland von der SPÖ eingeführt wurde.

Aufgrund der Wichtigkeit hoffe ich, dass alle hier anwesenden Jugendabgeordneten dieser Petition zustimmen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Christoph Prangl das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Christoph Prangl: Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Für mich als junger Mensch, der im Jänner dieses Jahres seinen 16. Geburtstag feierte, ist dieser vorliegende Antrag zur Einführung des Unterrichtsfaches „politische Bildung“ eine hervorragende Möglichkeit die Sichtweise eines direkt Betroffenen in der Öffentlichkeit zu diskutieren.

Ich freue mich, dass es dazu diesen Jugendlandtag gibt, der auf Initiative der SPÖ ins Leben gerufen wurde und im Vorjahr erstmals stattgefunden hat.

Für mich war einer der Gründe dafür, dass ich mich dazu beworben habe, neben meinem grundsätzlichen Interesse für politische Arbeit, die Tatsache, dass die Anträge des Jugendlandtages aus dem Vorjahr dann anschließend auch im „echten“ Landtag behandelt und umgesetzt wurden.

Das hat mir gezeigt, dass wir mit diesem Jugendlandtag keine Alibiaktion sind, sondern dass uns die Politik wirklich ernst nimmt.

Ich besuche derzeit die 2. Klasse der HTBL Pinkafeld und habe erstmals in diesem Schuljahr das Unterrichtsfach „politische Bildung“ gemeinsam mit Geschichte.

Da das aktive Wahlrecht auf 16 Jahre herunter gesetzt worden ist, haben auch wir Jugendliche schon sehr früh die Chance, in der Demokratie unseres Landes mitzuwirken. Allerdings wäre es ein Fehler, mit dieser großen Verantwortung leichtfertig und ohne Vorbereitung umzugehen.

Wenn ich selbst mit dem Auto fahren möchte, muss man vorher auch einen fundierten Kurs mit Abschlussprüfung machen. Zur Mitentscheidung wichtiger demokratischer Abstimmungen ist es, meiner Meinung nach, daher ebenso wichtig.

Hintergrundinformationen, geschichtliche Zugänge und auch parteipolitische Ideologien sollen uns jungen Wählern bekannt sein, damit wir wirklich unseren Entscheidungsfindungsprozess verantwortungsvoll führen können.

„Politische Bildung“ nun mit einem anderen Fach gekoppelt zu haben heißt, dass einer der beiden Unterrichtsgegenstände häufig zu kurz kommt, was oftmals auf „politische Bildung“ zutrifft.

Daher fordern wir Abgeordnete des Jugendlandtages, dass das Unterrichtsfach „politische Bildung“ als eigenständiges Fach ab der 8. Schulstufe eingeführt wird, die Gestaltung dem Alter entsprechend aussieht, praxisorientiert ist und damit auch wirklich zielorientiert ausgerichtet ist.

Im Sinne der Mitbestimmung junger Menschen und das wirkliche Ernstnehmen unserer Verantwortung, werden wir diesem Antrag unsere Zustimmung erteilen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Jungabgeordneten Sandra Toth das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Sandra Toth: Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Abgeordnete! Auch ich möchte mich zum Thema Einführung eines verpflichtenden Schulfaches „politische Bildung“ zu Wort melden. Grundsätzlich freue ich mich, dass es wohl endlich einen Antrag gibt, der alle unsere Meinungen vereinen kann.

„Politische Bildung“ ab der 8. Schulstufe soll verpflichtend eingeführt werden. Ja wieso denn nicht? Denn immerhin dürfen Jugendliche im Burgenland ab einem Alter von 16 Jahren wählen. Ein eigenes Fach soll den Schülerinnen und Schülern nicht nur das politische System näher bringen. Es reicht noch lange nicht zu wissen, dass 183 Abgeordnete im Parlament sitzen. Das Wissen sollte darüber hinausgehen.

Das System zu verstehen ist Voraussetzung für ein Leben der Demokratie. Jedoch darf es zu keiner Parteibeeinflussung der Jugendlichen kommen. Auch ein „gefärbter“ Unterricht, sowie ein „gefärbter“ Jugendlandtag darf nicht das Ziel werden. Die Schule muss eine neutrale Zone bleiben! Parteien haben in der Schule nichts verloren!

Mir und vor allem Euch sollte unsere Meinungsfreiheit wichtig sein. Die Scheinobjektivität, welche es auch hier gibt, darf auch weiterhin in der Schule nicht gewahrt werden. Es muss eine verpflichtende Lehrerfortbildung geben.

„Politische Bildung“ soll kein zusätzliches Anhängsel an ein anderes Fach sein, sondern die Möglichkeit bieten, eine Reifeprüfung in diesem Fach ablegen zu können, welche es bereits in einigen Schulen gibt.

Im Gegensatz zu den anderen Anträgen können wir uns hier vielleicht einmal einigen. Ich glaube nicht, dass es Ziel unserer Arbeit ist, in diesem Saal, uns gegenseitig auf Parteidruck zu bekämpfen.

Ich würde mich sehr über Eure Unterstützung für diesen Antrag freuen. Vielleicht sind wir dann wirklich einmal gemeinsam stärker. Wenn wir uns nicht auf Tränendrüsensager und Förderlisten lesen beschränken, können wir für die Jugend im Burgenland auch arbeiten. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Nächster Redner zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Jugendabgeordneter Andreas Rotpuller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Andrea Rotpuller: 0 zu 10 – das ist aber leider kein Fußballergebnis, sondern eine Richtigstellung, Frau Landesrätin Mag. Resetar. Sie haben vorhin etwas erwähnt, das kann ich jetzt nicht so stehen lassen oder in dem Raum stehen lassen, weil hier sind Jugendvertreter, die natürlich draußen bei den Jugendlichen sind und das von hier nicht mitnehmen können.

Entweder haben Sie sich verkehrt oder falsch informiert, oder Sie verbreiten hier Unwahrheiten. Der Unterschied, es hat eine Berufsreifeprüfung seit Jahren gegeben. Es hat ein einziger Lehrling daran teilgenommen im WIFI und keine 100, wie Sie gesagt haben. Es war ein Flop, das zur Richtigstellung! Lehre und Matura ist etwas ganz anderes. *(Jugendabgeordneter Eduard Posch: Das gehört nicht zur politischen Bildung.)*

Einmal pro Woche wird in die Schule gegangen, in die Einrichtung, viermal draußen im Betrieb gearbeitet. Die Lehre wird sich um ein halbes Jahr verlängern, das gehört zur Richtigstellung. Ihr müsst es draußen dann erzählen, was Ihr da hört, (Unruhe bei den Jugendabgeordneten) ja, entweder sind Sie zu weit von der Jugend oder Sie wollen dabei

sein oder nicht. Ich will das nur kurz angeschnitten haben. Danke. *(Landesrätin Mag. Michaela Resetar: Ich habe sogar zwei Kinder, so weit kann ich also nicht weg sein von der Jugend. – Zwiegespräche bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Ing. Andreas Gradwohl das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Ing. Andreas Gradwohl: Hohes Haus! Werte Kolleginnen, werte Kollegen! Ich möchte nur dem Antrag noch ein kleinwenig bekräftigen. Und zwar war mir ein besonderes Anliegen und ist mir ein besonderes Anliegen, ab der 8. Schulstufe die Unterrichtsart und die Möglichkeit, die Form, wie das gestaltet werden soll, das Grundverständnis, die Grundprinzipien der Demokratie, der Regierungsformen zu lernen.

Und nicht schon im ersten Jahr über geschichtliche Hintergründe zu tief in die Materie zu gehen. Da man ja auch Rücksicht nehmen muss auf Schülerinnen und Schüler, die politisch nicht geprägt sind, politisch noch nicht viel gehört haben. Um da einfach Klarheit zu schaffen und nicht Verwirrung zu stiften, ist es mir ganz wichtig, dass dieses erste Unterrichtsjahr in der 8. Schulstufe eben dafür verwendet wird, basisdemokratisches Verständnis zu vermitteln und grundlegende Dinge zu lehren.

Diese unpolitischen Lehrer sind eines der wichtigsten Dinge auch in diesem Antrag. Es ist ganz wichtig, unpolitische Lehrer in „politischer Bildung“ zu haben, weil natürlich dort die Politik dann zu sehr ansetzen und eingreifen könnte oder auch würde, und somit die Schüler von der ersten Stunde ihres politischen Lernprozesses beeinflusst werden. Das ist, glaube ich, nicht das Interesse von uns allen.

Eine Richtigstellung würde ich auch noch gerne vorbringen: Und zwar wurde der Herr Nekula zitiert. Der Herr Nekula hat meines Wissens diesen Ausspruch nicht getätigt, er ist eher ein Unterstützer dieser Dinge.

Zum Beispiel auch „Wählen mit 16“, was wir im Burgenland als Vorreiterrolle als erstes umgesetzt haben, hier hat er auch die SJ unterstützt. Und auch die Kinderfreunde hat er unterstützt, weil dieser Beschluss „Wählen mit 16“, diese Initiative von der Sozialistischen Jugend, beziehungsweise auch von den Kinderfreunden gekommen ist.

Also, ich kann es kaum glauben und kann mich auch nicht erinnern, diesen Ausspruch auch jemals gehört zu haben. *(Zwischenruf des Jugendabgeordneten Dominik Hofer.)*

Nichtsdestotrotz, ein wichtiger Antrag, der natürlich auch über die Landesgrenzen hinaus dann natürlich zu fordern ist, weil auch „Wählen mit 16“ über die Landesgrenzen hinaus geht. Ich glaube, dass ist auch ein ganz ein wichtiger Punkt, damit wir uns nicht nur Gedanken machen bis zur Landesgrenze des Burgenlandes, sondern dass wir auch darüber hinaus nachdenken, was uns auch im Bund betrifft.

Das kritisiere ich jetzt auch an meinen vielen Vorrednern, die vor mir dran waren, eben diese Bundesgeschichte unter den Tisch zu kehren, als absolut nicht vorhanden. Der Gedanke darf nicht bei der Landesgrenze aufhören, weil auch die Dinge, die im Bund passieren gehen uns etwas an, Stichwort: Studiengebühren. Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Walter Prior: Meine Damen und Herren! Weitere Wortmeldungen liegen nicht mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition betreffend die Einführung des Unterrichtsfaches „politische Bildung“ ab der 8. Schulstufe zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition betreffend die Einführung des Unterrichtsfaches „politische Bildung“ ab der 8. Schulstufe ist somit einstimmig angenommen und wird dem Landtag zugeleitet. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Meine Damen und Herren, die Tagesordnung ist damit erledigt.

Schlussansprache des Präsidenten Walter Prior

Gestatten Sie mir, dass ich zum Abschluss noch einige Sätze an Sie richte. John Octon hat einmal gemeint: Die Jugend weiß, was sie nicht will, bevor sie sich darüber im Klaren ist was sie will.

Ich glaube, nach dem heutigen Jugendlandtag darf man getrost feststellen: Die Jugend weiß was sie nicht will, aber sie weiß ganz genau was sie will.

Das ist heute auch in den Debattenbeiträgen zu Tage getreten und ist auch in den Beschlüssen manifestiert worden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Jugendabgeordnete! Werte Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung! Ich glaube am Schluss dieses heutigen Jugendlandtages darf ich Ihnen allen, die Sie an diesem Jugendlandtag teilgenommen haben, sehr herzlich gratulieren.

Gratulieren dazu, dass Sie zum einen, die Vorarbeit für diesen Jugendlandtag im Vorbereitungsseminar gemeinsam geleistet haben, dass Sie hier die Grundlage erarbeitet haben für die heutigen Beschlüsse, für die heutige Fragestunde. Dass Sie heute in der Endfassung dieser Anträge, die Sie formuliert haben, gezeigt haben, dass Sie demokratiepolitisch gefestigt sind, und durch Ihre Debattenbeiträge auch gezeigt haben, dass Sie auch in der Auseinandersetzung, der politischen Auseinandersetzung, sattelfest sind.

Es ist, glaube ich, ganz natürlich, auch wenn hier heute einige kritische Stimmen angemerkt wurden, dürfen wir nicht vergessen, dass es sich hier um ein politisches Gremium handelt. Ich glaube, ein politisches Gremium muss sich natürlich auch zu einem Teil aus politischen Jugendorganisationen zusammensetzen.

Ich glaube, diese heutige Sitzung hat gezeigt, dass dieses Experiment Jugendlandtag, welches wir voriges Jahr gestartet haben, eine gute und eine richtige Entscheidung gewesen ist.

Ich möchte mich an dieser Stelle, als Präsident des Burgenländischen Landtages bei allen Jugendabgeordneten für ihren Einsatz und für ihr Engagement recht herzlich bedanken!

Die Änderungen beim diesjährigen Vorbereitungsseminar und auch die Festlegungen über bestimmte Fristen und den Ablauf, das Prozedere beim Landtag, waren gegenüber dem Vorjahr wieder ein wichtiger und wie ich meine, auch ein richtiger Schritt vorwärts.

Natürlich wird die eine oder der andere neuerlich Verbesserungswünsche haben, die teilweise heute auch formuliert wurden. Ich ersuche Sie daher, Ihre Kritikpunkte, aber auch Ihre Vorschläge an meinen Büroleiter, an den Herrn Ing. Riegler zu richten, damit wir alle diese Meinungen wieder einbauen können und den Ablauf für nächstes Jahr wieder verbessern können.

Ich meine, dass heute sehr gute Anträge beschlossen wurden. Gerade der letzte Antrag ist heuer in einem Gedenkjahr, meiner Meinung nach, sehr wichtig auch als Denkanstoß für die Schulbehörden, aber auch für die Politik, hier mehr zu tun, als vielleicht in den vergangenen Jahrzehnten auf dem Gebiet der „politischen Bildung“ getan wurde.

Diese Anträge, die heute beschlossen wurden, das kann ich Ihnen versprechen, werden ganz sicher bei der nächsten Sitzung des Burgenländischen Landtages einlaufen und bei der darauf folgenden Sitzung im Burgenländischen Landtag auch behandelt werden.

Auch in der Fragestunde war deutlich zu erkennen, dass Sie sich ernsthaft mit den Themen, die hier zur Sprache gebracht wurden, auseinandergesetzt haben.

Ich möchte mich auch bei den Mitgliedern der Burgenländischen Landesregierung für das Mitwirken bei diesem Projekt Jugendlandtag sehr herzlich bedanken.

Ich hoffe, dass Sie alle und manche sind ja heute schon das zweite Mal beim Jugendlandtag vertreten, positive Eindrücke von diesem Landtag mit nach Hause nehmen.

In diesem Sinne möchte ich mich noch einmal bei allen Beteiligten sehr herzlich bedanken.

Meine Damen und Herren, im Anschluss an die Sitzung hat der Herr Landeshauptmann Sie alle, und Herr Landeshauptmann, ich nehme an, es gilt nicht nur für die Jugendabgeordneten, sondern auch für die Damen und Herren, die sich noch auf der Besuchergalerie befinden, sehr herzlich einladen zu einem kleinen Buffet.

Ich darf damit den Jugendlandtag 2008 für geschlossen erklären. Ich danke Ihnen!
(Beifall bei den Jugendabgeordneten)

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n.

Schluss der Sitzung: 15 Uhr 18 Minuten